MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

23 (15.1.1930) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-350040

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle · Steuer, Gesetz und Recht
Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Für unsere Jugend / Freitag: Wintersport und Erholung · Mannheimer Vereinszeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben · Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe — Mittwoch, 15. Januar 1930 — 141. Jahrgang — Nr. 23

Aussprache Moldenhauers mit Chéron

Eine Abänderung des Personalstatuts der Reichsbank kommt nicht in Frage

Samstag soll Schluß sein

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= den Haag, 15. Jan.

In allen Lagern wird die Tat des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht einer geradezu leidenschaftlichen Diskussion unterzogen. Die Frage, aus welchem Grunde Dr. Schacht vorgestern gegen die Beteiligung der Reichsbank an der internationalen Zahlungsbank Stellung nahm und 24 Stunden später seinen Standpunkt änderte, wird von den persönlichen Freunden des Reichsbankpräsidenten dahin beantwortet, daß Dr. Schacht anscheinend als Bank- und Geschäftsmann gesprochen habe. Es soll nicht in seiner Absicht gelegen haben, Politik zu treiben. Doch lastete auf ihm ein moralischer Druck.

Er wollte sein Gewissen befreien und das allein war der psychologische Grund, weshalb er gegen die Beteiligung des von ihm geleiteten Unternehmens Stellung genommen habe.

Man unterschiedt freilich Dr. Schacht noch andere Gründe. Doch sind für den Augenblick hierüber nur Mutmaßungen auszusprechen. Eine dieser Mutmaßungen geht dahin, daß Dr. Schacht von amerikanischer Seite in seinem Vorgehen unterstützt wurde. Eine andere, die wir nur unter besonderem Vorbehalt aussprechen wollen, läßt sich in dem Satz einer leitenden Persönlichkeit der deutschen Delegation zusammenfassen: „Der Geschäftsmann Dr. Schacht hält die Vertagung der Konferenz für besser und hat ein taktisches Manöver ausgeführt, um einen plausiblen Vertagungsgrund zu schaffen. Dieser Vertagungsgrund würde sich aus Unstimmigkeiten innerhalb des Organisationsausschusses der internationalen Zahlungsbank ergeben."

Ueber den Verlauf der gestern nachmittag geführten Verhandlungen läßt sich folgendes mitteilen:

Reichsfinanzminister Moldenhauer hatte eine längere Aussprache mit dem französischen Finanzminister Chéron. Es wurde ihm von Chéron die Frage gestellt, ob er bereits etwas Neues aus Berlin erfahren habe. Dr. Moldenhauer teilte dem französischen Finanzminister mit, daß in Berlin die Haltung der deutschen Delegation eine einmütige Billigung erfahren habe und die Bankdirektoren Ritscher und Schröder von der Reichskreditgesellschaft und der Preußischen Seehandlung nach dem Haag beordert wurden, um die vorbereitenden Besprechungen zu führen. Chéron sprach hierauf die Besorgnis aus, ob es möglich sein werde, eine Ersatzbankengruppe anstatt der Reichsbank mit den Funktionen Deutschlands in der internationalen Zahlungsbank zu betrauen. Darauf entgegnete Dr. Moldenhauer, daß sich inzwischen eine wesentliche Umgestaltung der Lage vollzogen habe. Er machte dem französischen Finanzminister die Mitteilung, daß Dr. Schacht unter gesetzlichem Zwang gegen die Beteiligung der Reichsbank keinen Einspruch erhebe. Dann wies Dr. Moldenhauer darauf hin, daß die deutsche Delegation im Endprotokoll des Youngplans die Aufnahme einer Zusatzbestimmung beantragen wolle des Inhalts, daß die Funktionen Deutschlands in der internationalen Reparationsbank durch die Reichsbank wahrgenommen werden sollen.

Finanzminister Chéron richtete sofort eine telephonische Mitteilung über sein Gespräch mit Dr. Moldenhauer an den Ministerpräsidenten Tardieu. Nach seiner Rückkehr von der Besprechung mit Chéron

teilte uns Dr. Moldenhauer folgendes mit:

„Die Bankdirektoren Ritscher und Schröder werden, solange die von uns beantragte Abänderung im Youngplan nicht durchgeführt worden ist, die Verhandlungen führen. Nach der Legalisierung des neuen Zustandes, durch den die Funktionen Deutschlands in der Reparationsbank der Reichsbank übertragen werden, wird Dr. Schacht als Reichsbankpräsident die ihm zugewiesene Mission zu erfüllen haben." Auf die Frage, ob § 6 des Reichsbankstatuts (Personalstatut des Präsidenten) abgeändert werde, entgegnete Dr. Moldenhauer: „Davon ist keine Rede. Ich wenigstens würde dazu niemals meine Zustimmung geben. Eine Abänderung des Reichsbankstatuts kommt nicht in Frage und die in Deutschland hierüber verbreiteten Meldungen stammen aus dem Lager der französischen Nationalisten."

Gestern nachmittag sollte der Organisationsausschuß für die internationale Zahlungsbank zusammentreten. Doch wurde davon Abstand genommen, da Dr. Schacht um Verschiebung der Konferenz auf heute nachgesucht hat. In der Kulisse werden jetzt zwischen der deutschen und der französischen Delegation die Verhandlungen über die Mobilisierungsfrage in der Richtung einer deutsch-französischen Verständigung über eine gemeinschaftliche Anleihepolitik geführt.

Ovationen für Tardieu

In Paris bei der Rückreise nach dem Haag

Telegraphische Meldung

Paris, 15. Jan.

Ministerpräsident Tardieu ist vergangene Nacht 0.15 Uhr programmäßig in Begleitung des Arbeitsministers Loucheur wieder nach dem Haag abgereist, wo er gegen Mittag ankommen wird. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung sämtliche Mitglieder der Regierung und zahlreiche offizielle Persönlichkeiten eingefunden. Das Publikum bereitete dem Ministerpräsidenten eine lange Ovation.

Laut „Matin" hat Tardieu in seinen gestrigen Besprechungen mit den Ministern, Parlamentariern und Pressevertretern immer wieder unterstrichen, daß man sich dem Ende der langwierigen Verhandlungen im Haag nähere und daß diesmal Frankreich keinerlei Konzessionen gemacht habe. Hinsichtlich der Sanktionen habe sich der Ministerpräsident ziemlich verschlossen gezeigt, weil eine endgültige Lösung dieses Problems erst für heute abend zu erwarten sei. Man habe jedoch allen Anlaß zu der Annahme, daß diese Lösung gleichfalls befriedigend ausfallen werde und daß nicht nur das Protokoll vom 30. Aug. 1924, das Herriot mit Mühe von Frankreichs ehemaligen Alliierten und Assoziierten erlangt habe und das gegenseitig diese Materie regele, beibehalten werde, sondern daß man seinen Mechanismus vereinfachen und klarer gestalten werde. Auch auf die Liquidierung der Ostreparationen bestehe immer noch Aussicht.

Pariser Stimmungsmache gegen Schacht

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 15. Jan.

Die Morgenpresse veröffentlicht allerlei Bemerkungen, die der Reichsbankpräsident angeblich in seinen Gesprächen mit Journalisten fallen ließ und die jetzt hier als Beweis dafür gelten, daß man kein Vertrauen auf eine loyale Mitwirkung Dr. Schachts bei der Durchführung des Youngplans haben dürfe. So wird dem Reichsbankpräsidenten die Bemerkung in den Mund gelegt: „Wenn man Leute für die Zeichnung von Bonds findet, die durch Sanktionen garantiert werden, so wird man wahrhaftig Glück haben" oder „nur, wenn man mich zwingt, werde ich annehmen" usw. Solange Dr. Schacht an der Spitze der Reichsbank stehe, behauptet „Petit Parisien", werde er nur das Unerläßliche tun. Wenn der Youngplan mit allen Aussichten auf Erfolg in Gang gesetzt werden sollte, so müsse erst Dr. Schacht von der Leitung der Reichsbank entfernt werden. Das sei leider nur möglich nach einer Abänderung des Statuts der Reichsbank. „Echo de Paris" behauptet ebenfalls,

Dr. Schacht werde den Youngplan sabotieren oder ihn zum mindesten nur mit Hintergedanken unterstützen.

Das Blatt läßt durchblicken, daß Tardieu, der um Mitternacht wieder nach dem Haag abgereist ist, sich mit der vorgestern ins Auge gefaßten Lösung nicht einverstanden erklären werde. Tardieu werde bessere Garantien verlangen, da eine absichtliche Verfehlung Deutschlands gegen den Youngplan keineswegs so unwahrscheinlich sei, wie Dr. Wirth glauben machen wolle. „Echo de Paris" bringt heute auch einige Einzelheiten über den Brief Dr. Schachts vom 31. Dezember, der so viel Aufregung im Haag verursachte. Dieser Brief ist nicht allein von Dr. Schacht, sondern auch von zwei Vizepräsidenten der Reichsbank unterzeichnet worden. Dr. Schacht habe ihn nicht an den Präsidenten des Organisationsausschusses der internationalen Zahlungsbank, Reynolds, gerichtet, sondern an einen Franzosen namens Sanchez, den Privatsekretär Morgans. Der Reichsbankpräsident hätte erfahren, daß das Bankhaus Morgan ein amerikanisches Konsortium für die Aufbringung des den Vereinigten Staaten zugewiesenen Teils des Kapitals der internationalen Zahlungsbank gründen wollte.

Dr. Schacht wollte Morgan zur Kenntnis bringen, daß er Klarheit über folgende Punkte haben wolle, bevor er einen Beschluß über die Beteiligung der Reichsbank fassen könne: Ob der Youngplan im Haag ohne tiefgehende Abänderungen angenommen werden wird, ob Deutschland im Haag auf dem Fuße der moralischen und politischen Gleichberechtigung behandelt werden würde, ob die englisch-deutsche Abmachung über die liquidierten Güter in England aufrecht erhalten werden wird, ob die politischen und militärischen Sanktionen des Versailler Vertrags abgeschafft werden sollten. Reynolds, der ebenfalls dem Bankhaus Morgan angehört, habe zunächst nicht die Absicht gehabt, den Brief Dr. Schachts dem Organisationsausschuß vorzulegen, doch hätten ihn verschiedene seiner Kollegen dazu gedrängt, um Dr. Schacht so zu zwingen, sich öffentlich auszusprechen.

Unterredung mit Schacht und Curtius

Drahtung unseres eigenen Vertreters

den Haag, 15. Jan.

Neben den Presseempfängen der deutschen Minister laufen jetzt andauernd Besprechungen Dr. Schachts mit deutschen und ausländischen Journalisten. Unermüdlich steht der Reichsbankpräsident den Interviewern zur Verfügung und entgegnet auf die an ihn gestellte stereotype Frage: „Welches Ziel verfolgen Sie?" „Ich bin Sachverständiger der deutschen Regierung und spreche offen aus, was ich über das hier erreichte Verhandlungsergebnis denke. Im übrigen bin und bleibe ich ein Feind der Spekulation. Ich beschäftige mich nur mit gegebenen Tatsachen."

Dr. Schacht läßt aber durchblicken, daß er persönlich nicht geneigt sein werde, als Reichsbankpräsident und Vertreter Deutschlands bei der internationalen Zahlungsbank zu wirken, falls ein Gesetz die Beteiligung der Reichsbank an der internationalen Zahlungsbank gewährleistet und dem jeweiligen Reichsbankpräsidenten die Funktionen Deutschlands bei der internationalen Zahlungsbank übertragen sollte.

Diese Anspielung auf Rücktrittsabsichten steht in einem nicht zu verkennenden Widerspruch zu einer uns gestern abend vom

Reichsaußenminister Curtius abgegebenen Erklärung

folgenden Inhalts:

„Die Mitglieder des Reichskabinetts teilten dem Reichsbankpräsidenten Schacht die Absicht mit, ein Gesetz zu schaffen, kraft dessen die Beteiligung der Reichsbank an den Aufgaben der internationalen Zahlungsbank gewährleistet werden sollte. Ich fragte Dr. Schacht, ob wir unter diesen Bedingungen auf seine Mitwirkung rechnen können. Darauf erwiderte Dr. Schacht mit einem Ja und fügte hinzu, daß er loyal seinen Verpflichtungen nachkommen würde. Unrichtig ist, daß ich Dr. Schacht nach seiner Meinung fragte. Dem Reichsbankpräsidenten lag ein Beschluß der Reichsregierung vor, zu dem er Stellung zu nehmen hatte."

Dieser Gegensatz zwischen der Erklärung des Reichsbankpräsidenten und der des Reichsaußenministers beschäftigt jetzt in hohem Maße die deutsche Delegation und die Presse.

Ueber den Stand der Dinge wurde uns vom Reichsaußenminister mitgeteilt, daß durch das Auftreten Dr. Schachts eine wesentliche Erschwerung der Konferenz hervorgerufen worden sei.

Er, Dr. Curtius, habe gehofft, Dr. Schacht würde nach Kenntnisnahme der hier erzielten Konferenzergebnisse seine in dem Brief vom 31. Dezember formulierten Bedenken berichtigen. Leider sei dies nicht der Fall gewesen. Trotzdem müsse darauf hingewiesen werden, daß Dr. Schacht einige in seinem Memorandum enthaltenen Forderungen preisgegeben habe. Schuld an der jetzt entstandenen Komplikation sei einzig und allein Dr. Schacht. Reichsaußenminister Dr. Curtius sprach sein Bedauern darüber aus, daß der Reichsbankpräsident den gestern verlesenen Brief ohne vorherige Aussprache mit der Regierung abgesandt habe. „Das Reichskabinett stand vor einer vollendeten Tatsache und konnte in den Gang der Ereignisse nicht mehr eingreifen," erklärte uns Dr. Curtius.

Nach dieser an der Haltung des Reichsbankpräsidenten geübten Kritik informierte uns der Reichsaußenminister über

die Absicht der Delegation.

Heute vormittag wird der formulierte deutsche Antrag zur Aenderung des Youngplans den Sechsmächte-Vertretern mitgeteilt werden. Wie bereits gemeldet, handelt es sich darum, die Funktion Deutschlands bei der internationalen Zahlungsbank durch die Reichsbank gesetzmäßig zu gewährleisten. Auf die Frage, weshalb man den ersten Beschluß, eine Ersatzbankengruppe einzuschalten, aufgegeben habe, lieferte uns der Reichsaußenminister die Aufklärung, man habe im ersten Augenblick nach einer Notlösung gesucht. Die Bedenken des italienischen Hauptdelegierten Pirelli gegen die Heranziehung einer Ersatzbankengruppe hätten die deutsche Delegation veranlaßt, nach einer endgültigen gesetzlichen Lösung der Frage zu suchen. Außerdem sei zur Kenntnis der deutschen Delegation gekommen,

daß die amerikanische Morgangruppe für die Durchführung des Youngplans die Mitwirkung der Reichsbank ausdrücklich wünsche.

Auf alle Fälle habe man die Direktoren der Reichskreditgesellschaft und der Preußischen Seehandlung nach dem Haag kommen lassen, um „im Falle einer neuen Panne" handelnd auftreten zu können. Auf die Frage, ob eine Abänderung des Reichsbankgesetzes geplant sei, antwortete Dr. Curtius: „Ich halte es nicht für richtig, an dem Reichsbankgesetz organische Veränderungen durchzuführen, wenigstens solange nicht, als wir in Haag verhandeln".

Die gestrigen Verhandlungen zwischen Dr. Moldenhauer und Chéron betrafen die Mobilisierungsfrage. Der Abschluß eines Gentlemen-Abkommens wird erstrebt, um zu einem möglichst nahen Zeitpunkt ein Zusammenwirken der deutschen und französischen Anleihepolitik zu sichern. Dr. Curtius ist der Ansicht, daß die Konferenz am Samstag spätestens zum Abschluß gelangen werde. Sollte die Frage der Ostreparationen bis dahin nicht geregelt werden können, so wird die Ratifikation des Schlußprotokolls ausreichend sein, um den Youngplan in Kraft zu setzen.

Die Wahlen in der französischen Kammer

— **Paris**, 15. Jan. Neben dem Alterspräsidenten Bouisson wurden zu Vizepräsidenten der Kammer gewählt Nicolli, Bouillou-Lafont, Léon Bouyssou und Chautry.

MARCHIVUM

„Vorwärts"-Sturm gegen Schacht

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 15. Jan.

Die „Welt am Montag" hatte, wie wir von vornherein annahmen, nicht so ganz aus dem hohlen Faß geredet, als sie vorgestern von der bevorstehenden Aktion gegen Herrn Schacht berichtete. Diese Aktion ist bereits im Gange. Im „Vorwärts" wird heute früh die, sagen wir einmal rote Fahne des Propheten enthüllt. „Fort mit Schacht" heißt es da im fettesten Fettdruck. Darunter die Schlagzeile: „Sein Rücktritt eine Forderung des arbeitenden Volkes". Die Gewerkschaften sagen es, und die Sozialdemokraten auch. Die Gewerkschaften vornehmlich werfen Herrn Schacht vor, daß er durch „systematische Abschnürung der deutschen Wirtschaft von der ausländischen Kapitalzufuhr" den „Baumarkt erdrosselt" hätte.

In Wahrheit hat Herr Schacht sich nur einer

hemmungslosen Pumpwirtschaft entgegengestellt.

Aber man kann es seinen Kindern ja auch so sagen. Stünde nicht in der Reichsverfassung: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus"? Trotzdem hätten die „Volksvertreter" nach Schachts Befehl Gesetze machen müssen. Die Wahrheit, wenn sie in diesem flammigen Aufruf nicht so vernachlässigt würde, müßte lauten: Weil wir durch Herrn Hilferdings Schlenderwirtschaft unhaltbar an dem Rande des Abgrundes stehen. Aber indes die „Volksbewegung" ist nun einmal im Zuge. „Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter, Millionen überzeugter Republikaner", schrien, riefen, dröhnten „Fort mit Schacht". Wir möchten annehmen, daß nun angesichts des unsachlich demagogischen Treibens es die bürgerlichen Parteien erst recht ablehnen werden, sich das Gesetz des Handelns von der Sozialdemokratie vorschreiben zu lassen. Im Haag bei der deutschen Delegation, und man darf vielleicht auch hinzufügen im Reichskabinett, ist die Sozialdemokratie mit ihrem Versuch, eine Lex Schacht zu machen, inzwischen ja bereits abgefallen. Die deutsche Delegation hat einschließlich ihres sozialdemokratischen Mitgliedes Robert Schmidt von einer Aenderung des Reichsbankgesetzes, soweit es die Person des Reichsbankpräsidenten angeht, Abstand genommen. Der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer hat sogar, wie mehrfach aus dem Haag gemeldet worden ist, erklärt, daß er eine Finanzreform im Einvernehmen mit Dr. Schacht durchführen könne und auf die Erhaltung der Unabhängigkeit der Reichsbank entscheidenden Wert legt. Sollte diese Voraussetzung beseitigt werden, so würde er nach der Rückkehr aus dem Haag seine Demission vorziehen.

Damit ist noch vor dem Posaunenstoß des „Vorwärts" der sozialdemokratische Plan, Herrn Schacht zu stürzen, wohl mißlungen. Die „D. A. Z." hat nach Beobachtungen im Haag den Eindruck, daß schon dieser Versuch

an die Grundlagen der Regierungskoalition rührte.

Wir haben nach dem, was wir hier in Berlin sahen, denselben Eindruck. Diese ganze sozialdemokratische Agitation ist grob, mechanisch, rein demagogisch. Sie ist ganz auf dem Fibelstandpunkt aufgebaut, nach dem es nur Teufel und Engel gibt. Was sind die Leitmotive für Schachts Auftreten im Haag gewesen? Man hat hin und her geraten.

Die „Germania", scheint uns, weist heute in die richtige Richtung: „Der Reichsbankpräsident wollte in der Leitung der B. J. Z. unbelastet mit den Kompromissen und Zugeständnissen der Haager Konferenz erscheinen. „Er hätte, heißt es dort, dann nämlich ganz andere Möglichkeiten, künftighin unabhängige Reparationspolitik zu treiben, als wenn er sich durch seine Zustimmung zu allen Beschlüssen festgelegt hätte. Ueber die Reparationsfrage wird ja im Haag

nicht das letzte Wort gesprochen

worden sein und bei dem Eintreten von Schwierigkeiten hätte dann Schacht die Bewegungsfreiheit, um gewisse Fragen neu aufzurollen."

Immerhin wird es nützlich sein, daß aus der formellen Einigung zwischen Reichsbankpräsident und Haager Delegation eine wirkliche wird. Die „D.A.Z." plädiert für ein Gentleman-Agreement: „Niemand, sagte sie, hat an dem Krieg zwischen Reichsregierung und Reichsbank ein Interesse, als unsere Feinde. Warum soll es nicht möglich sein, auf einer vernünftigen Grundlage sich wieder zusammenzufinden und Verbesserungen zu erstreben, dort, wo sie erreichbar sind?"

Den gleichen Gedanken variiert auch der „Börsenkurier": „Die Delegation müßte den Vorfall mit Dr. Schacht in einer wirksamen Weise taktisch zu verwerten suchen."

Sensationsnachricht

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 15. Jan.

Wie Funksprüche aus Amerika melden, bestätigen sich die Nachrichten vom Auftauchen einer atlantischen Insel, auf der sich die Reste einer untergegangenen Stadt befinden. Die neue Insel war bisher auf keiner Seekarte verzeichnet. Auf ihr befinden sich die Ruinen einer alten Stadt, die eine große Anzahl von Einwohnern gehabt haben muß und wahrscheinlich bereits vor der Entdeckung Amerikas bestanden hat.

Sollten sich diese Nachrichten in ihrem vollen Umfange bestätigen, so wäre, wie im „Lok.-Anz." ausgeführt wird, der Atlantikforschung gewissermaßen der Schlüssel zu unübersehbaren weiteren Forschungen in die Hand gegeben. Das gänzlich Neue an dieser Entdeckung ist eben die Auffindung der Ruinen. Aus welcher Zeit sie stammen, kann bis jetzt noch nicht entschieden werden. In Nordamerika ist aber bereits eine wissenschaftliche Expedition zur Erforschung der Insel in Vorbereitung. Von deutschen Forschern wird Prof. Hermann Wirth an ihr teilnehmen.

Unfähig zur Selbstverwaltung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 15. Januar.

Der Berliner Magistrat hat nunmehr der Stadtverordnetenversammlung den Antrag über den Nachtragsetat für 1929 zugehen lassen. In dieser Vorlage führt er noch einmal aus, wie die gesamten Nachforderungen von 70 Millionen Mk. entstanden sind und welche Vorschläge zur Abdeckung des Defizits gemacht werden. Das Berliner Stadtparlament wird sich also bereits in seiner morgigen Sitzung mit dem Etat beschäftigen müssen. Einstweilen läßt sich nicht absehen, woher der Magistrat eine Mehrheit für sein Steuererhöhungsprogramm nehmen will. Die Wirtschaftspartei lehnt das Programm mit Haut und Haaren ab, die Volkspartei die Gewerbesteuer, die demokratische Fraktion dasselbe, die Sozialdemokratie, der im Grunde der ganze Schlamassel zu verdanken ist, ist „fest entschlossen, eine neue einseitige Belastung der arbeitenden Bevölkerung zu verhindern."

Es ist schon nicht anders: Die Berliner Selbstverwaltung ist zusammengebrochen. In der derzeitigen Zusammensetzung von Stadtparlament und Magistrat fehlt die geistige und moralische Fähigkeit, sich selbst zu verwalten.

Das Verfahren gegen Boeß

Telegraphische Meldung

Berlin, 15. Jan.

Das Disziplinarverfahren gegen den Berliner Oberbürgermeister Boeß wie auch gegen die übrigen Magistratsbeamten ist so weit gefördert worden, daß die Verfahren jetzt unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Heute nachmittag wird Oberregierungsrat Tapolski im Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages hierüber noch Einzelheiten mitteilen. Eine Einstellung des Verfahrens gegen Boeß kommt also vorläufig nicht in Frage. Es haben lediglich im Rathaus interfraktionelle Verhandlungen stattgefunden, die darauf abzielen, mit Boeß ein gütliches Uebereinkommen zu treffen. Boeß hat sich verschiedentlich schon bereit erklärt, das Amt des Oberbürgermeisters niederzulegen, falls ihm die zustehende Pension in vollem Umfange gewährt würde.

— Rom, 14. Jan. Die Blätter bringen aus der Stadt des Vatikans lange Berichte über die wahrscheinlich bevorstehende Ernennung des Kardinals Pacelli zum Kardinalstaatssekretär an Stelle von Gasparri.

Neue Erwerbslosenkundgebung in Worms

Telegraphische Meldung

— Worms, 14. Jan.

Nachdem am Montag bereits eine große Erwerbslosenkundgebung stattgefunden hatte, war für heute eine neue Kundgebung angekündigt worden. Da Zuzug auswärtiger Kommunisten festgestellt wurde, traf heute nachmittag eine Hundertschaft der Darmstädter Schutzpolizei hier ein, die sofort die von den Demonstranten bereits besetzten Plätze und Straßen säuberte. Gegen abend wurden bei einer neuerlichen Straßenräumung am Mainzer-Tor Schüsse auf die Polizei abgegeben, wobei ein Beamter einen Beinschuß erhielt. Die Schutzpolizei erwiderte das Feuer. Ein junger Mann, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, erhielt einen Kopfschuß, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Politischer Mord

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 15. Jan.

In den späten Nachtstunden vom Dienstag zum Mittwoch drangen mehrere bewaffnete Kommunisten in die Wohnung eines nationalsozialistischen Führers in der Frankfurter Straße unter dem Vorwand, ihn sprechen zu wollen, gewaltsam ein. Die Kommunisten überfielen den Nationalsozialisten und schossen ihn auf der Stelle nieder. Wie durch ein Wunder wurde er nicht gleich getötet; er wurde schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Kommunistische Streikparole

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 15. Jan.

Der Berliner Polizeipräsident hat mit seinem Verbot der für heute abend zur Gedächtnis Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs einberufenen kommunistischen Massendemonstration ins Wespennest gegriffen. Die „Rote Fahne" läßt nun alle Scham und letzte Vorsicht beiseite. „Rote Betriebsräte, ruft sie, Eure Stunde ist jetzt gekommen. Noch heute Vormittag müßt Ihr überall während der Arbeitszeit Belegschaftsversammlungen einberufen. Beschließt wirksame Protestmaßnahmen. Die Zeit für den kommunistischen Massenstreik ist da. Jetzt nützt kein Nörgeln und kein Räsonieren mehr, jetzt muß gehandelt werden."

Uns möchte scheinen: auch von den Reichs- und Staatsorganen.

Aus Genf

Telegraphische Meldung

Genf, 15. Jan.

Der Tätigkeitsbericht des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes wurde gestern genehmigt. Er befaßt sich insbesondere eingehend mit einer ersten internationalen Zusammenkunft landwirtschaftlicher Sachverständiger, die dem Völkerbund erstmalig einen Einblick in die Schwierigkeiten der Landwirtschaft gestattet hat.

In Bezug auf die Weltkohlenkrise wird mit Genugtuung auf die in verschiedenen Ländern eingeleitete, straffere Organisation der Kohlenwirtschaft hingewiesen. Grundsätzlich wurde die Abhaltung einer zweiten Wirtschaftskonferenz genehmigt, deren Datum jedoch erst im nächsten Jahre festgesetzt werden soll.

Regierungserklärung im Landtag

Rede des Staatspräsidenten

Eigener Bericht

g. Karlsruhe, 14. Jan.

Zweier Monate bedurfte es, bis die aus den Oktoberwahlen des Vorjahres hervorgegangene neue badische Regierung vor Landtag und Volk mit der Regierungserklärung trat. Es ist wohl die längste, die je eine badische Regierung verlesen hat, was durch Staatspräsident Dr. Schmitt in eindreiviertelstündigen Ausführungen geschah. Wer wird es ihm da verübeln wollen, daß er — um bei dem gebräuchlichen Bilde zu bleiben — nicht die Rednertribüne bestieg, sondern hinter dem Rednerpulte, sitzenderweise, Platz nahm? Die Regierungserklärung ist nicht nur ein 13seitiges, eng bedrucktes Dokument, sondern auch ein Glaubensbekenntnis der neuen Regierung zu den Hauptfragen der Außen-, Innen-, Finanz- und Wirtschaftspolitik, für das der badische Staatspräsident mitunter recht glückliche Formulierungen fand. Dies gilt insbesondere von jenen Stellen seiner Rede, in denen er Ehrfurcht vor der geschichtlichen Vergangenheit verlangte und das verehrungswürdige Bild unseres greisen Hindenburgs zeichnete. In gewollter Wiederholung und Schärfe stellte er andererseits auch die republikanische Staatsform und die Pflichten der Beamten gegen diese hervor, sodaß einem unwillkürlich die Worte Grzesinskis in die Erinnerung kamen, die Zeit der Toleranz sei jetzt vorüber, fortan verlange die Regierung von ihren Beamten, daß sie Republikaner seien.

Einen breiten Raum der staatspräsidentlichen Erörterungen nahm die Schilderung der heutigen Wirtschaftslage ein, wobei uns dünkt, daß Dr. Schmitt sie reichlich stark durch die rosenrote Wunschbrille gesehen hat. Denn ob die von ihm in Aussicht gestellte Durchführung der Projekte des Rheinbrückenbaus, der Kinzigverlegung und des Wohnungsbaus — um nur einige herauszugreifen — in Bälde Wirklichkeit wird, hängt in starkem Maße von der Gestaltung der Reichsfinanzen und Finanzreform ab, die alles weniger denn zukunftsträchtig sind.

Von seinem Standpunkt aus recht geschickt begnügte sich der mit dem Finanzminister in Personalunion verbundene Staatspräsident nicht damit, Verteidigungsstellung zu beziehen, sondern ging recht energisch zum Angriff über, und zwar vorerst einmal — die Generaldebatte über die Regierungserklärung wird erst der Donnerstag Vormittag bringen, da den Fraktionen am Mittwoch nachmittag Gelegenheit zur Stellungnahme in internen Beratungen gegeben werden soll —

gegen die Reichsregierung.

Dies gilt besonders für die mit der Regierungserklärung verbundene Vorlage des Budgetentwurfs für die Haushaltsjahre 1930 und 1931. Es ist immerhin bedenklich, daß der Staatshaushalt von vornherein mit einem Fehlbetrag von 40 Mill. RM. aufgestellt ist, wenn so wesentliche Teile wie das Finanzgesetz noch völlig fehlen. Daß es da und dort in der badischen Verwaltung nicht recht stimmt, d. h. daß zu teuer verwaltet wird, wurde zwar von Finanzminister Schmitt dem besten Finanzsachverständigen des Landtags, dem Deutschvolksparteiler Dr. Mattes, stets mit großer Schärfe bestritten; seine Erklärung aber, die gegenüber Württemberg weit höhere Ausgabenwirtschaft der öffentlichen Verwaltung in Baden habe das Staatsministerium zur Einsetzung einer unabhängigen

Sparkommission aus badischen Sachverständigen

veranlaßt, ist eine mittelbare Anerkenntnis der Berechtigung der Mattesschen Kritik. Gerade ein Vergleich mit dem Württembergischen Staatshaushalt für 1930, der vor 10 Tagen vorgelegt wurde, ergibt die Notwendigkeit einer Sparkommission für Baden. Beträgt das Jahresdefizit 1930 für Baden 20 Mill. RM., so weist der württembergische Staatshaushalt 1930 einen ungedeckten Abmangel von nur 9 586 942 RM. und gegenüber dem Vorjahre eine Verminderung um über eine Million RM. auf. Bedenklich ist, daß die Schuldenlast von rund 100 Mill. durch 34 Mill. schwebende Schulden erhöht wird, von denen ungefähr 14 Millionen durch die seit einer Reihe von Jahren von der Weimarer Koalition beliebte Politik bedingt sind, Mehrausgaben zu bewilligen, denen auf der Habenseite nichts gegenübersteht? Ob die Finanznot, in der Baden sich befindet und die sich in die ständige Erhöhung der Landessteuern umsetzt, in vollem Umfange auf die Aenderung des Finanzausgleichs im Mai 1929 und des Verteilungsschlüssels zurückzuführen ist, wird einigermaßen zu bezweifeln sein. Doch hierüber wird man anläßlich der Generaldebatte über die Regierungserklärung, die heute die etwas laue Zustimmung der Regierungsparteien fand, noch etwas sagen müssen.

* * *

Schmutzige Wäsche

Noch selten hat der Badische Landtag eine so beschämende Debatte über sich ergehen lassen müssen wie heute, als nach der Entgegennahme der Regierungserklärung die Aufhebung der Immunität des nationalsozialistischen Abg. Wagner und dessen Strafverfolgung wegen Körperverletzung, Beleidigung, ruhestörenden Lärms und groben Unfugs zur Beratung stand. Die Mahnung des Alterspräsidenten bei Eröffnung der neuen Landtagsperiode: „Des Landtags Würde ist in Eure Hand gegeben!" ist nach den bisherigen Erfahrungen, und wie auch der Fall Wagner beweist, auf wenig fruchtbaren Boden gefallen. Wie erinnerlich, kam es in der Nacht vom 10. Dezember v. J. im „Darmstädter Hof" in Karlsruhe zu Zusammenstößen und Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und ausländischen Mitgliedern einer in Karlsruhe tagenden Eisenbahntarifkommission. Daß der nationalsoz. Abg. Wagner hierbei die Heldenrolle spielte und Ohrfeigen austeilte, war eines Parlamentariers ebenso

unwürdig wie Wagners heutiges Verhalten.

Mit Recht wies der Volksparteiler Dr. Mattes darauf hin, daß schon mehrfach Mitglieder des Landtages selbst die Aufhebung ihrer Immunität beantragt haben, dieser Antrag aber vom Hause abgelehnt wurde, aber noch nie ein Abgeordneter nicht die einzig mögliche Folgerung daraus zog, daß ein Ausschuß die Genehmigung zur Strafverfolgung beantragte. Bevor diese gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Kommunisten und bei Enthaltung des auf der parlamentarischen Anklagebank sitzenden Wagner und des Evangelischen Volksdienstlers erteilt wurde, kam es zu einer recht unerquicklichen Debatte, bei der besonders die Gesinnungsgemeinschaft von Nationalsozialisten und Kommunisten in die Erscheinung trat. Jedenfalls war von der Todfeindschaft, die die Kommunisten nach den Worten ihres Heidelberger Vertreters Böning, den Nationalsozialisten — Böning nannte sie „Nationalbajazzos" — geschworen haben sollen, nicht viel zu merken. Herr Wagner aber schwieg zu allem; er fand nicht nur nicht den Mut, sich mit der Aufhebung seiner Immunität einverstanden zu erklären, sondern begnügte sich, damit, Fraktionsgenossen auf die Schanze zu schicken. Dies taten Lenz und Kraft unter großem Stimmaufwand, ohne überzeugend zu wirken. Insbesondere sündigte letzterer gegen den heiligen Geist der Logik, dem er doch von berufswegen im Schultempel zu Feudenheim zu opfern hätte, indem er die Befürworter der Strafverfolgung „Feiglinge, Defaitisten und Sklavennaturen" nannte, nur weil sich unter den von Wagner Verprügelten zufällig Ausländer befunden.

Daß allerdings diese, wie Generalstaatsanwalt Hafner in Abwehr der Angriffe des „Führers" bekannte, auf dem Umwege über die Reichsbahndirektion Karlsruhe von der Polizei befragt wurden, ob sie Strafantrag stellen wollten, und ihnen zur Erleichterung Antragsformulare übermittelt wurden, muß außerordentlich bedenklich stimmen. Demgegenüber klingt die Verteidigung recht matt, weder die Staatsanwaltschaft noch das Justizministerium habe den Versuch gemacht, auf die ausländischen Mitglieder der Tarifkommission im Sinne der Stellung von Strafanträgen einzuwirken.

Beleidigung des Landtags

Noch unerfreulicher und beschämender war das nachfolgende Trauerspiel. Der Landtag sah sich gezwungen, nachdem er nun einmal vor einem Monat ein Hanauer Bäuerlein wegen beleidigender Aeußerungen, die dieser in den erregten Kämpfen der Wahlagitation über den Landtag fallen ließ, vor den Kadi zitierte, auch die

Strafverfolgung des Majors a. D. Fröhlich

aus Karlsruhe zu genehmigen; nur die Nationalsozialisten und Kommunisten stimmten dagegen. Daß „der Landtag eine Quasselbude" ist, ist eine Vorstellung, mit der die überwiegende Mehrheit der Badener behaftet ist. Daß aber ein Mann vom Bildungsgrade des Herrn Fröhlich in einer öffentlichen Versammlung auf dem Schwarzwald die Landtagsabgeordneten als „Sch. . kerle", den ehemaligen Finanzminister Köhler als „Finanzbibbel", den Minister Remmele und den Staatsrat Maier als „Spitzbuben" bezeichnete, ist eine Ueberschreitung zu Wort gewordener Gedankenfreiheit. Gerade ein Major von großen soldatischen Qualitäten, der von der Front ohne Besuch der Kriegsakademie in den Großen Generalstab kommandiert wurde, müßte die Grenzen erlaubter Wortstrategie und Anstands kennen. Seine Entgleisung fand auch nur in den nationalsozialistischen Reihen Verteidiger, die dem Major allerdings dadurch einen rechten Bärendienst erwiesen, daß sie diesen . . . . derben Umgangston als gebräuchlichen Sprachschatz des Offizierskorps bezeichneten. Dies rief den Deutschvolksparteiler Bauer, einen alten Offizier und Kriegskrüppel auf den Plan, der derartige Verallgemeinerungen entschieden zurückwies. Man wird auch dem Demokraten Dr. Leers vollauf beipflichten müssen, der die epische und behäbige Behandlung derartiger Skandale, die wohl im Ausschuß zur Urteilsbildung am Platze sein mag, aber dem Plenum in diesem Ausmaße erspart bleiben könnte, tief bedauerte. Hier hat der Zentrumsabgeordnete Seubert als Berichterstatter entschieden des Guten mehr getan, als der Würde eines Parlaments dienlich ist.

Zum Schlusse nahm das Haus noch die Denkschrift des damaligen Innenministers Remmele über Ausschreitungen bei den Wahlvorbereitungen — sie behandelt ausschließlich nationalsozialistische Agitationsmethoden — gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten zur Kenntnis. Daß sich Deutsche Volkspartei, die Demokraten und Bauern- und Wirtschaftsparteiler der Abstimmung enthielten, zeigt aber zur Genüge, daß die Denkschrift mehr als überflüssig war. Genau so könnte man eine Denkschrift über sozialdemokratische Verbindlichkeiten in Ton und Wort zusammenstellen, die nationalsozialistischen Gepflogenheiten in nichts nachstehen dürften.

Am Mittwoch vormittag setzt der Landtag seine Beratungen fort.

Einbrecherbande festgenommen

Kiel, 15. Jan. Eine Einbrecherbande von neun Personen, die in den letzten Jahren sehr oft in Kiel eingebrochen hatten, wurde von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht. Bisher konnten der Bande 25 Einbrüche in Kiel nachgewiesen werden. Der Führer der Einbrecher hat Selbstmord begangen.

Nervenzusammenbruch

Newyork, 14. Jan. Der Vizepräsident des Bankhauses S. W. Straus u. Co., Herbert Spencer Martin, stürzte aus dem Fenster seiner Wohnung im neunten Stock. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß der tödlich Verunglückte sich in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster gestürzt hat. Seine Gattin, geborene Madeline Straus, Tochter des Bankiers Straus, bekundete, daß ihr Mann vor einem halben Jahre einen Nervenzusammenbruch gehabt und daß sie beabsichtigt hätten, sich heute nach Europa einzuschiffen, um dort einen Spezialisten zu konsultieren.

Städtische Nachrichten

Vereinfachung des Polizeiverordnungsrechts

Durch die Presse ging dieser Tage die Meldung, daß einige Länder eine Vereinigung ihrer Polizeiverordnungen von allen überholten Vorschriften angeordnet und damit eine begrüßenswerte Vereinfachung des Polizeiverordnungsrechts in Angriff genommen hätten. Zu diesen Ländern zählt auch Baden. Das badische Ministerium des Innern hat bereits vor einiger Zeit die zuständigen Stellen darauf hingewiesen, daß eine große Anzahl orts- und bezirkspolizeilicher Vorschriften durch spätere Gesetze, Verordnungen und Vorschriften oder durch veränderte Verhältnisse und Anschauungen überholt seien. Es sei dringend geboten, die Zahl der polizeilichen Vorschriften, ihrem Charakter als allgemein verbindliche Rechtsnormen entsprechend, auf ein erträgliches Maß zu beschränken. Alle bis zum 1. Januar 1919 erlassenen orts- und bezirkspolizeilichen Vorschriften werden daher nachgeprüft; gegebenenfalls werden sie — soweit ihre Beibehaltung nicht dringend notwendig — aufgehoben oder abgeändert. Das Ministerium hat ferner angeordnet, daß neue orts- und bezirkspolizeiliche Vorschriften nur in unabweisbar dringenden Fällen zu erlassen sind.

Auf- und Abspringen

An einem August- oder Septembermorgen mußte ich an der Straßenkreuzung O 5 — P 6 einen Augenblick warten, weil ich einem daherkommenden Straßenbahnwagen der Linie 6 — ich glaube sogar, es war die Nr. 126, kann es aber nicht mehr genau sagen — nicht zumuten konnte, meinethalben auszuweichen oder gar zu halten. Zu meinem Erstaunen mußte ich feststellen, daß vor dem Hause des Papiergeschäftes Doerr ein Polizeibeamter von dem in nicht gerade „voller" Fahrt befindlichen Wagen absprang und dann ruhig seines Weges ging. Wohlverstanden, der Wagen war in Fahrt, nur fuhr er an dieser Stelle, wie alle anderen Wagen auch, etwas langsamer als gewöhnlich. Das ist aber nichts zur Sache. Tatbestand ist, daß ein Polizeibeamter Fahrgast der Straßenbahn war und eine Vorschrift, die zum Schutze der Fahrgäste erlassen wurde, nicht befolgt hat. Fragt sich nun: brauchen Polizeibeamte diese Vorschrift nicht zu befolgen? Wenn doch, dann habe ich nicht nach dem Rechten zu sehen. Wenn nicht, dann sollte sich jeder Polizeibeamte vornehmen, so zu handeln, wie man es von den übrigen verlangt. Denn so erzieht man kein Publikum, indem man es ihm vormacht, wie man es nicht machen soll. Auf das Beispiel kommt es an, meine Herren. Es trägt Früchte tausendfältig, im guten, aber auch im schlechten Sinne!

Es liegt aber auch noch wo anders, daß die Unsitte des Auf- und Abspringens während der Fahrt fast zur Sitte wird. So unglaublich es klingt, das Fahrpersonal der Straßenbahn ist es selbst, das dem Uebertreten der Vorschrift geradezu Vorschub leistet. Sieht der Wagenführer jemand auf den Wagen zuspringen, nachdem er kurz vorher den Wagen in Fahrt gesetzt hat, so beschleunigt er nicht etwa die Fahrt, um dem „zugerannt Kommenden" das Aufspringen unmöglich zu machen, sondern er fährt schön langsam weiter, läßt den nenankommenden Fahrgast hübsch aufspringen und fährt dann erst in schnellerem Tempo weiter. Er kann ja auch gar nicht anders. Denn hielte er an, dann wäre das zu viel Zeitversäumnis. Fährt er aber schnell weiter, dann verliert er einen Kunden. Denn es ist ja ganz klar. Es braucht nur einmal ein Kurzstreckenfahrer zu sein. Fährt ihm der Wagen vor der Nase weg, dann geht er viel leichter seinen Weg zu Fuß und die Straßenbahn hat das Nachsehen. Des Dienstes ein Kunden wegen also wird hier ein Verbot zum Gebot. Um der lieben „Vorschrift" willen wäre es vielleicht besser, anders zu handeln. Aber der diensthabende Polizeibeamte soll doch schließlich auch zu seinem Recht kommen. Und wenn jeder Mensch so handeln würde, wie er sollte, dann wäre es doch etwas langweilig auf dieser Welt. Strecken wir uns nicht länger.

H. W.

Kinder im Zirkus

Ich sah einmal den Schwarzwaldmaler Hasemann als Zuschauer bei einem nächtlichen Kaiserltheater Studien machen. Ins schöne Dörfchen Gutach hatte sich ein solches Theater verirrt. Bei dem schwelenden Licht der trüben Oellampeln ging am Abend die Vorstellung vor sich. Da waren sie alle gekommen, Junge und Alte, auch „ihr" Hasemann in der vordersten Bank. Ich betrachtete die Zuschauer von der Seite und Hasemann auch. Welche Studien waren da zu machen! Welche Ueberraschungen in den Gesichtern, welches Mienenspiel, welche Spannung, welche Teilnahme!

So auch am Samstagnachmittag. Als ich mit dem Fernzug, der der Zirkusbesucher wegen ausnahmsweise in Seckenheim hielt, gegen Mannheim heranfuhr, da sah man schon von der Ferne Beine und Beine auf dem linken und rechten Ufer dahineilen; von der Ebertbrücke bis zum Feuerwehrturm eine

endlose Kette von Kindern,

kleinen und großen, Knaben und Mädchen. Das Zauberwort „Zirkus" hatte sie alle hypnotisiert, keines mahnenden Wortes des Lehrers bedurfte es, nur ein Ziel hatten alle vor Augen, dort das große Riesenzelt. Draußen am Hauptbahnhof stockte eine Zeitlang der Verkehr, wie ich mir erzählen ließ, als die Mengen der Kinder ausstiegen. Und die Schupos vor dem Zirkus hatten alle Mühe, die Straße für den Durchgangsverkehr freizuhalten, ließen Gruppe um Gruppe über die Gleise. Wer kann es den Kindern verargen, wenn sie drängten! Es sind halt Kinder und dazu der Magnet: der Zirkus. Man konnte es den Kindern ansehen, daß manche weither kamen, einen weiten Weg zu Fuß nach der Bahnstation zurückzulegen hatten; Rucksack und die schmutzigen Stiefel gaben Zeugnis davon. Aber warum sollten die Buben von Schimmeldewoog nicht das gleiche Interesse zeigen wie die von Neckarhausen oder Wilhelmsfeld oder Mauer? Sie mußten das Vergnügen reichlich verdienen, und die Herren Lehrer waren gewiß nicht zu beneiden, die bei solchem Massenansturm ihre Schäflein mit Mühe und Not zusammenzuhalten wußten.

Endlich ist der Eingang erzwungen. Die Welt des Zirkus tut sich auf: Musik, der Stelzenläufer, Uniformen, betreßte Diener, Pagen und dann das Riesenzelt. Und alles geht am Schnürchen. Das Platzanweisen ist eine fein geregelte Disziplin. Endlich sitzt die Jugend, guckt und horcht, zeigt und deutet. Endlich ihs 8 Uhr. Und mit dem Schlag öffnet sich der Zwinger:

Die Bären haben Zutritt.

Mit einem Mal ist das Bild im Zirkus verwandelt. Jetzt heißt's Studien machen. Vorher ein ungezwungenes Hin und Her in den Reihen, ein Drehen und Wenden. Jetzt sieht man nur noch die Tausende von Gesichtsopalen, eines neben dem andern, eines hinter dem andern. Nahezu an die 10 000 Kinder dürften es gewesen sein, die den größten Teil der Plätze besetzt hatten. Die Augen werden größer, ja es ist nicht zu dick aufgetragen, wenn man sagt: „Sie sperren Maul und Nase auf", denn Meister Peh läßt sich aus dem Zulaufgitter hervor, noch ein brauner, stattlicher Kerl, der den andern gleich auffällt, mit ihm spielt, herumkollert, aufrecht geht, alles ohne Kommando, ohne den Dresseur. Droben die Hälse der Kinder recken sich: Ein weißes Fell nach dem andern watschelt in die Manege. Die Eisbären sind's, schöne, prächtige Tiere. Den Aufenthalt in der größeren Rotunde vertauschen diese Tiere gerne mit ihrem engen Wagenzwinger. Man sieht, es ist ihnen wohl, sie recken sich hoch auf, pirzeln und kollern auf dem Boden herum, spielend und neckend. Keiner wird von den beiden Braunen in Ruhe gelassen, dauernd Bewegung, Leben und Ueberraschung. Und 20 000 Kinderaugen sind in Spannung. Allem anderen ist die junge Schar entrückt, nur das Interesse an diesen fremden, starken Tieren hält sie gefangen. Da tritt gar noch ein Mann hinein zu diesen wilden Bestien, hat nichts weiter als eine kurze Peitsche. Wie klein der Mensch ist gegenüber einem solch hoch aufgerichteten weißen Bären der nördlichen Zonen. Doch wo denkt heute in diesem Augenblick eines der Tausenden von Gehirnen an die Heimat dieser Tiere. Ihr Gehirn schafft etwas anderes: Fallen diese zehn starken Kerle nicht über den Mann her? Manches Herzchen klopft in Angst, bangt um das Leben des Menschen da drinnen hinter dem eisernen Gitter.

Endlich weicht die Beklommenheit. Hochachtung tritt an deren Stelle. Die Gelehrigkeit der Tiere tritt in den Vordergrund; aber die braunen Gesellen, die scheinen fast die ganze Sache zu hören; doch es ist nur so, Szene auf Szene wickelt sich ab. Lautlose Stille im weiten Zelt: Der Mensch als Bezwinger der tierischen Stärke, diese Macht hält die Kinder im Bann. Nun das lustige Intermezzo: Die Bären bekommen Milch in der Flasche! Dieser Jubel, diese Freude! Vergessen die pochende Angst, die Tiere sind wie liebe Freunde. So scheinen sie den Kindern. „Es war so schön! Warum gehen die Bären jetzt schon fort?" So wandte sich ein kleines Mädchen an seine Mutter. Gewiß, die Buben und Mädchen hätten dem lustigen Treiben der Bären noch eine halbe Stunde zugesehen, ihr Beifall kommt von Herzen, gilt den Tieren, gilt dem unerschrockenen Mann, dem Bändiger der Bären.

Jetzt will sich das Maulwerk öffnen zum gegenseitigen Gedankenaustausch; doch nur einige Sekunden hört man ein Schwatzen, da bricht die Menge in lauten Jubel aus:

Die dummen Auguste!

Ja, die sind eine Nummer für sich. Kinder! Die drei kleinsten davon müßte eigentlich jede Gemeindeverwaltung einen Tag für eine Separatvorstellung ins Dorf kommen lassen. Mancher Kranke würde da gesund werden von lauter Lachen. Doch schon treten die Kamele ein, die Wüstentiere mit ihren sonderbaren Beinen und Höckern, und zeigen ihre Künste. Stück für Stück rollt sich das Programm ab. Doch an den Reitkunststücken der Tscherkessen und Kosaken scheinen die Mädchen kein besonderes Interesse zu zeigen. Bei einzelnen verliert sich die Teilnahme vielleicht; aber als die zierlichen kleinen Gestalten der fremden Tänzerinnen in den phantastischen Gewändern mit dem spitzen Strohhut und dem Sonnenschirm sich zu mannigfach verschlungenem Reigen einfinden, da muß selbst die Mädchenschar ihren Beifall zeigen. In ihn stimmen auch die Buben ein; und es wäre falsch, zu urteilen, als ob je nach der Darstellung sich das Interesse erhöhe oder verringere. Wer von uns Alten kann sich nicht in die Jahre der Jugend zurückdenken, in denen die kleinste Wandertruppe auf dem kleinsten Dorf mit ihren einfachsten Künsten — Scheuerpurzlereien nannte man's früher — den nachhaltigsten Eindruck auszulösen wußte! Und hier im „Sarrasani" sollen die besten Truppen der Welt mit ihren großartigen Kunststücken die Kinder nicht begeistern, ihr Interesse nicht fesseln? Weit gefehlt.

Im Dorfe draußen dreht sich heute das Gespräch nur um den Zirkus.

Die Jugend ist umlagert von jung und alt, was der eine nicht gleich zu erzählen weiß, kann der andere ergänzen. Was liegt den Kindern an den Strapazen der langen Fahrt: eine neue Welt tat sich für sie auf, fremde, nie zuvor gesehene Tiere rücken in den Kreis ihrer Anschauung, das Treiben fremder Völker ergänzt den Lesestoff in der Schule, Länder, Völkerstämme, Meere und Inseln werden für sie lebendig, und auch die Traumwelt kommt zu ihrem Recht: was mag in der Nacht in den Köpfchen der vielen Kinder sich alles herumgemischt haben in buntem, kaleidoskopartigem Wechselspiel aus einer fremden, wirklichen Welt, das ihnen wie ein Märchen vorkommt.

Solche psychologischen Momente vermag die Welt des Zirkus vorzuzaubern, wachzurufen und in Spannung zu erhalten. Und wer von dem Zirkus noch nichts gehört hat, dem mußten am Samstag nachmittag die Ohren klingeln, als die vielhundertköpfige Kinderschar auf Kommando des dummen August auf „drei" zählen lernte. Immer noch nicht laut genug wars dem bunt bemalten Kommandeur, bis zuletzt durch das überwältigende laute Geschrei im Takt fast der Zirkus zusammenfiel. Tränen haben wir gelacht.

⊙

40 Jahre bei Kinzinger

Kann sich der Laie eine rechte Vorstellung davon machen, was es heißt, vier Jahrzehnte im Weinkeller tätig zu sein? Noch dazu bei einer Firma? Welche Fülle von Kenntnissen, Arbeit und Verantwortung diese vierzig Jahre umfassen? Herr Gustav Menger, der Kellermeister der bedeutenden heimischen Weinfirma Ludwig Kinzinger, darf am heutigen Tage mit dem Gefühl der Befriedigung und Genugtuung auf die zurückgelegte ungewöhnlich lange Wegstrecke zurückblicken. Noch ganz vom alten Schlag, ist er zu jeder Nachtstunde zur Stelle. Wenn der junge Most gar zu ungebärdig sich benimmt, wenn er die Fesseln zu sprengen sucht, dann hat der Kellermeister für Ruhe und Ordnung in den riesigen Kellern zu sorgen, die sich unter dem Geschäftshause in N 7, 8 hinziehen.

In Lohrbach bei Mosbach als Sohn eines Landwirtes und Bäckermeisters geboren, war Menger als Holzküfer in Achern tätig, ehe er nach Mannheim kam. Dabei hatte er Gelegenheit, die Weinküferei gründlich zu erlernen, weil es damals noch üblich war, daß der ansässige Hersteller der Weinfässer zugleich auch den Inhalt aller örtlichen Weinfässer betreute. Menger trat am 15. Januar 1890 bei Herrn Ludwig Kinzinger ein, als dieser eine Holzküferei im Hause Jungbuschstraße 19 betrieb. Der Gründer der Firma, die von seinen beiden Söhnen Adolf und Karl weitergeführt wird, hätte sich gar keinen besseren Gesellen wünschen können. Fleiß und Gewissenhaftigkeit zeichneten ihn aus, Eigenschaften, die sich auch bewährten, als Herr Ludwig Kinzinger der Holzküferei eine Weinkellerei anfügte. Nahezu 30 Jahre ist der Jubilar schon Kellermeister. Er hat in dieser Eigenschaft die Entwicklung der Firma aus kleinsten Anfängen zu ihrer heutigen Größe und Bedeutung miterlebt und durch sein unermüdliches, kenntnisreiches Wirken viel zu ihrer heutigen Blüte beigetragen.

Wer einigermaßen Einblick in die Weinbranche hat, der weiß, welche Stütze der Geschäftsinhaber in einem tüchtigen Kellermeister besitzt. Deshalb wurde der 65jährige denn auch heute vormittag in der ihm gebührenden Weise geehrt. Die Herren Adolf und Karl Kinzinger beglückwünschten ihn im Beisein des Personals auf das herzlichste und ehrten ihn durch ein Geschenk, das ihn in seinem Heim hoffentlich noch recht lange erfreuen wird.

*

* **Steigerung des Besuchs der Handels-Hochschule Mannheim.** Die Zahl der im Winter-Semester 1929-30 neuaufgenommenen Studierenden beträgt 12 gegen 60 im letzten Winter-Semester. Die Gesamtzahl der zum Studium ortsanwesenden Studierenden beträgt für das Winter-Semester 29/30 505 gegen 490 im Sommer-Semester 1929 und 472 im Winter-Semester 28/29, dazu kommen noch 52 Studierende, die vom Studium für das Winter-Semester beurlaubt sind. Die Zahl der Hörer beträgt 700 gegenüber 590 und 600 in den vorigen Semestern. Insgesamt sind im Winter-Semester 1929-30 1200 Studierende und Hörer eingeschrieben (gegen 1050 im S. S. 29 und 920 im W.-S. 28/29.)

* **In den Ruhestand** tritt am 1. März kraft Gesetzes Anstaltsoberpfarrer Johann Martin Schad an den Strafanstalten in Mannheim. Sein Nachfolger wird, wie mitgeteilt, Pfarrer Alfred Gerich in Frickingen.

* **Entlassen** auf Antrag wurde Justizassistent Peter Schwöbel beim Notariat Mannheim.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am morgigen Donnerstag Revisionsingenieur Karl Wohlgemuth der Dampfkesselinspektion Mannheim, wohnhaft Neuostheim, Lukas-Cranachstraße 8.

* **Ihren 80. Geburtstag** begeht am morgigen Donnerstag Frau Margarete Schneider, Langstraße 44, in körperlicher und geistiger Frische!

Schluß des redaktionellen Teils

Drei Männer vor drei Spiegeln

Zum Gastspiel der Fratellinis im Apollotheater

Die „drei" sind fieberhaft beschäftigt, als ich bei ihnen eintrete. Ueberall Schminktöpfe, Farbstifte, Kostüme und Sakkos hängen wild an den Wänden, Stühle stehen wirr herum, vor drei Spiegeln hocken drei Männer, hingegeben an jede Falte des Gesichts. Mehr als dreiviertel Stunden braucht ein jeder von ihnen, um wieder einmal mit dem richtigen Ausdruck vor die Menschen zu treten. Es ist Filigranarbeit des Schminkens, die hier verrichtet wird. So etwas müssen die Goldschmiede der Renaissance, durch Blut und Geist verbunden mit dem Material edler Metalle in ihren Arbeitsstuben gehockt haben, vor sich das Treiben der Märkte . . .

Hier oben, etwas höher als der Saal, hört man durch Wände hindurch das Klingen der Musik, das Prasseln des Beifalls. Geheimnisvoll verwebt uns all dies in eine Stimmung der Erwartung, die wohl auch jeder der Artisten jedesmal vor seinem Auftritt fühlen muß, wenn er mit der Uhr in der Hand steht: „Jetzt bin ich dran" . . .?

Die drei Fratellini, bei denen ich nun bin, haben noch Zeit. Und lächelnd sind sie bereit, mir alles zu zeigen, womit sie arbeiten. „Man wird als Clown geboren, wie man als Musiker geboren wird, oder als Schauspieler. Lernen! Was gibt es da zu lernen . . ."

„Aber Sie müssen doch Ihre Sachen studieren . . . Ich habe zum Beispiel gesehen, wie Sie ins Parkett treten. Sie sind noch gar nicht ganz da, kommen von drei Seiten — und schon muß alles lachen. Das muß doch abgewogen sein, studiert auf seine Wirkung hin?"

„Gewiß — uns fällt ein, so könnte man wohl etwas versuchen, beispielshalber diesen Witz so mit den und den Pointen erzählen. Dann machen zwei von uns die Sache, ohne daß der dritte wissen darf, was los ist. Lacht er, gut, so können wir's wagen. Diese Proben machen wir so! Zwei gehen allein aus. Ihnen fällt was ein. Dann essen wir zu dritt zu Mittag. Jetzt rückt einer einen Stuhl um, der zweite will ihm helfen, den Stuhl aufzuheben, sie stoßen mit den Köpfen aneinander und fallen beide hin. In ihrer Ueberreilung, wieder auf die Beine zu kommen, passiert noch allerlei — und unser Bruder lacht sich krumm. Gemacht sagen wir, neue Nummer.

Das ist alles. Einmal vor dem Publikum dasselbe — klappt es, gut, klappt es nicht, schade. Weiter. Aber ausklügeln ist der Tod aller Wirkung . . . ."

„Also sind Sie auch im Leben Clowns?"

„Wo denken Sie hin? Der da musiziert den ganzen Tag auf seiner geliebten Violine. Ich lese den ganzen Tag Rabelais und spaziere durch die Straßen, weil ich die ganze Welt kennen lernen will, um klüger zu werden. Meine Auffassung ist, daß alle Menschen Fehler nur aus Dummheit machen. Um die zu vermeiden — und wir haben viele Fehler gemacht — muß man eben klüger werden!"

„Und ist Ihnen das gelungen?"

Er schmunzelt mich an, die Nase sieht noch ungeschminkt im Gesicht.

„Nicht, daß ich wüßte. Aber ich bin ja noch nicht ganz alt, nicht wahr? Na, und der Dritte, der schreibt andauernd Briefe an seine Frau in Paris."

„Was ein Clown und verheiratet?"

„Warum nicht? Er bestellt sogar in jedem Jahr seinen herrlichen Obstgarten selbst — und wir helfen ihm, sonst arbeitet er nicht weiter mit uns. Aber weil er eine entzückende Frau hat und zwei furchtbar komische Kinder, die viel komischer sind als wir, machen wir mit . . ."

„Na, das sind Neuigkeiten! — — —"

Jetzt wird es Zeit, ich muß verschwinden, um die Vorarbeit nicht zu stören und freie wieder in die erwartungsfrohe Stimmung des Theaters. Noch fünf Minuten werden meine drei neuen Freunde angesagt — einer purzelt von vorn, einer von der einen, der dritte von der anderen Seite in's Parkett und schon können tausend Menschen das Lachen nicht mehr bezwingen: ringsum gruselt, donnert, kichert, lacht es laut — die Fratellini sind da!

Walter Michaelsen.

Personalveränderungen beim Nationaltheater

Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit:

„Infolge der Einsparungen im Etat des Nationaltheaters für das Spieljahr 1930/31 und der damit verbundenen Umstellungen im künstlerischen Personal können die Verträge nachstehend genannter Mitglieder des Nationaltheaters nicht mehr erneuert werden:

In der Oper: Hans Bahling, Boris Grenerud, Adolf Loeltgen, Werner Maeckel, Edith Maerker, Luise Müller, Margith Stoehr, Siegfried Tappolet und Theo Ziegler (Korrepetitor).

Im Schauspiel: Trude Hoch-Schönleber. Die Stelle der verstorbenen Schauspielerin Elsie de Lank kann nicht mehr besetzt werden.

Bereits anderwärts verpflichtet sind die folgenden Mitglieder der Oper: Theo Hermann, Nora Landerich und Erna Schlüter.

Weiterhin werden folgende Stellen eingespart: beim Chor und beim Orchester je eine Stelle, beim technischen Personal 6 Stellen, bei der Verwaltung und beim Hauspersonal je 2 Stellen."

(Wir behalten uns vor, auf die ganze Frage noch zurückzukommen.)

⊙ **Sophie Karst als Violetta.** In unvermindert der Stärke wohnt Traviata ihren Zauber und ihre Anziehungskraft und trotzt sogar der Macht des Schicksals, die zu fortwährenden Neubesetzungen der Titelrolle zwingt. Nachdem am Sonntag ein Gast aus Wiesbaden eingeholfen hatte, trat bei der gestrigen Wiederholung Sophie Karst in die Bresche. Die

MARCHIVUM

Die Sozialpolitik im Reichstage

Nachdem die hiesige Ortsgruppe des D. H. V. ihre Mitglieder schon am Neujahrstage zum historischen Frühschoppen im Kaufmannsheim zusammengerufen hatte, bei dem Gauvorsteher Menth, M. d. L., in kurzen Zügen einen Ueberblick über den Stand der Wirtschaft und der Politik am Jahreswechsel gab, und bei dem das Orchester und der Männerchor Proben ihres Könnens ablegten, wurde die Reihe der Vortragsabende dieses Jahres am vergangenen Dienstag eröffnet.

Ein bekannter und gründlicher Kenner der deutschen Sozialgesetzgebung,

Herr Otto Gerig, M. d. R.

behandelte in sachlicher Weise das Werden und den heutigen Stand dieses Gesetzgebungswerkes. Zweifellos — so führte Herr Gerig u. a. aus —, steht es zur Zeit im Brennpunkt der öffentlichen Kritik. Die seit nunmehr einem Jahre anhaltende Stagnation ist auch ein Beweis dafür, daß wirklich Hemmungen ganz ungewöhnlicher Art zu meistern sind. Es ist deshalb notwendig, die Entwicklung der Sozialversicherung im Reichstage zu untersuchen. Vor der Kaiserlichen Botschaft über die soziale Reform bestanden lediglich einige Versicherungskassen gefährdeter Berufe und Verordnungen einiger Länder über die Frauenarbeit. Sehr bald tauchte das Problem Selbsthilfe oder Staatshilfe auf, und es wurde denn auch in den verschiedenen Versicherungsarten entschieden gelöst. Durch die Reichsversicherungsordnung im Jahre 1911 wurde Verschiedenes, aber nichts Grundlegendes geändert.

Neu eingeführt wurde die Angestelltenversicherung und das System der von den Versicherten gewählten Vertrauensmänner, die die Vertreter zum Verwaltungsrat und zum Direktorium wählen. Dieses System wird zur Zeit heftig bekämpft; man fordert das Urwahlrecht der Versicherten, obwohl in keinem anderen Versicherungsträger eine derartige Wahlmethode üblich ist. Auch in der Invalidenversicherung, als dem größten sozialen Versicherungsträger, wird nicht daran gedacht, sie einzuführen. Damit geht Hand in Hand eine Umwandlung in der Beitragsleistung, die schließlich zu einer Erhöhung führen wird. Gegenüber diesen Aenderungen ist große Vorsicht geboten; ihre Entwicklung muß aufmerksam verfolgt werden.

Eines der wichtigsten Probleme ist die Arbeitslosenversicherung,

deren Ausbau große und grundlegende Mängel aufweist. Eine Verknüpfung der Versicherung mit dem Arbeitsnachweis auf berufsständischer Grundlage würde hier Abhilfe schaffen. Die Berufsstände würden so nur für die Arbeitslosen ihres Berufes zu sorgen haben, hätten aber gleichzeitig die Möglichkeit der Unterbringung von Bewerbern vor Ablauf des Arbeitsvertrages. Nicht zuletzt liegen die Schwierigkeiten in der zu niedrig angesetzten Durchschnittsziffer der Arbeitslosen, die in den letzten vier Jahren um etwa 300 000 höher liegt. Auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes harren noch viele Fragen ihrer Lösung. Das dem Reichstage eingereichte Arbeitsschutzgesetz wird auf dem heute noch äußerst komplizierten Rechtsgebiete eine Klärung herbeiführen. Durch die Herausnahme des Ladenfrühschlusses am Heiligen Abend ist das Gesamtproblem liegen geblieben und harrt immer noch der endgültigen Regelung.

Noch viele anderen Aufgaben bleiben zur Lösung, so das Schlichtungswesen, das Tarifvertragsrecht, die Betriebsräteverfassung. Sie alle können nur gelöst werden, wenn der verantwortliche Wille gegenüber den Arbeitnehmern und der Wirtschaft die Bearbeiter dieser Fragen trägt. Aber auch nur dann, wenn in den Arbeitnehmerschichten die Gewißheit besteht, daß das Sozialgesetzgebungswerk kein aufgezwungenes, sondern ein freiwilliges, organisch gewachsenes ist.

An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine

lebhafte Aussprache,

in der alle Gebiete der Sozialpolitik berührt wurden. Einen breiten Raum nahm die Behandlung der Wirtschaftslage Mannheims ein, die von mehreren, an führender Stelle tätigen Herren angeschnitten wurde. Die von der Stadt Mannheim herausgegebene Denkschrift und die Abwanderung der Industrie aus Mannheim wurden eingehend besprochen. Reichstagsabgeordneter Gerig ging in seinem Schlußwort noch einmal auf all die angeschnittenen Fragen ein und zeigte für die Nöte Mannheims große Anteilnahme. Selbst aus einem Grenzbezirk stammend, wird er an allen maßgebenden Stellen für die Behebung dieser Sorgen eintreten. Den Bemühungen unserer Stadt wird durch diese Aussprache sicher ein nicht zu unterschätzender Nachdruck verliehen. Pd.

*

* **Ein Kaminbrand** entstand gestern abend im Hause Langstr. 16. Die um 7.44 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr beseitigte mit dem Kaminkehrzeug die Gefahr.

* **Aus dem Neckar gezogen.** Ein zehnjähriger Junge, der gestern nachmittag an der Eberbrücke einem Fußball nachgesprungen war, ausrutschte und ins Wasser stürzte, konnte von einem Mann gerettet werden. Zitternd vor Kälte fragte er seinen Retter: „Wo werrn dann mei verzig Penning hinkumme sein, bis ich eingesteckt han?“

Amerikanische Deutschlandreisen 1930

Ein gutes Fremdenverkehrsjahr für Baden?

Nach den aus Amerika vorliegenden Informationen über die bereits festgelegten Deutschlandreisen im Jahre 1930 scheinen die Aussichten für den Fremdenverkehr in der diesjährigen Reisezeit recht günstig zu sein. Man darf sogar damit rechnen, daß sie ausnahmsweise gut werden, da gerade für dies Jahr wegen der bei den Amerikanern sehr beliebten Oberammergauer Passionsspiele alle großen amerikanischen Reisebüros besonders großzügige Werbefeldzüge für Deutschlandreisen im verflossenen Jahre eingeleitet haben.

Die ersten Gäste sendet schon sehr frühzeitig Südamerika. Die vom Norddeutschen Lloyd jetzt zum vierten Male organisierte Europa-Reise südamerikanischer Gelehrter ist bereits im Gang. Die einer ganzen Reihe von wissenschaftlichen Gesellschaften angehörenden Teilnehmer werden am 16. Februar in Freiburg i. B., am 17. in Heidelberg sein. Eine ausgedehnte Deutschlandreise für Freimaurer und deren Freunde veranstaltet die Goethe-Loge 629, Newyork, unter Leitung von Herrn Albert Kögelmeyer, Newyork. Diese Reisegesellschaft, die recht zahlreich zu werden verspricht, hat Heidelberg für den 1. August vorgesehen.

Das Programm des Milwaukee Liederkranz, dessen im Mai beginnende Deutschlandreise ebenfalls vom Norddeutschen Lloyd arrangiert wurde, sieht Stuttgart 28. Mai, Heidelberg 30., Frankfurt 31. Mai, Mainz 1. Juli vor. Der Schwäbische Sängerbund von Brooklyn führt seine Mitglieder ebenfalls schon frühzeitig durch die alte Heimat. Stuttgart, Baden-Baden, Pforzheim, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg 29. Mai bis 7. Juni, Mainz 11. Juni. Sp.

Sitzung des Stadtrats Ludwigshafen

Neufassung der Geschäftsordnungs-Ausschußwahlen

Zu Beginn der gestrigen Stadtratssitzung begrüßte Oberbürgermeister Dr. Weiß das neu eintretende Mitglied des Kollegiums, Stadtrat Frankenbach (Zentrum), der seinem zum 2. Bürgermeister gewählten Fraktionsgenossen Zang als Ersatzmann nachgerückt ist.

Die als erster Punkt zur Beratung stehende Neufassung der Geschäftsordnung wurde vom Vorsitzenden mit der Erklärung eingeleitet, eine Neuformulierung sei mit Rücksicht auf die vor 2½ Jahren herausgekommene Gemeindeordnung notwendig geworden; doch enthalte die neue Verfassung keine wesentlichen Aenderungen gegenüber der alten.

Die allgemeine Aussprache eröffnete Stadtrat Bertram (Dem.), der es rügt, daß so viele Gegenstände in geheimer Sitzung beraten werden. Die Bevölkerung werde durch öffentliche Beratungen zur politischen Anteilnahme erzogen. Im Vorjahr standen 12 geheimen nur 6 öffentliche Sitzungen des Stadtrats gegenüber. Der Redner verlangt, grundsätzlich sollten die Sitzungen für öffentlich erklärt werden.

Str. Wiedemann (Wirtsch. P.) wünscht Aufnahme einer Bestimmung in die Geschäftsordnung, wonach nur die Entscheidungen geheim zu halten sind, soweit nicht deren Bekanntgabe durch Mehrheitsbeschluß für unzulässig erklärt werde. — Der Oberbürgermeister äußert technische Bedenken, jeweils Beschlüsse herbeizuführen, inwieweit die Beratungen geheim zu halten sind.

Für die Zentrumsfraktion stimmt Hofmann dem Vorredner Bertram zu, obwohl von einer Geheimtuerei nicht gesprochen werden könne. Auch sei nicht zu übersehen, daß zu den 6 öffentlichen Sitzungen des Stadtrats im Vorjahr noch 10 öffentliche Sitzungen des Senats kamen. Uebrigens besäßen die Stadtratsbeschlüsse heute nicht mehr die Wichtigkeit wie ehedem, da die Gemeinden größtenteils Kostgänger von Reich und Land geworden seien.

Der Kommunist Müller beantragt, alle geheimen Sitzungen aufzuheben, da er die vorgetragenen Gründe persönlicher und wirtschaftlicher Schonung nicht anerkennt. Auch Str. Hammer (SPD.) stimmt Bertram zu und tritt für eine Verringerung der geheimen Sitzungen und für öftere Anberaumung von öffentlichen mit kürzerer Tagesordnung ein. Stadtrat Röhrig (Deutsche Volksp.) meint: Das Interesse der Bevölkerung an den Beratungen ist sehr lebhaft. Grundsätzlich solle darum nicht der geheime Charakter der Beratungen festgelegt werden, wie es Wiedemann wolle, da sonst die Versuchung zur Verletzung der Schweigepflicht zu groß sei. Der Vertreter des Christlich-sozialen Volksdienstes, Schreiner, erklärt, er habe sich der Deutschen Volkspartei als Hospitant angeschlossen unter prinzipieller Wahrung der Anschauungen seiner Partei. — Der Nationalsozialist Beihwenger spricht sich gleichfalls für größtmögliche Oeffentlichkeit aus.

Die Abstimmung bringt folgendes Ergebnis: Der Antrag Müller wird mit allen gegen die 4 kommunistischen Stimmen abgelehnt, der Antrag Wiedemann mit allen gegen die Stimmen der Wirtschaftspartei, Deutschen Volkspartei (einschl. Chr. Volksdienst) und der Demokraten. Angenommen wird der Antrag Bertram mit allen gegen die Stimmen der Nationalsozialisten. Die Geschäftsordnung wird sodann im ganzen mit allen gegen die 10 Stimmen der Wirtschaftspartei, Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen.

Der zweite Teil der Sitzung ist der Wahl der Ausschüsse gewidmet. Wie Str. Röhrig ausführt, bleibt es dabei, große, mittlere und kleinere Ausschüsse mit je 20, 11 und 9 Mitgliedern zu wählen. Drei Ausschüsse werden um der Vereinfachung willen zusammengelegt. Als zum Schluß der Nationalsozialist Foerster beantragt, den ersten Punkt der anschließenden geheimen Sitzung öffentlich zu verhandeln und dabei die Bürgermeisterwahl als „Kuhhandel“ bezeichnet, wird er zur Ordnung gerufen. Der Antrag wird abgelehnt und in die geheime Sitzung eingetreten. X.

200 000 Mk. Defizit der Stadt Offenburg

* **Offenburg**, 12. Jan. Nach den Rechnungsergebnissen der städtischen Kassen steht zu befürchten, daß infolge der geringeren Reichssteuerüberweisungen etwa 100 000 ℳ weniger eingehen werden als im Voranschlag vorgesehen sind. Auf der anderen Seite wird beim Fürsorgeamt eine Ueberschreitung des Voranschlags um etwa 100 000 ℳ eintreten, so daß also ein Defizit von 200 000 ℳ entstehen würde. Als vorläufige Gegenmaßnahme beschloß der Stadtrat, sämtliche Dienst- und Schulstellen anzuhalten, mindestens 10 v. H. des sachlichen Aufwandes einzusparen und keine Neuanschaffungen oder Arbeitsausführungen ohne Zustimmung des Oberbürgermeisters oder seines Stellvertreters zu machen, selbst dann nicht, wenn Mittel dafür im Voranschlag vorgesehen wären.

Eine teuere Angelegenheit

* **Frankfurt a. M.**, 14. Jan. Im vergangenen Jahr verhandelte Frankfurt über die Aufnahme einer Amerika-Anleihe in Höhe von 60 Millionen ℳ. Die Bedingungen für die Anleihe waren außerordentlich günstig. Da aber die Beratungsstelle die Genehmigung nicht erteilte, kam Frankfurt um seine Anleihe. Zur Befriedigung seines Finanzbedarfs mußte die Stadt in erheblichem Umfange kurzfristiges Geld zu hohem Zinssatz aufnehmen. Später wurden 30 Millionen ℳ Schatzanweisungen ausgegeben, von denen erst jetzt die letzten 5 Millionen ℳ aufgelegt worden sind. Die Bedingungen für das auf diese Weise beschaffte Geld waren ungleich ungünstiger als die der mißlungenen Amerikaanleihe. Für Frankfurt erwächst dadurch ein Mehraufwand an Zinsen von rund einer Million ℳ im Jahr.

Rundfunk in Schulen

Der Deutsche Städtetag hat seine Mitgliedsstädte nach ihren Erfahrungen mit Rundfunkanlagen in den Schulen befragt. Die Erfahrungen der Städte sind nur teilweise günstig. Eine besondere Schwierigkeit liegt darin, daß der für den Unterricht wertvolle Teil des Rundfunkprogramms oft nicht während der Schulstunden gesendet wird. Allgemein wird aber anerkannt, daß die Benutzung des Rundfunks eine interessante Ergänzung und Belebung des Schulunterrichts bieten kann.

Veranstaltungen

Gesundheit und Großstadt

Ueber dieses sehr aktuelle Thema sprach am Dienstag abend im Rathaussaal auf Einladung des Verbandes kaufmännischer Berufskrankenkassen (Ersatzkassen) der Mannheimer Arzt Dr. O. Claus. Er verwies einleitend darauf, daß schon im alten Rom die Frage der Hygiene eine Rolle spielte, wie dies aus den Badeanlagen hervorgehe. Ein deutlicher Fortschritt der Hygiene ist bei uns insoweit zu verzeichnen, als die großen Epidemien, die noch im 17. Jahrhundert viele Menschen hinrafften, fast ganz eingedämmt sind. Die Bevölkerung dürfe sich aber auch bei auftretenden Seuchen den sanitären Zwangsmaßnahmen nicht widersetzen.

Für die Schädigungen des Großstadtlebens, die klimatisch durch die Arbeitsweise und den zunehmenden Lärm bedingt sind, muß der Ausgleich im Unterlassen aller nachteiligen Einflüsse versucht werden, worunter auch Nikotin und Alkohol fallen. Ausreichender Schlaf, sportliche Betätigung und Wandern, wobei dem Körper nicht zu viel zugemutet werden dürfe, gehören mit zu den Mitteln, durch die die Gesundheit erhalten werden kann. Der empfindliche Mensch wird den schädigenden Einflüssen der Großstadt mehr unterliegen, doch sieht der Arzt keinen Grund zu einer Ueberschätzung der nervösen Krankheiten. Die Jugend müsse vor allem mit vorbeugenden Maßnahmen beginnen.

Als Probe aufs Exempel rollte ein Film in fünf Akten vorbei, gedreht vom Reichsgesundheitsamt, der den Säugling in jeder Phase seines beginnenden Erdenwallens zeigte: wie er gewaschen, gestillt und betreut wird, dazu den ganzen Bereich des Kinderheims mit der Ausbildung der Pflegeschwestern, das Ganze eine instruktive Betrachtung über die große Beachtung, die heute der Säugling durch die Heime und die Fürsorge findet.

Nur noch 12 Tage Sarrasani-Gastspiel!

Wer daher das einzigartige Erlebnis „Sarrasani“ nicht versäumen will, sollte sich beeilen, da Sarrasani durch die längere Auslandsreise, die im Anschluß an das Berliner Gastspiel beginnt, für viele Jahre von Deutschland fern gehalten wird. Heute nachmittag findet eine große Familienvorstellung mit besonders ausgesuchtem Programm statt. (Weiteres Anzeige).

Auf Einladung der Juristischen Fachschaft Heidelberg spricht der Syndikus des Zirkus Sarrasani, Dr. Felix Ney, am morgigen Donnerstag abend in der Universität Heidelberg über Zirkusrecht.

Ludwigshafener großer Maskenball 1930

Die Vorbereitungen zu dieser Karnevalsveranstaltung, die schon seit Jahren in großzügiger Weise (1929 sogar im Rosengarten) durchgeführt wird, sind, wie wir erfahren, in vollem Gang. Wie aus der Anzeige dieser Nummer ersichtlich, wurde dieses Jahr das Motto „Mit dem Zeppelin um die Welt“ gewählt. Der Maskenball wird durch eine Völkertrachtenschau und im Ufa-Theatersaal durch eine „Nacht-Revue“ besondere Anziehungskraft erhalten. Allem Anschein nach beabsichtigt der Veranstalter, der Ludwigshafener Schwimmverein 1907, auch in diesem Jahr etwas besonderes zu bieten.

*

* **Noch eine Operetten-Volksvorstellung.** Im Nibelungensaal wird nach dem außergewöhnlichen Erfolg der vorangegangenen Operetten-Einheitspreisspiele am kommenden Sonntag vor dem Beginn der Fastnachtsfeiern mit ihren anderweitigen Veranstaltungen noch eine Operetten-Volksvorstellung eingeschoben. Zur Aufführung gelangt die Johann Strauß-Operette „Wiener Blut“, die am Neujahrsabend in ihrer erstklassigen Besetzung durch Frankfurter und Wiesbadener Künstler von nahezu 2000 Besuchern mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde.

* **Töchter-Ausbildung.** Bei der Entscheidung der Frage der Ausbildung der zu Ostern zur Schulentlassung kommenden Töchter auf hauswirtschaftlichem Gebiet gilt es, die hierfür geeignete Anstalt zu wählen. Die Luisenschule des Badischen Frauenvereins vom roten Kreuz in Karlsruhe, die seit mehr als 50 Jahren besteht und weit über Badens Grenzen sich eines anerkannt guten Rufes erfreut, hat schon tausende von Schülerinnen aus dem ganzen Reich und auch aus dem Ausland zu tüchtigen Hausfrauen herangebildet. (Siehe Anzeige).

Schluß des redaktionellen Teils

Bereitwilligkeit, eine schwierige, außerhalb ihres eigentlichen Faches liegende Partie in letzter Stunde zu übernehmen, muß der Künstlerin hoch angerechnet werden. Zwar geriet in der großen Arie nicht alles restlos. Aber nachdem die Anforderungen des Hergelanges überwunden waren, spielte sich die geschätzte Künstlerin erheblich freier und sie hatte nach dem zweiten und dritten Akt, wo ihre darstellerische Gewandtheit mehr zu ihrem Rechte kam, einen erfreulichen Erfolg zu verzeichnen. Ein Umstand machte sich bemerklich, der deutlich bewies, wie uneinheitlich der deutsche Text gehandhabt wird. Man vernahm bei der gestrigen Wiederholung teilweise eine andere Uebersetzung als am Sonntag. Auch die einzelnen Sänger hielten an ihren vertrauten Verdeutschungen fest und ließen den Uebelstand merken, daß es noch immer an einer einheitlichen allgemein gültigen flüssigen Uebersetzung fehlt. Für einen wirklich sprachgewaltigen mit allen Problemen der Uebersetzung vertrauten Literaten sollte die Herstellung einer sprachlich und musikalisch einwandfreien Verdeutschung von Verdis Meisteropern eine anziehende und dankbare Aufgabe bilden. Die beifällige Aufnahme der Neuinszenierung beweist erneut, welch lebendige Wirkung von der Verdi-Renaissance ausgeht. i. V. Dr. Ch.

⊙ **Das Schicksal der Breslauer Oper.** An der entscheidenden Besprechung mit dem preußischen Kultusminister und Finanzminister nahmen außer Oberbürgermeister Dr. Wagner und Regierungspräsident Jaenicke auch die beiden Intendanten Hartmann (Oper) und Barnay (Schauspiel) teil. Das Ergebnis der Beratungen war, daß der preußische Staat der Stadt Breslau helfen will, eine Schließung der Oper während der Spielzeit zu vermeiden. Die schwere Wirtschaftsnot in Breslau und die Schwierigkeiten, in denen sich auch Preußen und das Reich befinden, werden aber eine Weiterführung der Oper über diese Spielzeit hinaus nicht möglich machen. Um das Bedürfnis der Breslauer Bevölkerung an Musikkultur zu befriedigen, soll das Philharmonische Orchester erhalten bleiben und andererseits soll versucht werden, eine Opernkunst in Breslau durch Bespielung Breslaus mit auswärtigen Operntheatern zu erhalten. Der preußische Staat wird auch das Reich bitten, sich an der Aktion, eine sofortige Schließung der Oper zu vermeiden, entsprechend zu beteiligen. Ueber die unbedingte Notwendigkeit, das Schauspiel in Breslau zu erhalten, herrschte bei den Beteiligten volle Einmütigkeit. Durch die Bereitschaft Preußens, gemeinsam mit dem Reich eine sofortige Beihilfe zu gewähren, ist der für Mitte dieses Monats drohende Konkurs des Stadttheaters vermieden worden und eine ruhige Abwicklung mit dem schweren Opfer erkauft, das Theater nach Ablauf der jetzigen Spielzeit zu schließen.

Abbruch der Byrd-Expedition

Das Ergebnis der größten Forschungsfahrt in die Antarktis

Byrd kehrt aus der Antarktis zurück. In einer offiziellen Erklärung hat er bekanntgegeben, daß die Arbeiten seiner Südpolexpedition abgeschlossen seien und daß er es im Interesse seiner Gefährten nicht verantworten könne, noch länger im antarktischen Gebiet zu bleiben. Vor allem sei zu befürchten, daß die Schiffe „City of Newyork“ und „Eleanor Bolling“ durch die Eisbildung des Roß-Meeres gefährdet würden, ist doch im Vorjahr die „City of Newyork“ nur mit Mühe der eisernen Umklammerung entgangen.

In dem Augenblick, in dem Byrd mit seinen Gefährten die Zelte in der Antarktis abbricht, wird man nach den Ergebnissen dieser Südpolexpedition fragen müssen. Es handelt sich um ein Unternehmen, das mit größter Sorgfalt vorbereitet worden ist, das von einem der tüchtigsten und bekanntesten amerikanischen Flieger, nämlich Commander Byrd, geleitet wurde, von einem Mann, dessen navigatorische Leistungen mit Recht berühmt sind, der außerdem auch wissenschaftliche Expeditionen zu leiten in der Lage ist. Die Fahrt der Amerikaner in die Antarktis war nicht ein Unternehmen, das auf eine Aufenthaltsdauer von wenigen Monaten beschränkt war, sondern das etwa zwei Jahre dauern sollte. Es ist noch nicht allzu lange her, daß Commander Byrd den Südpol überflogen hat. Diese nach außen hin höchste Krönung seines Unternehmens gelang erst am 29. November des Jahres 1929, also 1½ Monate vor Abbruch der gesamten Expedition. Bekanntlich hat Major Tryggve Gran die Tatsache der Ueberfliegung des Südpols stark bezweifelt, später aber selbst Einschränkungen seiner ursprünglich aufgestellten Behauptungen vorgenommen. Auf Grund der authentischen Berichte von der „Little American“ darf man als ziemlich sicher annehmen, daß Byrd den Südpol erreicht hat. So beachtlich diese Leistung auch als Sporttat wie als kühnes Unternehmen ist, kommt ihr doch keine große wissenschaftliche Bedeutung bei, weil man keinerlei Gelegenheit hatte, wissenschaftliche Forschungen während des Fluges vorzunehmen. Dabei darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß der Südpol im Gegensatz zum Nordpol schon tatsächlich durch Amundsen zu Fuß erreicht war, so daß also dem Amerikaner nur noch der Ruhm zukommt, als Erster den Südpol überflogen zu haben.

Wenig erfreulich mutete der Streit um das Südpolgebiet an, der sofort entstand, als der Amerikaner dieses Territorium für sich in Anspruch nahm. Die Norweger — und das dürfte auch das Motto für die Aeußerungen Major Grans gewesen sein — protestierten dagegen, und wenn man ihnen auch im Prinzip recht geben muß, scheint doch die Frage über die Besitzverhältnisse am Südpol im Augenblick recht unbedeutender und nebensächlicher Natur zu sein.

Byrd hat noch eine Reihe weiterer Flüge unternommen, um kartographische Skizzen großer Teile des Antarktisgebietes zu machen. Es ist richtig, daß er dabei bedeutende Landstrecken überflogen hat und daß er uns eine gewisse Kenntnis über die Beschaffenheit des Landes vermittelte bzw. Feststellungen früherer Forscher auf ihre Richtigkeit nachprüfte. Trotzdem erscheint das Ergebnis der gesamten Byrdschen Südpolexpedition recht mager, wenn man allein das während der Flüge Erreichte berücksichtigt. Dem ist jedoch eine ganz andere Arbeit entgegenzuhalten, die stille Arbeit der Gelehrten, die äußerlich nichts Sensationelles hat und trotzdem unser Wissen um den Weißen Kontinent zu bereichern vermag. Fraglos sind auf den verschiedensten Gebieten genaueste Messungen vorgenommen worden, deren spätere Durcharbeit noch viele Monate, ja vielleicht sogar Jahre in Anspruch nehmen wird. Hier liegen vielleicht — Bestimmtes läßt sich, solange noch keine Resultate bekannt sind — die größten Werte der Byrdschen Südpolexpedition.

Nach Beendigung des Antarktisunternehmens von Commander Byrd dürfte es in der nächsten Zeit verhältnismäßig still um die Nord- und Südpolexpeditionen werden. Bedauerlicherweise ist der Nordpolflug des „Graf Zeppelin“, der von der Aero-Arktis unter Leitung von Fridtjof Nansen für 1930 vorgesehen war, zunächst auf ein Jahr zurückgestellt worden. Die bekannten Schwierigkeiten bei der Finanzierung des Projekts und Rücksicht auf die Sicherheit der Besatzung zwangen zu einer zunächst einjährigen Vertagung, und es besteht die Gefahr, daß der Nordpolflug des „Graf Zeppelin“ überhaupt nicht zur Durchführung kommt. Damit entfällt auf längere Zeit die Inangriffnahme seines groß angelegten wissenschaftlichen Unternehmens, und wenn man von den Vorbereitungen für das etwas phantastische Projekt des Unterfahrens des Nordpols mit dem Unterseeboot absieht, werden im Augenblick keine größeren Forschungsexpeditionen am nördlichsten und südlichsten Punkt der Welt ausgerüstet. Zieht man das Ergebnis der in den letzten Jahren durchgeführten Expeditionen, so ist festzustellen, daß wir wohl neue Einblicke in die bisher unbekannten Gebiete der Welt gewonnen haben, daß aber noch immer große Lücken in unserem Wissen um das arktische und antarktische Gebiet bestehen, so daß noch viel Arbeit zu vollbringen ist. D. O.

MARCHIVUM

Sozialwirtschaftliches

Gesteigerte Arbeitslosigkeit

In den letzten 14 Tagen des abgelaufenen Jahres hat die Belastung des Arbeitsmarktes und die Inanspruchnahme der Arbeitslosenversicherung eine weitere bedeutende Steigerung erfahren. Der Stand der unterstützten Arbeitslosen war am 31. Dezember 1929 in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 85 130 Personen (73 227 Männer, 11 903 Frauen), in der Krisenunterstützung 10 608 (8290 M., 2318 F.). Die Gesamtzahl der Unterstützten stieg um 13 698 Personen oder um 16,7 v. H. von 82 040 Personen (68 763 M., 13 277 F.) auf 95 738 Personen (81 517 M., 14 221 F.). Davon kamen auf Württemberg 37 906 gegen 31 931 und auf Baden 57 832 gegen 50 109 am 18. Dezember 1929. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland kamen am 31. Dezember auf 1000 Einwohner 19 Hauptunterstützungsempfänger gegen 17,8 um die Wende des vorigen Jahres.

Aus dem Lande

Staatliche Personalveränderungen

Ernannt wurde zum Gendarmerieoberwachtmeister Karl Schweizer in Kappelrodeck, Amt Bühl; zu Straßenoberbaumeistern die Straßenbaumeister Franz Kohlmann in Bruchsal und Adolf Straub in Blumberg, zum Bauobersekretär der Straßenbaumeister Wilh. Deckinger beim Wasser- und Straßenbauamt Pforzheim.

Versetzt wurde Bauinspektor Karl Jäger bei der Wasser- und Straßenbaudirektion zum Wasser- und Straßenbauamt Achern, Bauinspektor Ernst Langenbach in Mosbach zum Kulturbauamt Heidelberg, die Vermessungsobersekretäre Otto Bueb in Karlsruhe zum Vermessungsamt Offenburg, Fritz Frommherz in Tauberbischofsheim zum Vermessungsamt Kenzingen, Wilhelm Hauger in Wertheim zum Vermessungsamt Donaueschingen.

Grundsteinlegung der „Neuen Universität"

* **Heidelberg**, 15. Jan. Heute mittag 12 Uhr wird anläßlich der Grundsteinlegung zum Schurman-Bau der hiesigen Universität im Rektorzimmer des Alten Kollegienhauses ein Festakt vor sich gehen, nach dessen Beendigung die Teilnehmer sich auf die Baustelle am Universitätsplatz begeben. Der Grundsteinlegung werden der Rektor der Universität, der badische Staatspräsident, der Baumeister und Planfertiger für den Bau, Prof. Gruber-Danzig und Vertreter der Hochschulen Freiburg, Karlsruhe und Mannheim beiwohnen. Ansprachen werden voraussichtlich durch den Prorektor der Universität, Prof. Dibelius, Bürgermeister Amberger-Heidelberg und einen Studenten gehalten werden.

Der „Europäische Hof" in Baden-Baden versteigert

* **Baden-Baden**, 15. Jan. Gestern fand die Versteigerung des bekannten Hotels „Europäischer Hof" statt. Dieses ging in den Besitz der Firma M. Weil, Weinhandlung in Neustadt a. H. über. Beteiligt sind außerdem Münchener und Straßburger Geldgeber.

Großfeuer bei Oppenau

* **Oppenau** bei Oberkirch, 14. Jan. In dem benachbarten Ort Maisach brannte der Bauernhof des Maisachbauern, der auch Bürgermeister der Gemeinde ist, bis auf den Grund nieder. Das Großvieh konnte gerettet werden, während 2 Schweine, das Federvieh und das Inventar ein Raub der Flammen wurden. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

*

:l. **Aus dem Amtsbezirk Wiesloch**, 13. Jan. Das 6jährige Söhnchen des Bezirkstierarztes Veterinärrat Dr. Fried lief beim Spielen auf der Straße in ein Auto hinein, kam aber glücklicherweise mit einem Armbruch davon. — Die 18jährige in Wiesloch bedienstete Paula Baumann aus Ladenburg klagte plötzlich über heftiges Kopfweh und mußte sich erbrechen. Der rasch zu Hilfe geholte Arzt konnte nur noch den Tod des jungen Mädchens feststellen. — Der Forstwart Wendelin Dörner konnte sein 40jähriges Amtsjubiläum bei der Stadtgemeinde Wiesloch feiern. — In Baiertal starb der älteste Ortseinwohner Johann Georg Zimmermann im Alter von 88 Jahren.

* **Hardheim** (Amt Buchen), 14. Jan. Ein Ueberfall wurde auf der Landstraße zwischen Hardheim und Rüdental verübt. Als nachts 12 Uhr sechs Rüdentaler Mädchen von einer Theatervorstellung nach Hause gingen, wurden sie im sog. Paulusboden von vier vermummten Leuten überfallen und mit Stöcken verprügelt. Ebenso wurde ein Knecht von Rüdental, der allein nach Hause ging, geschlagen. Die Täter sind erkannt.

l. **Eichelbach** bei Sinsheim, 14. Jan. Landwirt Theodor Bender fand beim Roden seines Weinberges in einem zerschlagenen Topf 21 Golddukaten, fast lauter spanisches, holländisches, Nürnberger und Mainzer Geld, und 72 eckige und runde Silbermünzen bis zur Größe von einem Fünfmarkstück. Die Silbermünzen sind meistens spanisches und französisches Altgeld. Da sich auf den Münzen die Jahreszahlen 1594 bis 1630 finden, so müssen sie nach dem 30jährigen Krieg vergraben worden sein. Diese wertvollen Münzen haben einen hohen Altertumswert und machen die Rodungsarbeit unseres fleißigen Landwirts bestimmt sehr gut bezahlt.

* **Krautheim**, 14. Jan. Als im nahen Jagsthausen der Landwirt Ermold von einer Versammlung nach Hause ging, fiel er an seinem Hauseingang derart unglücklich herab, daß er von seiner Frau an einem erlittenen Schädelbruch tot aufgefunden wurde.

Allerlei aus Bretten

„Alles ist ein Uebergang" — steht bekanntlich an einer Brücke nicht weit von Emmendingen. Aus diesem Wort voll Goethescher Weisheit hat Friedrich Hindenlang ein schönes Heimatstück geschrieben. Die Brettener evangelische Jugend hat es aufgeführt und der frühere Brettener Pfarrer, der jetzige Kirchenpräsident D. Wurth, hat an jenem Abend die Ansprache gehalten. So hörten ihn viele wieder seit seinem Uebergang von Bretten nach Karlsruhe.

Bald hernach hatte der Brettener Gemeinderat wieder einen „Christbaum für alle" aufgestellt und zwei Gesangvereine und der Musikverein haben diese Sitte musikalisch ausgestattet. Das war für den Baum ein seltsamer Uebergang aus dem Walde in die Stadt: Entwurzelt einige Tage im Sand eingegraben zu sein, elektrisch zu erglühen und dann auf diesem Umweg erst Brennholz zu werden. Zu diesem Behuf ist er längst vom Marktplatz wieder entfernt. „Und niemand kennt heute seine Stätte mehr." Nur ein römisches „P" steht dort und zeigt noch, hier darf man „parken". Doch nur Kraftwagen dürfen das. Für Christbäume ist schlechterdings kein Platz mehr da. Schon sind sie nicht mehr zeitgemäß. So ist das Leben! „Alles ist ein Uebergang!"

Aber als der bekannte Heidelberger Professor Mohr in der Brettener Ortsgruppe des Vereins „Badische Heimat" seinen so lehrreichen Vortrag über die Bedeutung der Weihnachtsbäckerei im allgemeinen und der Springerle und Brettener Lebkuchen im besonderen hielt, da war noch Weihnachtsstimmung. Besonders nach seinem Vortrag. Da hatten die Brettener Zuckerbäcker ihre Jahrhundert alte Zunftkunst ins beste Licht zu rücken gewußt und von dem, was der gelehrte Professor den Ohren sagte, einen weit bleibenderen Begriff durch — die Zunge geben lassen.

Daran denken heute noch manche, die daran teilnehmen konnten und manche, die verhindert waren und den schlechten Besuch des Vortrags mitverschuldet hatten; sie bedauerten es wie gesagt nicht wegen dem Inhalt des Vortrags, sondern wegen des Inhalts der Zuckerbäckerschachteln. „Alles ist ein Uebergang" — nämlich auch vom Hören zum Schmecken! Ist es im Leben anders? Sehnt man sich nicht nach den vielen gehörten Worten endlich nach dem Schmecken besserer Tage? —

Das neue Jahr wird sie noch nicht bringen. Es wird ohnehin auch selbst keinen festen Bestand haben. Schon fängt es an, abzubröckeln. Man sieht es an den Kalenderzetteln. Es fehlt bereits ein Dutzend Blätter ungefähr. Und wie „geschwollen" lagen sie vor Neujahr in allen Buchhandlungen und Schreibgeschäften! Die heute aber noch so prall und „ungerupft" daliegen und ihre ganze Fülle zur Schau tragen möchten, die bleiben überhaupt aus dem lebendigen Leben ausgeschaltet, haben ihren Beruf verfehlt und werden in einem nahe bevorstehenden Augenblick auf einmal abgetan! Was der geneigte Leser abermals als Sinnbild des Lebens deuten wolle. Denn noch einmal: „Alles ist ein Uebergang!"

Amtsgericht Ludwigshafen

Ein nach Strafmaß unbedeutender, psychologisch aber höchst interessanter Fall fand vor dem Ludwigshafener Amtsgericht seinen Austrag.

Ein Ludwigshafener Kaufmann hatte durch Zeitungsinserate Filialleiter mit Kapitaleinlagen gesucht und mit den sich Meldenden Verträge geschlossen, die kaufmännisch und juristisch nach Urteil des Amtsanwalts „weder gehupft noch gesprungen" waren. Gegen Hergabe der Gelder, 2—5 Mille je Filialleiter, hatte er als Sicherheit Ware gegeben, die teilweise aus Ladenhütern bestand. Auch seine Büroeinrichtung hatte er übereignet, aber in verdächtig kurzem Zeitabstande an zwei verschiedene Vertragspartner. Unklar blieb, ob es beide Male ein und die gleichen Sachen waren. Die Filialen kamen überhaupt nicht zur Eröffnung oder waren Eintagsfliegen, ohne nennenswerte Dauer (knapp vier Wochen). Das Geld ging drauf und die Firma — pleite.

Wohl durch den fast klantesken Zinssatz von 20 Prozent (!) zur Beteiligung verlockt, hatte ein in kaufmännischen Dingen unerfahrener, wegen Krankheit vorzeitig pensionierter Beamter außer Bareinschuß mehrere Aktien in Bankdepot gegeben, auf die der Angeklagte einen Kredit von 1000 Mark erhielt, den er aber noch in mehrfacher Höhe überzog. Das Faustpfand wurde durch einen Börsenkrach in Mitleidenschaft gezogen. Der Geldgeber mußte für den Schaden aufkommen. Noch weniger Glück hatte er mit einer Lebensversicherung über 14 000 Mark, die er in seiner Naivität für eine vollwertige Deckung ansah. Diese Police hatte der Angeklagte erst zwei Jahre bezahlt, die Versicherungsgesellschaft hatte also überhaupt noch keine Rückzahlungspflicht, und außerdem war bei Storno d. h. bei Aufhebung nur ein kleiner Prozentsatz von den entrichteten 1500 Mark Prämien rückzuvergüten. Als die Versicherung wegen Prämien-Nichtzahlung verfiel, konnte der Geldgeber mit Ach und Krach 400 ganze Reichsmark herausschlagen.

Der Amtsanwalt stellte fest, daß sich der Angeklagte durch sein Verhalten „ein trauriges Zeugnis als Geschäftsmann ausgestellt habe", und daß er nach kaufmännischen Prinzipien zweifellos der Untreue schuldig sei, juristisch aber sei weder Betrug noch Untreue und Unterschlagung nachweisbar. Der Richter erachtete Unterschlagung trotzdem für erwiesen und erkannte auf 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. —g—

Aus der Pfalz

Ludwigshafener Indexziffer.

* **Ludwigshafen**, 14. Januar. Die Reichsindexziffer und die Großhandelsindexziffer gingen auch im Dezember weiterhin zurück, während die Ludwigshafener Ziffer eine ganz unwesentliche Erhöhung erfuhr. Die Reichsindexziffer ging von 153,0 auf 152,6 oder um 0,3 Prozent, die Großhandelsindexziffer von 135,5 auf 134,3 oder um 0,9 zurück. Die Ludwigshafener Ziffer stieg von 157,0 auf 157,2 das ist 0,1 Prozent. Diese kleine Erhöhung wird durch das Anziehen der Preise für Gemüse in Gruppe Ernährung hervorgerufen. Der Index dieser Gruppe selbst zeigt eine Steigerung um 0,5 Prozent. Die übrigen Gruppen bleiben unverändert.

Ein 15jähriger Einbrecher

* **Bad Dürkheim**, 14. Jan. In der Nacht zum Sonntag verübte der 15jährige Walter Dannemann aus Kirchheim bei Heidelberg einen Einbruch in den Verkaufsraum der Wartehalle der Rhein-Haardtbahn, wobei ihm 60 ℳ in die Hände fielen. Der hoffnungsvolle Bursche wurde am Sonntag vormittag verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Verhaftung eines Weinhändlers und eines Weinpanschers

* **Bad Dürkheim**, 14. Jan. Wegen betrügerischen Bankerotts und Unterschlagung wurde am Samstag der Weinhändler Georg Leonhardt von Wachenheim in Haft genommen. Leonhardt ist alleiniger Inhaber der gleichnamigen Firma. — Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurden die Weinkommissionäre Heil von Bad Dürkheim und Anton von Hambach verhaftet. Sie werden beschuldigt, den in großen Mengen eingekauften Johannisbeerwein mit minderwertigem Auslandswein und auch teilweise pfälzischen Weinen verschnitten und dieses Gemisch als reine pfälzer Weine in den Handel gebracht zu haben. Es soll sich hier um etwa 50 000 Liter Johannisbeerwein handeln, die zu „echten Pfalzweinen" verwandelt wurden.

*

* **Frankenthal**, 14. Jan. Das Konkursverfahren wurde vom Amtsgericht Frankenthal über das Vermögen der Firma J. M. Schmitt Söhne, Malzfabrik, Nähr- und Futtermittelwerke in Frankenthal, eröffnet. Rechtsanwalt Ph. Koch-Frankenthal ist als Konkursverwalter bestellt.

* **Germersheim**, 13. Jan. In seiner Dienstwohnung erschoß sich der Kommandant der hiesigen französischen Gendarmeriestation, Jäger, aus bis jetzt noch unbekannten Gründen. Er kam erst vor sechs Wochen von Trier hierher und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Zunehmende Unsicherheit in der Südpfalz

* **Landau**, 14. Jan. In der letzten Zeit mehren sich die Ueberfälle auf den Landstraßen der Südpfalz in besonderem Maße. Gestern abend wurde ein Landauer Kaufmann, der mit seinem Kraftwagen von Neustadt kam, unweit Edesheim von einer Gruppe junger Leute angehalten. Zunächst stand eine Zivilperson auf der Straße und gab ein Haltezeichen. Er gab sich als Sicherheitspolizist aus, bis dann zwei weitere Burschen hinzukamen, die mit Prügeln bewaffnet waren. Durch das Hinzukommen eines weiteren Kraftfahrzeuges wurde die Bande vertrieben. Sie ging über die Felder flüchtig.

In Kandel wurde ein junger Mann von einem unbekannten Burschen überfallen und nach Geld durchsucht. Als der Täter keinen Erfolg sah, ging er flüchtig.

Bei Ingenheim wurde ein Radfahrer, Landwirt Hezler aus Ingenheim, unter der Aufforderung, sein Geld abzuliefern, angehalten. Als man keines bei ihm fand, gingen die Täter, Burschen im Alter von 20 Jahren, flüchtig.

Wie wir hören, haben die Gendarmeriestationen der Südpfalz auf Grund der letzten Vorfälle nunmehr einen stärkeren Straßenüberwachungsdienst eingeleitet.

Weitere Wohnungsfreigabe durch die Franzosen

* **Landau**, 13. Jan. Die französische Behörde hat der Stadtverwaltung erneut 12 größere Wohnungen zurückgegeben. Die Gesamtzahl der in den letzten Wochen freigewordenen Wohnungen beträgt nunmehr 31. Gegenwärtig verlassen eine größere Anzahl Offiziere und Beamten die Stadt. Auch die Besatzungsgebiete werden weiter abgebaut. So das französische Hauptproviantamt Landau. Eine größere Anzahl deutscher Arbeiter wurden hier entlassen.

*

* **Speyer**, 13. Jan. Die Ausrüstung der Feuerwehren mit neuzeitlichen Feuerlöschgeräten ist in den letzten drei Jahren erheblich fortgeschritten. Zu Anfang des Jahres 1929 standen im Dienst des Feuerlöschwesens in der Pfalz zwei Dampfspritzen, 9 Kraftfahrspritzen und 37 Motorspritzen. Die Motorspritzen insbesondere haben sich stark vermehrt. 1927 waren es noch 21 Spritzen. 18 Gemeinden sind mit elektrischen Alarmanlagen versehen gegen 13 im Jahre zuvor. Saug- und Druckspritzen waren 1927 1124 vorhanden. Zubringer 87. An diesem Bestand wird sich inzwischen nicht viel geändert haben. Die Zahl der Feuerwehren — 767 — und deren Mannschaftsstand — 73 561 — dürfte auch seit 1927 keine wesentliche Aenderung erfahren haben.

Nachbargebiete

Schwere Einbrüche in Darmstadt

sw. **Darmstadt**, 13. Jan. In der Nacht zum Samstag wurden hier zwei schwere Einbrüche verübt. In der Ludwigstraße schlugen Diebe eine große Eckscheibe der Uhren- und Goldwarenfirma Karp ein und raubten mehrere Wertgegenstände, goldene Uhren usw. Vermutlich von den gleichen Tätern wurde aus dem Pelzwarengeschäft Epting in der Wilhelminenstraße ein Pelzmantel gestohlen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden, doch ist die Kriminalpolizei eifrig mit der Untersuchung beschäftigt. Nach Lage der Dinge ist anzunehmen, daß in beiden Fällen die gleichen Täter in Frage kommen.

Ein Autounfall — 2 Tote

* **Mühlacker**, 13. Jan. Auf der Heimfahrt von Vaihingen nach Mühlacker kam das Auto des Herrn Kreis an der Straßenkurve in Illingen auf dem leicht gefrorenen Boden ins Rutschen und überschlug sich. Die Landwirts-Eheleute Fegert, die der Autobesitzer unterwegs aufgenommen hatte, wurden herausgeschleudert. Frau Fegert brach das Genick und war sofort tot, während der Ehemann nach wenigen Stunden den erlittenen schweren Verletzungen erlag. Der Autofahrer und ein vierter Insasse kamen mit dem Schrecken davon.

Gerichtszeitung

Schöffengericht Kaiserslautern

Reibereien zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten am 23. Oktober hatten ihr Nachspiel vor dem Schöffengericht Kaiserslautern. Am Abend des 23. 10. verteilten Reichsbannerleute Flugblätter gegen das Volksbegehren, auf denen Hindenburg als Gefangener Hugenbergs dargestellt war. Als der Stadtrat Johann Dürrfeld im Versammlungslokal der Nationalsozialisten erklärte, die Verteilung dieser Flugblätter sei nicht zulässig, fuhr ein Trupp seiner Parteigenossen auf einem Lastkraftwagen durch die Stadt und hielt verschiedene mit dem Verteilen des Flugblattes beschäftigte Reichsbannerleute an und nahmen ihnen die Flugblätter gewaltsam ab. Die Flugblattverteiler wurden stets mit den Worten „Halt Polizei" angehalten. Das Gericht erblickte hierin eine Amtsanmaßung und verurteilte den Angeklagten Dürrfeld zu 50 ℳ Geldstrafe und 10 Tagen Gefängnis. Seine übrigen Mitangeklagten wurden zu 20 ℳ Geldstrafe bzw. 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Monate Gefängnis beantragt.

*

§ **Schöffengericht Konstanz.** Wegen Urkundenfälschung und Diebstahls wurde vom Schöffengericht der 19 Jahre alte Sattler Karl Hafner aus Gaildorf, der trotz seiner Jugend schon dreimal vorbestraft war, zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte seinem Zimmergenossen das Sparkassenbuch mit 280 Mk. Einlage gestohlen, außerdem eine silberne Taschenuhr. Um auf der Sparkasse das Geld zu erhalten fälschte er noch eine Urkunde.

§ **5½ Jahre Zuchthaus für einen Einbrecher.** Im August v. J. wurden in Koblenz mehrere Einbruchsdiebstähle verübt. Der Dieb konnte festgenommen werden. Man fand bei ihm einen Revolver mit mehreren Patronen. Nach den Ermittlungen handelte es sich um einen F. Cordowinus, der bereits mit einer längeren Zuchthausstrafe vorbestraft ist. Mit Rücksicht darauf, daß bei dem Diebstahl höhere Werte in Frage kamen, ferner auf die Vorstrafen des Angeklagten, bei dem es sich um einen gefährlichen Einbrecher handelt, erkannte das Gericht in Koblenz auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 5½ Jahren, auf zehn Jahre Ehrverlust und auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Tageskalender

Mittwoch, den 15. Januar

Nationaltheater: „Der Kaufmann von Venedig", 19.30 Uhr.
Mannheimer Künstler-Theater „Apollo": Wiener Magazin-Revue 1930, Anfang 20 Uhr.
Volkshochschule: „Die Rechtsschöpfung der Gegenwart", Vorträge von Prof. Dr. Wilhelm Ludewig und Rechtsanwalt Dr. Max Hachenburg, 1. alt. Rathaus, 20.15 Uhr.
Zirkus Sarrasani: Große Vorstellungen, 15 und 20.30 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Die Herrin und ihr Knecht". — Schauburg: „Die Herrin und ihr Knecht". — Capitol: „Arche Noah". — Scala: „Karussell des Todes". — Gloria: „Der Krieg im Dunkel". — Palast: „Flucht aus der Hölle". — Roxy-Theater: „Ich hab dich geliebt." — Universum: „Der Erzieher meiner Tochter".

Sehenswürdigkeiten:

Kunsthalle: (außer Montags) tägl. 10—13 Uhr, 14—16 Uhr; Sonn- und Feiertags durchgehend von 11—16 Uhr, Ausstellung „Max Läuger, das gesammelte Werk". —
Schloßmuseum: Geöffnet täglich v. 10—13 und 14—16 Uhr, Sonntags v. 11—16 Uhr durchg. Sonderausstellung Deutsche Minnesänger (Bilder der Manessischen Handschrift). —
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Sonntag vorm. von 11—13 Uhr u. nachm. von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17 bis 19 Uhr. — **Planetarium:** 15 Uhr Besichtigung; 17 Uhr Vorführung.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	9.	12.	13.	14.	15.	Neckar-Pegel	11.	13.	14.	15.
Basel	0,35	0,29	0,30	0,21	0,40	Mannheim	2,87	2,70	2,60	1,70
Schusterinsel	0,90	0,85	0,78	0,62	0,61	Jagstfeld	0,87	0,80	0,80	0,60
Kehl	2,38	2,09	2,03	1,10	2,11					
Maxau	4,03	3,96	3,84	2,99	3,90					
Mannheim	[illegible]	2,80	2,68	2,60	2,72					
Caub	2,25	2,17	1,91	1,84	1,90					
Köln	2,93	2,66	2,43	2,56	2,50					

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: Dr. A. Werbner — Feuilleton: Dr. E. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6

Gute sparsame Küche mit MAGGIˢ Erzeugnissen:
MAGGIˢ Würze in Flaschen für Suppen, Soßen, Gemüse, Salate. In Flaschen von 20 Pfg. an.
MAGGIˢ Suppen 28 verschiedene Sorten. 1 Würfel für 2 Teller Suppe 13 Pfg.
MAGGIˢ Fleischbrühe zum Kochen von Gemüsen usw. 1 Würfel für gut ¼ Liter 4 Pfg.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 15. Januar 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 23

Die Liquidation der Favag

Bericht über die Abwicklung vom 20. August bis 30. November 1929

Frankfurt, 15. Jan. (Eig. Dr.)

Der heute um 11 Uhr beginnenden Gläubigerversammlung wird zunächst ein sehr umfangreicher Bericht über die bisherige Abwicklung vom 20. August bis 30. November 1929 durch Dr. Waller unterbreitet. Wenn auch neue wesentliche Angaben über das bereits durch die Presse Bekanntgewordene nicht darin enthalten sind, so wäre es zur besseren Orientierung der Gläubiger wünschenswert gewesen, ihn schon vor der Versammlung den Gläubigern bekanntzugeben. Es hat fast den Anschein, als ob besonders die bisherige Art der Abwicklung, die schon manche scharfe Kritik gefunden hat, zu rechtfertigen war, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß die Abwicklungsarbeit unter außerordentlich komplizierten Verhältnissen und großen Schwierigkeiten stand.

Der Bericht erwähnt die Notwendigkeit des Einspringens der Allianz beim Zusammenbruche der Favag, um das Hauptaktivum, die direkten Versicherungsverträge, zu retten. Geschildert wird das Bestreben, ein dreimonatiges Moratorium zu erhalten, wofür sich bekanntlich die Discontogesellschaft besonders einsetzte. Die ungeheure Verschachtelung und Verzahnung des Konzerns und die komplizierte Verflechtung durch das System, die ganzen Geschäfte auf die Kreditbürgschaften aufzubauen, stempelte die Entwirrung des vorhandenen Knäuels zu

einer der schwierigsten Aufgaben, die sich jemals auf dem Gebiete der Konzernabwicklung ergeben haben

Deswegen war auch eine sofortige Gläubigerversammlung nicht möglich. In den weiteren außergerichtlichen Abwicklungsversuchen kam das Stillhaltekonsortium bekanntlich durch den Widerstand der Auslandsgläubiger nicht zustande, jedoch schließlich am 10. November das Zahlungsverbot durch das Reichsaufsichtsamt erfolgte. **Kaum etwas Neues bringt die Schilderung der inneren und äußeren Organisation der Abwicklung.** Ueber die Geschäftstätigkeit während der Abwicklung wird ein Bericht über die Vermögensveränderung und

Vermögensübersicht

gegeben. Unter Aktiven erscheinen die im Favag-Status mit 1,5 Mill. bewerteten Forderungen an Aktionäre aus beanspruchter Vollzahlung auf die der Helios gehörenden Favagaktien. Die Angelegenheit ist noch nicht geklärt. Grundstücksverkäufe konnten bisher noch nicht vorgenommen werden. Von den mit 10,9 Mill. ℳ aufgeführten Hypotheken sind rd. 3,6 Mill. an die Allianz abgetreten. Unter den restlichen befinden sich rd. 5,6 Mill., die auf den Namen der Helios eingetragen sind und die für ein Darlehen von 200 000 Pfund an eine ausländische Bank verpfändet sind. Die Hypothekendarlehen seien größtenteils gekündigt, mit manchen Ausfällen sei zu rechnen. Von Wertpapieren von 4,6 Mill. ℳ ist der größte Teil in Depots für das Versicherungsgeschäft gebunden.

Von den Beteiligungen ist folgendes veräußert: Das Gesamtkapital der Frankfurter Leben von 1,5 Mill. ℳ an die Allianz zu pari, 1,848 Mill. ℳ Vereinigte Berlinische und Preußische Leben zu 280 v. H. an die Münchener Rückversicherungsgesellschaft, den Besitz an Aktien der Karlsruher Leben an die Münchener Rückversicherungsgesellschaft zu 391,25 v. H., 2 Millionen ℳ mit 25 v. H. eingezahlte Aktien der Aachen-Leipziger Versicherungs-AG. zu 230 v. H. an die Berlinische Feuerversicherungsanstalt, welche auch die 1,82 Mill. ℳ zum gleichen Kurse aus dem Besitze der Helios übernahm. Auch hat die Berlinische Feuerversicherungsanstalt 500 000 ℳ mit 25 v. H. eingezahlter Aktien der Aachen-Leipziger Leben mit 150 v. H. übernommen. Die 1,457 Mill. Schweizer Fr. mit 25 v. H. eingezahlten Aktien der Allgemeinen Versicherungsgesellschaft Bern ging an eine Gruppe der Kantonalbank zu 130 v. H. über. Der Phönix in Wien übernahm 250 000 Schilling Aktien der Union-Allgemeine Versicherungs A. G. Wien für 250 000 ℳ bei Erlaß einer Forderung von 155 000 Schilling. Die Allianz übernahm schließlich 1,896 Mill. ℳ mit 25 v. H. eingezahlte Aktien der Hammonia A. G. Hamburg zu 100 v. H. 1 Mill. Mark Helios-Aktien wurden privat für 100 000 ℳ verkauft. 812 000 ℳ Aktien der Intag-Phoebus Berlin, wurden für 30 v. H. abgestoßen. Die Schweizerische Rückversicherungs A. G. übernahm eine Ende Juli erworbene Beteiligung an der Französischen Krankenversicherungsgesellschaft la Tutelaire zum Einstandspreise.

Ueber das sehr verwickelte Abkommen mit der Versicherungsgesellschaft Fortuna in Mailand und Genua, welcher die Favag einen Rediskontkredit von 20 Mill. Lire auf die Dauer von 20 Jahren zur Verfügung gestellt hatte, zwecks Errichtung von Abzahlungsgeschäften, wurde eine vorläufige Einigung erzielt. Die Schiffspfandbriefbank-Aktien konnten noch nicht veräußert werden.

Unter Debitoren sind Ausfälle an der Beteiligung Keramik Wien, die abgestoßen ist, zu verzeichnen. Eine Forderung in Höhe von 1 Mill. ℳ besteht gegenüber der Hotel Mij., Wiesbaden, da ein Anspruch auf Eintragung einer Hypothek von 1,1 Mill. ℳ auf dem Württemberger Hof in Nürnberg neben der für die Favag bereits bestehenden Hypothek von 1,65 Mill. ℳ besteht. Dieser Anspruch wird bestritten. Für die früheren Inhaber der Bankkommandite H. Sohnheimer u. Co., Frankfurt, wurde Freistellungspflicht der Favag anerkannt. Bei der Mitteldeutschen Uebernverteilsgesellschaft m. b. H. bleibe das Liquidationsergebnis abzuwarten. Bei anderen 25 Forderungen an Debitoren in Höhe von 5 Mill. ℳ wurden 900 000 ℳ eingetrieben.

Rückgriffs- und Erhaltungsansprüche gegen die Vorstandsmitglieder Kirschbaum und Becker und den Nachlaß von Dumcke wurden gesichert. Die Prüfung, ob und inwieweit sonstige Mitglieder der Verwaltung verantwortlich sind, wird von der Revisionskommission bearbeitet. Ueber das wesentliche Moment des Kaufpreises der Allianz wird erklärt, daß die endgültige Festsetzung bald gefördert werden soll.

Unter Passiven sind die Mitteilungen über Prämien, Reserven usw. bemerkenswert. Bei dem der Favag verbliebenen direkten Versicherungsgeschäft bestehen Rückversicherungen für die Kautions- und Kreditversicherungen fast überhaupt nicht. Für die rd. 170 Mill. ℳ Bürgschaftsverpflichtungen bestand fast kaum eine Rückversicherung.

Darin lag eine der Hauptursachen für den Zusammenbruch der Favag

Das indirekte Geschäft konnte bis auf die Transportversicherung beendet werden. Hier wird noch eine beträchtliche Zeit bis zum Abschluß dieses Zweiges vergehen. Ueber die Aufrechterhaltung und Neuordnung der genommenen Rückversicherung kam mit der Allianz ein Abkommen zustande, wonach diese den Rückversicherern der Favag gegenüber selbstschuldnerische Bürgschaft für die Salden aus dem ausgehenden indirekten Rückversicherungsgeschäft leistete, während die Favag die Beträge an die Allianz abführt, welche der Allianz zustehen, von den Rückversicherern aber der Favag gegenüber aufgerechnet werden.

Im Konto Rückstellungen infolge Inanspruchnahme von Bürgschaften usw. wurde die Favag durch die Einigung mit der Niederländische Bankinstitut von einem Obligo von rd. 11 Mill. Gulden entlastet. Sehr unklar liegen noch die Verhältnisse bezüglich der Forderungen der Bankgesellschaft Taunusstraße AG., Frankfurt. Die Angelegenheit Allgemeine Betriebskredit GmbH., Berlin, wird für die Favag eine Inanspruchnahme von nicht ganz 500 000 Mark bedeuten. Größer sind die Ausfälle bekanntlich an der Südwestdeutschen Bank AG. und der Frankfurter Industrie-Kredit, geringer an der Bayerischen Verkehrskredit GmbH., München, deren Verhältnisse alle bekannt sind. Das Ungarische Geschäft der Favag wurde mit Verlust abgestoßen, nichts mehr zu erwarten ist an dem rumänischen Geschäft der Favag, an dem Lloydul Roman, welcher soeben Konkurs anmeldete. Unklar liegen noch die Angelegenheiten mit der Landesgewerbebank für Südwestdeutschland, wo aber bezügl. der bek. Depotangelegenheit eine Einigung erzielt wurde.

In den Schlußbemerkungen wird darauf verwiesen, wie sehr der ganze Aufbau des Konzerns auf Verheimlichung berechnet war. Aus dem Aerger der Verantwortlichen könne eine wesentliche Vermehrung der Liquidationsmasse nicht erwartet werden.

Internationale Rohstahlgemeinschaft

Am Montag fand in Brüssel eine Besprechung unter Vertretern der verschiedenen Ländergruppen in kleinem Kreise statt, um die Frage der Bildung von Verkaufsverbänden für die hauptsächlichsten Walzwerksfabrikate weiter zu erörtern. Man glaubt nunmehr die Grundlage gefunden zu haben, um die Zusammenschlußarbeiten zunächst für ein Provisorium von sechs Monaten zu Ende bringen zu können. Ueber die Frage, wie die Verkäufe zukünftig gehandhabt werden sollen, wird eine kleine Kommission schon in den nächsten Tagen beraten, um einheitliche Richtlinien aufzustellen, so daß man hofft, schon von Anfang nächsten Monats ab nach diesen Richtlinien arbeiten zu können. Den Maßstab für die Beteiligungen an den Ausfuhrgeschäften hat man durch Ermittlung der Exporte der einzelnen Ländergruppen aus einer längeren Periode gefunden. Gewisse Verschiebungen nach oben oder unten treten ein, je nachdem der Inlandsabsatz der in Frage kommenden Ländergruppe sich hebt oder senkt. Für den Monat Februar werden wahrscheinlich dieselben Produktionsregeln gelten wie für den Januar, d. h. 10 v. H. Einschränkung der Oktober-Erzeugung.

* **Nordstern Lebensversicherungsbank A.-G., Berlin. — Befriedigende Lage.** Das Ergebnis des Jahres 1929 wird nach von der Verwaltung stammenden Mitteilungen zufriedenstellend sein. Die neu beantragte Versicherungssumme hält sich mit rund 70 Mill. ℳ auf der Höhe des Vorjahres. Die Sterblichkeit ist günstig verlaufen. Der vorzeitige Abgang an Versicherungen hat sich, wie in den Vorjahren, in mäßigen Grenzen gehalten. Der Versicherungsbestand Ende 1929 beläuft sich auf rund 885 Mill. ℳ. Die Gesellschaft wird voraussichtlich die gleiche Aktionärdividende (14 v. H.) und die gleichen Gewinnanteile an die Versicherten wie im Vorjahr (2 047 025 ℳ) verteilen.

* **Vergleichsverfahren der Schmidt-Bank, Baden-Baden.** Nachdem die überwiegende Zahl der Gläubiger mit der erforderlichen Mehrheit der Forderungsbeträge dem Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens zugestimmt hat, wurde das Vergleichsverfahren seitens des Amtsgerichts Baden-Baden unterm 11. Januar eröffnet. Die Gläubiger erhalten einen Besserungsschein in Höhe von 35 v. H.

Gläubiger-Versammlung der Badischen Tabakbau und Verwertungs-AG. in Kehl

In dem Konkurs der Badischen Tabakbau- und Verwertungs-A.-G., Kehl fand vor dem Amtsgericht Kehl eine Gläubigerversammlung statt, zu der etwa 25 Gläubiger erschienen waren. Die Einberufung der Versammlung war deshalb notwendig, weil Gerüchte in Umlauf waren, nach denen die Konkursverwaltung nicht mit dem nötigen Nachdruck gegen Vorstand und Aufsichtsrat der Gesellschaft vorginge. Der Konkursverwalter erstattete eingehenden Bericht über die bisher erfolgten Kasseneingänge und Auszahlungen, weiter über den ganzen Status, soweit er sich zur Zeit übersehen läßt. Rechtsanwalt Oppenheimer-Karlsruhe berichtete über die bereits schwebenden Prozesse. Zur Durchführung der gegen Vorstand und Aufsichtsrat der Gemeinschuldnerin anzustrengenden Regreßprozesse hielt man die Erweiterung des Gläubigerausschusses für notwendig. Nach eingehender Debatte wurden zwei Gläubigervertreter zugewählt, darunter ein Vertreter der Tabakpflanzer. Entgegen den umlaufenden Gerüchten hat die Aussprache ergeben, daß seitens der Konkursverwaltung alles geschehen ist, um die Interessen der Gläubiger zu wahren. In einzelnen Fällen wurde das Vorgehen der Verwaltung fast als zu scharf empfunden.

Der Anstrengung des Regreßprozesses gegen Vorstand und Aufsichtsrat, der voraussichtlich Erfolg haben dürfte, wurde einstimmig zugestimmt. Die Abhaltung eines neuen Prüfungstermins hat sich als notwendig herausgestellt. Der Termin wird noch bestimmt werden.

* **Stickstoffpläne der Preußag in Oberschlesien?** Nach einer Meldung aus Gleiwitz soll die Preußische Bergwerks- und Hütten-A.-G. im Anschluß an ihre oberschlesischen Steinkohlengruben den Bau einer Fabrik für synthetischen Stickstoff planen. Als Ort dafür komme voraussichtlich das Gelände der Guidogrube in Hindenburg in Frage. Große Mengen von Koksreingasen stehen der Preußag hier aus der eigenen Kokskanstalt zur Verfügung. — Dazu wird von zuständiger Stelle erklärt, daß diese Pläne noch keinerlei greifbare Form angenommen hätten, sondern daß lediglich zurzeit die Frage geprüft werde, ob überhaupt ein solcher Bau in Frage komme oder nicht. Das hänge von Rentabilitäts- und anderen Fragen ab, die bisher noch nicht entschieden seien.

* **Daimler-Benz. — Mannheimer Automatendreherei wird nach Untertürkheim verlegt.** Mit Genehmigung des badischen Landeskommissärs hat die Firma Daimler-Benz die Abteilung Automatendreherei in Mannheim stillgelegt. Es ist in Aussicht genommen, diese Abteilung dem Konstruktionsbüro in Untertürkheim unmittelbar anzugliedern. Die in der Abteilung beschäftigten Arbeiter wurden zu einem Teil auf das Werk verteilt, zum anderen gekündigt.

* **Leipziger Wollkämmerei AG., Leipzig.** Der Geschäftsbericht der Gesellschaft (Stöhr-Konzern) weist für 1928-29 einen Reingewinn von 397 202 (589 024) ℳ aus. Das Gesamterträgnis beziffert sich einschl. Vortrag auf 6,05 (6,87) Mill. ℳ. Die Abschreibungen wurden auf 590 061 (926 205) ℳ erhöht. Die Unkosten für den Kämmereibetrieb betragen 4,09 (5,6) Mill. ℳ. Eine Dividende kommt bekanntlich nicht zur Ausschüttung (i. V. 8 v. H.).

* **Bamberger Haarhutfabrik vorm. Albert Funk AG., Bamberg. — Neuer Verlust.** Das abgelaufene Geschäftsjahr per 31. Dez. 1928 erbrachte einen weiteren Verlust von 42 757 ℳ, sodaß sich der Gesamtverlust einschl. Vortrag auf 393 761 ℳ beläuft. Der Bruttogewinn beträgt bei 200 000 ℳ Aktienkapital 201 511 ℳ, wovon Generalunkosten 279 732 ℳ beanspruchten und weitere 14 549 ℳ für Abschreibungen verwendet wurden.

Der schweizerische Außenhandel 1929

Erhöhung des Passivsaldos

Der Gesamtumsatz des schweizerischen Außenhandels im Monat Dezember 1929 beläuft sich auf 440,1 Mill. Fr. gegenüber 448,0 Mill. Fr. im November. Der Export betrug 177,9 Mill. Fr. u. zwar bedeutet dies gegenüber dem Nov.-Export eine weitere Abschwächung von 6,1 Mill. Die Einfuhr verzeichnet dagegen eine Zunahme von 5,5 Mill. Fr. auf [illegible] Mill. Fr. Die Passivität der Handelsbilanz für den Dezember beläuft sich auf 60,8 Mill. Fr. gegenüber 58,9 Mill. Fr. im November. — Die schweizerischen Gesamtaußenhandelsziffern für das Jahr 1929 stellen sich bei einer Totaleinfuhr von 2783,8 Mill. Fr. (gegen 2744,7 Mill. Fr. im Jahre 1928) u. einer Totalausfuhr von 2104,4 Mill. Fr. (2134 Mill. Fr.) auf insgesamt 4888,2 Mill. Fr. Der Passivsaldo des gesamten Warenhandels hat sich von 610,3 Mill. Fr. im Jahre 1928 auf 679,4 Mill. Fr. im Jahre 1929 erhöht.

* **Der Aktienindex.** Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924/1926 = 100) stellt sich für die Woche vom 6. bis 11. Januar 1930 auf 117,8 gegenüber 113,5 der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 118,7 (114,0), Gruppe verarbeitende Industrie auf 106,8 (104,4) und Gruppe Handel und Verkehr auf 135,9 (132,3).

* **Die Zuckerproduktion der Tschechoslowakei.** Der Zuckerrübenanbau in der Tschechoslowakei blieb 1929 um 10 v. H. hinter dem Vorjahr zurück. Der Rückgang der Rübenernte betrug beinahe 20 v. H. Infolge des höheren Zuckergehaltes ist jedoch bei einer Gesamtproduktion von 10,4 Mill. Ztr. Rohzucker nur ein Produktionsrückgang um 200 000 Ztr. zu verzeichnen. Davon sollen etwa 60 v. H. ausgeführt werden. Bis Ende Dezember kamen ungefähr 2,5 Mill. Ztr. zur Ausfuhr, sodaß noch fast 4 Mill. Ztr. zur Verfügung stehen.

Der Wagenpark der Reichsbahn

Bestandsabnahme der Güterwagen. — Zunahme der Personenwagen

Während Ende September vorigen Jahres der Gesamtwagenbestand der Reichsbahn 765 308 Stück betrug, stellte sich dieser Bestand Ende September dieses Jahres auf insgesamt 762 084 Stück. Es ist also ein Rückgang um 3224 Waggons zu verzeichnen. Die Zusammensetzung des Wagenbestandes im Einzelnen zeigt die folgende Uebersicht:

	Ende Sept. 1928	Ende Sept. 1929
Güterwagen	672 202 Stück	667 684 Stück
Personenwagen	62 200 Stück	63 548 Stück
Gepäckwagen	30 906 Stück	30 852 Stück

Der Abnahme der Güter- und Gepäckwagen um 4572 Stück steht eine Zunahme der Personenwagen um 1348 Stück gegenüber. Von den Güterwagen entfielen 438 192 auf offene und 222 281 auf gedeckte Waggons. Dazu treten noch 13 269 Bahndienstwagen.

Das deutsche Volkseinkommen

Der Wochenbericht des „Instituts für Konjunkturforschung" bringt in seiner Nummer 39/40 vom 23. Dezember 1929 eine ausführliche Uebersicht über die Entwicklung des Volkseinkommens in den Jahren 1926—1929 in Milliarden Reichsmark:

Einkommensquellen	1926	1927	1928	1929
Landwirtschaft[1]	3,3	3,5	3,4—3,6	3,4—3,6
Handel und Gewerbe[2]	11,7	12,4	12,4—12,7	12,5—12,7
Vermietung und Verpachtung[3]	0,6	0,7	0,8	0,8
Kapitalvermögen[4]	1,7	2,3	2,8	3,4
Renten[5]	1,2	1,3	1,4	1,4—1,5
Lohn u. Gehalt[6]	36,2	40,0—40,5	43,0—43,5	46,0—46,5
Summe d. Privateinkommen	54,7	60,1—60,6	63,8—66,7	67,5—68,5
Oeffentl. Erwerbseinkünfte[7]	1,6	1,7—1,9	1,5—2,5	1,8—2,5
Zusammen	56,3	62,0—62,5	68,0—69,0	69,0—71,0

[1] Einkommen der selbständigen Landwirte. — [2] Einkommen der Unternehmer und Unternehmungen aus Handel und Gewerbe, soweit es nicht unter dem Einkommen aus Kapitalvermögen erscheint (z. B. Dividenden). — [3] Nur, soweit an natürliche Personen fließend. — [4] Dividenden- und Effektenzinsen ohne die ins Ausland oder an Gesellschaften fließenden Beträge, ferner Erträge aus Anteilen an Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Privathypotheken-, Spar- und Depositenzinsen. — [5] Einkommen aus Altenanteil-, Unfall-, Invaliden- und Angestelltenrenten. Nicht erscheinen hier: die Arbeitslosenunterstützungen, weil sie in Form der Beiträge beim Arbeitseinkommen einbezogen sind, ferner die Renten- und Kriegsrenten, weil sie überwiegend aus öffentlichen Mitteln stammen und deshalb im Einkommen der Steuerzahler an anderer Stelle erfaßt sind. — [6] Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten. — [7] Erträge von Reich, Ländern und Gemeinden aus Erwerbsbetrieben, Grund- und Kapitalvermögen.

Das Ende der Hektoliter-Jagd

Die neuen Kartellvereinbarungen in der Brauindustrie

Die Brauereien finanzieren bekanntlich einen wesentlichen Teil ihres Bierabsatzes durch Kreditgewährung an die Wirte. Durch diese Politik der Absatzfinanzierung, die an sich schon in den Vorkriegsjahren üblich war, die aber gerade in den letzten Jahren unter dem Druck einer verschärften Konkurrenz in besonders starkem Maße forciert worden war, waren die Brauereien in stärkerem Maße Kreditinstitute der Gastwirtschaft geworden, als ihnen das lieb sein konnte. Bei einem Produkt wie Bier kann die Konkurrenz der Produzenten untereinander nicht oder nur in sehr geringem Maße ausgeschaltet werden. Die Konkurrenz der Brauereien mußte sich notwendigerweise auf den einen Punkt der Kreditgewährung konzentrieren, denn nur den Gastwirten und Schankstätten, die Schuldner von Brauereien sind, konnten vertragliche Verpflichtungen wegen der Führung oder Nichtführung bestimmter Biere auferlegt werden. Diese Konkurrenz, die besonders scharf in den Großstädten in die Erscheinung trat, hat zweifellos zu einer übermäßigen Kreditausdehnung geführt und mit dazu beigetragen, daß die Neugründung von Schankstätten allzusehr erleichtert wurde und eine Uebersetzung des Gastwirtsgewerbes eingetreten ist. Allzu liberale Konzessionserteilungen seitens der kommunalen Behörden haben diesen Prozeß noch gefördert. Es gibt leider keine ausreichenden statistischen Belege für die zunehmende Uebersetzung des Schankstättengewerbes. Nach der letzten Betriebszählung von 1925 betrug die Gesamtzahl der gewerblichen Niederlassungen im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe 208 117. Darin waren rund drei Viertel Millionen Menschen beschäftigt. Von diesen Betrieben entfielen 240 411 auf Alleinbetriebe und Kleinbetriebe bis 5 Personen, sowie 18 580 auf Betriebe mit 5—50 beschäftigten Personen und 36 140 auf Betriebe mit 6—50 beschäftigten Personen der Statistik der Gewerbeaufsichtsbeamten, die alljährlich erscheint und die nur die Mittel- und Großbetriebe mit 6 und mehr beschäftigten Arbeitnehmern erfaßt, läßt sich errechnen, daß sich die Zahl der Gast- und Schankstätten von 1927 zu 1928, also in einer Zeit bereits beginnenden Konjunkturabstiegs um über 10 v. H. vermehrt hat. Aber nur knapp der zehnte Teil der Gast- und Schankstätten wird von der Gewerbeaufsichtsbeamten-Statistik erfaßt. Die übrigen neun Zehntel, also die Allein- und Kleinbetriebe des Gast- und Schankstättengewerbes, dürften sich noch stärker vermehrt haben als die Mittel- und Großbetriebe. Die Allein- und Kleinbetriebe vor allem sind übersetzt und die Rentabilität ist hier wohl am niedrigsten. Daß unter diesen Verhältnissen mitunter auch der Zinsen- und Amortisationsdienst von Gastwirtskrediten notleidend geworden war, ist selbstverständlich. Es war an der Zeit, daß dieser Uebersetzung, die durch die Kreditgewährung der Brauereien stark gefördert worden war, entgegengearbeitet wird. In Berlin ist jüngst eine Konvention sämtlicher Brauereien zustandegekommen, die zu einer Verständigung über die Darlehnsgewährung an Gast- und Schankstätten und über die Handhabung der Reklame geführt hat. In Dortmund ist ein ähnliches Abkommen getroffen worden und am Kölner Platz finden dahinzielende Verhandlungen statt. Es ist anzunehmen, daß es auch an zahlreichen anderen Plätzen des Reiches zur Errichtung ähnlicher lokaler Brauereikartelle kommen wird. Daß dies gerade jetzt geschieht, ist kein Wunder. Die Rentabilität des Brauereigewerbes ist zwar eine im Ganzen recht gute, aber im Hintergrund steht drohend die Biersteuererhöhung und überdies noch ein Rückgang des Bierausstoßes, wie er bei einer konjunkturbedingten Schwächung der Kaufkraft der breiten Massen notwendigerweise eintreten muß. Die neuen Kartellvereinbarungen sind also Abwehrmaßnahmen gegen Steuer- und Krisenwirkungen.

Deutscher Weinmarkt

Bei dem fortdauernden Tiefstand der gesamten deutschen Wirtschaftslage konnte auch der Uebergang zum neuen Jahr eine Besserung im Weinabsatz nicht bringen. In der Pfalz hat dies zu einer Reihe neuer Zusammenbrüche von Weinfirmen geführt: Ueber das Vermögen der Firma A. Deutsch Nachf., L. Häfelin, Weinhandlung und Weinkommissionsgeschäft in Neustadt a. d. H. (Inhaber Leopold Häfelin u. Kurt Häfelin) wurde das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet; die Firmen G. F. Grohe Weingut und Grohe-Kellerei, Weinhandlung in Hambach, Inhaberin beider Frau Babette Kraft, geb. Grohe, haben die Zahlungen mit 220 000 ℳ Verbindlichkeiten und angeblich 274 000 ℳ Aktiven eingestellt; für das Weinkommissionsgeschäft Roth-Eberhardt in Gimmeldingen wurde ein Gläubigerausschuß bestellt; die Verbindlichkeiten der Weingroßhandlung M. Mayer, Wwe., u. Sohn, Landau, die ihre Zahlungen einstellte, betragen 300 000 ℳ; auch aus der Neustadter Gegend verlautet von Zahlungsschwierigkeiten alter und angesehener Firmen; über das Vermögen des Kaufmanns Georg Leonhardt, Alleininhaber der gleichnamigen Firma Weineinkauf, Großhandel und Weinbau in Wachenheim wurde Konkurs eröffnet, Verbindlichkeiten von mehr als 100 000 ℳ stehen nur wenige tausend Mark Aktiven gegenüber. So wirkte sich die Absatzkrise auf dem Weinmarkt allein in dem beschränkten Gebiet der Rheinpfalz in unserer Berichtszeit aus. Abschlüsse erfolgten nur vereinzelt. Dabei erzielten 1000 Liter 1927er Pfälzer Weine je nach Lage 400—650 ℳ, 1928er 600—700 ℳ. Die Bestände an 1928er Weißweinen sind noch recht groß, weil der niedrige Herbstpreis die Erzeuger zur Selbsteinlagerung zwang. Die Vorjahrsweine zeigen nach dem Abstich eine schöne gedeckte Farbe. In Baden war etwas lebhafteres Weihnachts- und Neujahrsgeschäft, im ganzen stockt der Absatz gleichfalls. Die Preise haben eine wesentliche Veränderung nicht erfahren. In Franken hat der Jungwein eine gute Entwicklung genommen; geschäftlich blieb es ruhig. Erzielt wurden für die 100 Liter 1929er je nach Lage 100 bis 200 ℳ, 1928er 65—80 ℳ; in Württemberg erzielten die 100 Liter 1929er 65—95 ℳ, teilweise etwas darüber. In Rheinhessen erlöste das Stück (1200 Liter) freihändig 500—800 ℳ, im Rheingau war es geschäftlich gleichfalls ruhig. Das Halbstück 1928er erbrachte im oberen Rheingau im Durchschnitt 510 ℳ, 1929er im Durchschnitt 690 ℳ. Bei der ersten Spätjahrsversteigerung gingen von 34 Nummern Naturweine 18 zurück. Am Mittelrhein fehlte es an Nachfrage und der Absatz stockte weiter wie seit Monaten. In der Bacharacher Gegend erlösten 1928er Weine 700—850 ℳ, 1929er 700—1150 ℳ. An der Nahe hat sich der 1929er, wie jetzt der Abstich ergibt, günstig zu einem reintönigen guten Jahrgang entwickelt. Verkauft wird mangels Nachfrage ebenfalls sehr wenig; das Stück (1200 Liter) 1928er wurde mit 500—700 ℳ, 1929er mit 600—800 ℳ bewertet. Bei den großen Trierer Versteigerungen des Trierer Vereins von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer erbrachte der sechste und letzte Tag den höchsten Fuderpreis aller Versteigerungstage mit 3010 ℳ. Das Gesamtergebnis der sechs Versteigerungstage stellt sich auf rund 490 000 ℳ ohne Fässer und mit Flaschen. Bei freihändigen Weinverkäufen wurden in Trier für das Fuder (960 Liter) 1929er 800—900 ℳ, in Piesport und Umgebung für verbesserten 1928er 1000—1200 ℳ angelegt, und an der Saar für 1928er 800—1000 ℳ, für 1929er 1000 bis 1300 ℳ. Wie die Gesamtverhältnisse liegen, geht daraus hervor, daß der Kreistag von Bernkastel-Cues die Durchführung einer Winzerrettungsaktion beschlossen hat, in deren Genuß solche bedrängten Winzerfamilien kommen, die bisher noch keinen Wein verkaufen konnten und deren Einkommen lediglich aus dem Weinverkauf besteht.

In der Pfalz sind für die Zeit von Januar bis einschließlich Mai bis jetzt nicht weniger als 40 Weinversteigerungen angesetzt. □

Inkrafttreten der höheren Getreidezölle

* **Berlin**, 14. Jan. Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung u. a. mit der Frage der Erhöhung des Weizen- und Roggenzolles und erklärte sich damit einverstanden, daß durch Verordnung mit Wirkung vom 20. Januar ab der Roggenzoll auf 9 ℳ und der Weizenzoll auf 9,50 ℳ je Dz. erhöht wird. Die Zollerhöhung wirkt sich vorerst nur gegenüber der Einfuhr aus denjenigen Ländern aus, mit denen Deutschland nicht im Handelsvertragsverhältnis mit Meistbegünstigung steht, allgemein erhält die Zollerhöhung dagegen ihre Wirksamkeit erst nach Ratifikation des neuen deutsch-schwedischen Handelsabkommens bzw. spätestens nach Ablauf der Kündigungsfrist für den alten deutsch-schwedischen Handelsvertrag am 15. Februar 1930.

* **Württ. Zentralauktion für Häute und Felle.** Auf der 121. Württ. Zentralauktion für Häute und Felle kamen 15.135 Großviehhäute, 21 748 Kalbfelle und 1812 Hammelfelle zum Aufgebot. Die Besucher sind regulär vertreten. Die ruhige Tendenz zeigte nichtsdestoweniger eine stabile Preislage. In Kalbfellen bis zu 9 Pfund zogen die Preise um ungefähr 3—4 v. H. an, während schwere Kalbfelle letzte Erlöse überholten. Großviehhäute wurden ungefähr im letzmaligen Preisrahmen gehandelt. Die in den einzelnen Klassen der verschiedenen Gattungen erzielten Preise lauten:

	30—49	50—59	60—79	80 u. mehr
Kuhhäute	70—73	76—81	78—81	78½—79
Ochsenhäute	69	75	78—82	75—79
Rinderhäute	[illegible]	80—85	83—86½	79
Bullenhäute	69½—71	71—74	56—60	45—46

Crouppon 76, Nordd. Häute, Ochsen, Rinder 56,75—57,75, Bullen 42, Auslandshäute Ochsen, Rinder 50, Bullen 33,75, Kalbfelle ohne Kopf bis 9 Pfd.: 146—156, ohne Kopf 9,1—15 Pfund 127—181,25, über 15 Pfd. 118,25, nordd. holl. Kalbfelle 122, Fresserfelle 90,25, Kalbfellausschuß 96, Hammelfelle gesalzen, vollwollig 62—65, halbwollig 62, Blößen und Lammfelle 55, Hammelfelle 96, Hammelschuß gesalzen 45.

* **Vom Hanfmarkt.** Italien: Bei geringer Geschäftstätigkeit sind die Märkte unverändert. Jugoslawien: Keine Zufuhren. Bauernhanf wird zur Zeit auf Preisbasis Dinar 9 gehandelt.

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Pfunde gegen

New York	487,—	Schweiz	25,13	Stockholm	18,14
Paris	123,82	Holland	12,08	Madrid	36,72
Brüssel	34,83	Oslo	18,21	Dollar geg. Rm.	4,18
Mailand	93,23	Kopenhagen	18,2½	Pfunde	20,38

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort – 14. Jan.

Die Nachfrage nach Kahnraum war an der heutigen Börse sehr gering. Die Talfrachten erfuhren mit 1,00 bis 1,20 ℳ ab Ruhr bzw. ab Kanal inkl. Schleppen nach Rotterdam keine Aenderung. Es wurden einige kleinere Partien im Wege nach dem Mittelrhein abgegeben; im übrigen wurden nur Frachten bezahlt. Diese notierten mit 1,70 bis 1,90 ℳ ab Ruhr bzw. ab Kanal nach Mannheim. Die Tagesmiete wurde mit 5,5 Pfg. ab Ruhr bzw. 6 Pfg. ab Kanal notiert. Der Bergschlepplohn erfuhr keine Aenderung. Der Talschlepplohn beträgt 16 Pfg. für größere beladene Kähne nach Rotterdam.

Sportliche Rundschau

Fußball im Kreis Südhessen

Der Sonntag hatte einige Großkämpfe zu verzeichnen. So muß besonders das Spiel zwischen dem vorjährigen Meister Olympia Worms und dem VfR Bürstadt auf dem Platz von Bürstadt registriert werden. Dieser Kampf brachte weit über 1000 Personen auf den Plan, die Zeuge eines spannenden und fesselnden Spieles wurden. Was geboten wurde, war erstklassig. In der ersten Hälfte sah man die einheimische Elf in Front, die zweite Hälfte gehörte ganz den Wormsern. Bürstadt griff mutig an und belagerte das Gegners Tor. Nichts wollte aber vorerst glücken, viele Torgelegenheiten werden verpaßt. Sogar ein Elfmeter wird verschossen. In der 25. Minute wurde aus einem Strafstoß heraus das erste Tor erzielt. Man glaubte nun allgemein, daß durch diesen Erfolg eine Wendung des Spiels eintreten, und daß sich die Ueberlegenheit von Bürstadt auch zahlenmäßig auswirken würde. Der Rest der Vorhälfte verstrich aber ohne Erfolg und damit auch die Chancen zur Erhöhung der Torzahl. In der zweiten Halbzeit ging Worms zum Endspurt über und ließ Bürstadt nur vereinzelt aufkommen. Durch einen Flankenball wurde der Ausgleich erzielt. Weiterhin dominierte die Gästemannschaft, die auch noch ein zweites Tor erzielte. Der andere Großkampf ging in Lampertheim vor sich, wo sich die Ortsrivalen VfL und Olympia trafen. Das Spiel war wohl das fairste und mustergültigste der ganzen Spielzeit; kein unnötiges Foulspiel war zu sehen. VfL gewann dieses Spiel knapp aber verdient mit 2:1. Die Spielchancen waren in der ersten Halbzeit ganz für VfL. Ein schön gespielter Flankenball ging in die Mitte, wo er zum Führungstor für den VfL eingetreten wurde. Das zweite Tor wurde ebenfalls noch in dieser Spielhälfte errungen und resultierte aus einem Elfmeter, der unhaltbar eingeschossen wurde. Nach der Pause war das Spiel eher ausgeglichen. Auf beiden Seiten wurden viele Gelegenheiten verpaßt. Olympia glückte nur ein einziges Gegentor. — Olympia Lorsch konnte 6 Tore erzielen, allerdings war der Gegner Hofheim der schwächste des Kreises. Der Anfang des Spieles sah Hofheim leicht in Front, die zahlreich herausgearbeiteten Situationen konnten von dem Sturme nicht verwandelt werden. Allmählich fand sich Lorsch und ging zur Offensive über. Ein zugesprochener Elfmeter wurde glatt verwandelt und eröffnete den Torreigen. Noch zwei weitere Tore wurden vor der Pause erzielt. Auch nach Wiederbeginn lag die Platzmannschaft im Angriff. Hofheim ließ merklich nach, sodaß von Lorsch ohne große Mühe noch 3 weitere Tore erzielt werden konnten. Waren die vorgenannten Spiele äußerst fair, so kann dies von den beiden letzten nicht gesagt werden. Besonders das Spiel Biblis — Hochheim wäre zu rügen. Durch die rohe Spielweise beider Mannschaften wurde die Hauptsache, ein schönes Spiel vorzuführen, vergessen. Die sportliche Ausbeute war daher äußerst gering und die Leistungen standen auf keiner hohen Stufe. Hochheim war während des ganzen Spieles die bessere Mannschaft, sah aber am Schlusse die Punkte schwinden. Ein Elfmeter erbrachte für Hochheim die Führung. Biblis erzwang den Ausgleich und und bald darauf auch die Führung. Hochheim konnte dann nicht nur gleichziehen, sondern auch wiederum die Führung an sich reißen. Nach der Pause hatte die Gästeelf nichts mehr zu bestellen. Biblis stellte den Ausgleich her u. konnte noch in letzter Minute durch einen Elfmeter den Sieg erringen. — Auch das Treffen Horchheim — Pfiffligheim war nicht dazu angetan neue Freunde für den Fußball zu werben. Die harte Spielweise forderte auch ihre Opfer. So mußte auf beiden Seiten ein Spieler vom Platze gestellt werden, hätte der Schiedsrichter energischer durchgegriffen, so wären noch einige Hinausstellungen erfolgt. In der ersten Halbzeit war das Spiel noch ausgeglichen. Auf beiden Seiten wurde viel verdorben. Ein Strafstoß wurde schön eingeköpft und ergab das erste Tor für die Platzherren. Nach der Pause nahm das Spiel an Schärfe zu. Pfiffligheim wurde vollständig zurückgedrängt. Kurz vor Schluß konnte die Platzmannschaft noch ein zweites Tor erzielen. -a-

---

Generalversammlung der Spvg. 1884 Mannheim

Die Sportvereinigung 1884 Mannheim hielt am 12. Januar ihre Generalversammlung ab. Der neue Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender Karl Reichert, 2. Vorsitzender Fritz Renner, Schriftführer Heinrich Hemeier, Kassier Gustav Hennhöfer, 2. Kassier Hans Müller, Beisitzer Fritz Bender, Benedikt Rahgeber, Sturmwart Fritz Kiefer, Artur Hammer, Ringwart Georg Rettig, Ernst Hammer, Jugendwart Benedikt Rahgeber.

„Verstoß gegen die Amateurbestimmungen"

Kissinger sechs Monate disqualifiziert

Auf eine Anklage des Verbands-Vorstandes hat jetzt das Verbandsgericht des Süddeutschen Fußball-Verbandes den Spieler Kissinger (Rot-Weiß Frankfurt, früher Eintracht Frankfurt) wegen eines Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen mit sechs Monaten Disqualifikation bestraft.

Kissinger ist, wie wir hinzufügen können, schon seit Monaten nicht mehr Mitglied eines Frankfurter Vereins. Er ist u. W. vor etwa einem halben Jahre nach Bochum übergesiedelt und spielt für einen dortigen Verein. Es bleibt also Sache des Westdeutschen Spielverbandes, ob er das Urteil des Süddeutschen Verbandes zu seinem eigenen machen und vollstrecken will.

Die süddeutschen Handball-Pokalspiele

Beginn der Spiele am 9. Februar.

Vom Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verband wird jetzt die Ausschreibung für die Spiele um den süddeutschen Handballpokal erlassen. Teilnahme berechtigt ist von jedem Verbandsverein eine Mannschaft gleich welcher Klasse. Meldeschluß ist der 28. Januar. Bei diesen Spielen ist nun innerhalb der einzelnen Kreise zuerst der Kreispokalmeister zu ermitteln, und zwar sind diese Meister bis spätestens am 9. März zu melden. Unter geographischer Berücksichtigung spielen dann die Kreispokalmeister den Bezirkspokalmeister aus. Im weiteren Verlauf dieser Spiele ist dann die Begegnung zwischen den Bezirksmeistern von Bayern und von Baden-Württemberg, sowie zwischen Rhein-Saar und Main-Hessen vorgesehen. Die beiden Sieger aus diesen Treffen bestreiten das Finale um die Süddeutsche Pokalmeisterschaft. Die einzelnen Bezirksmeister aus den Verbandsspielen beteiligen sich nicht an diesen Pokalspielen. Die erste Runde beginnt am 9. Februar.

Rugby im Kreis Heidelberg

RC. Heidelberg — BC. Heidelberg 43:3 (28:0)

Der Rugbyklub trat in seinem vorletzten Verbandsspiel dem BC. Heidelberg gegenüber, den er spielend bezwang, zumal die BC.-Mannschaft ersatzgeschwächt antrat. Vor der Pause kam der „Club" mit vier erhöhten Treffern und zwei Sprungtritten bereits zu 28:0 Punkten. In der zweiten Halbzeit war der sehr durchgeführte Kampf zeitweise verteilt. Der BC. kam etwas auf und konnte auch den verdienten Ehrenerfolg durch Merkel erzielen, während der Club das Endresultat auf 43:3 stellte. Der Held des Tages war der Internationale Boyong, der etwa 30 Punkte auf sein Konto brachte. Nach dem heute gezeigten Spiel darf man den Heidelberger RK. als ernsten Favoriten für die Meisterschaft des Neckarkreises bezeichnen. Das Entscheidungsspiel gelangt am 16. Februar gegen die Rudergesellschaft zum Austrag.

Die Zukunft der Frankfurter Regatta

Seit Jahresfrist haben sich Bestrebungen geltend gemacht, die Rennstrecke der Frankfurter Regatta nach Rumpenheim auf die Strecke zu verlegen, auf der die Offenbacher Rudergesellschaft „Undine" seit zwei Jahren eine Regatta veranstaltet. Diese Bestrebungen hatten auch im Frankfurter Regattaverein Widerhall gefunden. Da man annahm, daß von den in Frage kommenden Staats- und städtischen Behörden der Abhaltung auf der Frankfurter Strecke Schwierigkeiten aus Gründen des Schiffahrts- und Straßenverkehrs gemacht würden, fand auf der Generalversammlung des Regattavereins ein Antrag Gardorffs Annahme, daß man nichts unversucht lassen solle, die Abhaltung der Regatta auf der seitherigen Strecke zu sichern. In der Begründung des Antrages wurde nicht nur auf die von allen Seiten anerkannte sportliche Bedeutung der Regatta, auf ihre Volkstümlichkeit und der in dieser liegenden Werbekraft für den Rudersport, sondern auch vor allem in der außerordentlichen Bedeutung für das wirtschaftliche und gewerbliche Leben unserer Stadt hingewiesen. Der Antrag, zu einem mit der weiteren Bearbeitung der Angelegenheit zu betrauenden engeren Ausschuß zwei im kommunalpolitischen Leben stehende Mitglieder zuzuziehen, fand ebenfalls Annahme. In einer Besprechung dieses Ausschusses, an der Vertreter des Tiefbauamtes, des Wirtschafts-Amtes, des Wasserbauamtes teilnahmen, wurde das größte Entgegenkommen dieser Behörden zum Ausdruck gebracht und bemerkenswerte Anregungen für die Ausgestaltung des Regattaplatzes gegeben. Die Abhaltung der Regatta auf der seitherigen Strecke ist nunmehr gesichert. Es ist dies eine Anerkennung für die großen Opfer, die der Regattaverein seit 40 Jahren für den Rudersport in Frankfurt gebracht hat. Man darf annehmen, daß die ihm erwachsenden größeren Anforderungen in weiteren Kreisen Würdigung und tatkräftige Unterstützung finden werden.

Deutsche Winterkampfspiele

Donaubauer München siegt im 500 Meter Eisschnelllaufen

Am vierten Tag der Deutschen Winterkampfspiele konnte das für Dienstag vorgesehene Programm nicht ganz durchgeführt werden. Von den Schnellaufwettbewerben auf dem kleinen Teich kamen nur drei zum Austrag. Am frühen Morgen wurde als erstes Rennen das über 500 Meter zur deutschen Meisterschaft gestartet. Hier erzielte der Münchener Donaubauer mit 53,8 Sekunden die beste Zeit. Mit einer Sekunde Abstand belegten der Verteidiger Vollstedt-Altona und Lörsch-Berlin im toten Rennen den zweiten Platz vor dem bayerischen Meister Sandtner und Greß-Berlin.

Dann wurden die beiden Rennen zum Verbands-Neulings-Schnellaufen ausgetragen. Ueber 500 Meter erzielten Richter-München und Lörsch-Berlin mit 57,4 Sekunden die gleiche Zeit. Im 1000 Meter-Laufen war Lörsch-Berlin mit 2:14,2 Minuten der weitaus Schnellste, da Richter-München als Zweiter 2:16,8 Minuten benötigte. Damit waren auch im Gesamtergebnis in dieser Reihenfolge die Plätze des Neulings-Schnellaufens vergeben.

Der für Dienstag nachmittag vorgesehene 5000 Meter-Lauf zur Deutschen Meisterschaft mußte auf Mittwoch vormittag verschoben werden, da das bereits am Vormittag sehr weiche Eis am Nachmittage mehrere Zentimeter hoch vom Wasser bedeckt war. Die Wetterlage in Krummhübel ist übrigens auf einmal wieder denkbar ungünstig geworden und läßt für die Kampfspiele das Schlimmste befürchten. Der im Laufe des Tages auftretende Föhn hat eine Erwärmung bis zu fünf Grad gebracht, sodaß der im der Nacht gefallene Neuschnee wieder wegschmolz und im Tale selbst kein Schnee mehr zu finden ist. Die Talsperren-Eisbahn ist fast unbrauchbar. Dagegen hat der 1200 Meter hoch gelegene kleine Teich bei Eintritt der Nachtfröste seine Eisdecke wieder gefestigt, sodaß zu hoffen ist, daß hier wenigstens die Schnellauf-Wettbewerbe zu Ende gebracht werden können.

Der 10 000 Meter-Lauf zur Deutschen Meisterschaft wird nunmehr endgültig mit dem gleichen Wettbewerb der Kampfspiele am Freitag gemeinsam ausgetragen.

Die Ergebnisse:

Deutsche Eisschnellaufmeisterschaft: 500 Meter: 1. Donaubauer-München 53,8 Sekunden; 2. und 3. Lörsch-Berlin und Vollstedt-Altona je 54,8 Sekunden (totes Rennen); 4. Sandtner-München 55,8 Sekunden; 5. Greß-Berlin 59 Sekunden.

Verbands-Neulings-Schnellaufen, 1. Lauf: 500 Meter: 1. und 2. Richter-München und Lörsch-Berlin je 57,4 Sekunden (totes Rennen)) 3. Kube II-Berlin 57,8 Sek. 4. Lau[...] Berlin, 59,2 Sek.; 5. Kube I-Berlin 60,2 Sek.

2. Lauf, 1000 Meter: 1. Lörsch-Berlin 2:14,2 Min.; 2. Richter-München 2:16,8 Min.; 3. Olkersdorf-Königsberg 2:17,8 Minuten; 4. Kube II-Berlin 2:20,8 Min.; 5. Kube I-Berlin 2:21,2 Minuten; 6. Laubis-Berlin 2:21,8 Minuten.

Gesamtergebnis: 1. Lörsch-Berlin; 2. Richter-München; 3. Kube II-Berlin.

Die Deutsche Eishockey-Meisterschaft

Berliner Schlittschuhclub zum 12. Male Sieger „Brandenburg" Zweiter. Füssen vor Riessersee Dritter

Im wiederum sehr gut besuchten Berliner Sportpalast wurden am Montagabend die entscheidenden Spiele um die Deutsche Eishockey-Meisterschaft ausgetragen. Der Kampf um den Titel selbst brachte dem Berliner Schlittschuh-Club erwartungsgemäß die 12. Meisterschaft ein. Der BSC. nimmt auch in diesem Jahre im deutschen Eishockey wieder eine ganz überragende Stellung ein. Das beweist sein 9:1 (4:0, 1:0, 4:1) Sieg über „Brandenburg" Berlin im entscheidenden Spiel. Der BSC. war in ausgezeichneter Form, er spielte dauernd überlegen, zeigte ausgezeichnete Kombinationen und ein wuchtiges, aber doch mit „Kopf" gespieltes Treffen. Brandenburg dagegen spielte vollkommen zerfahren. Der BSC. ging im ersten Spieldrittel durch drei Treffer von Jänicke und ein Tor von Rudi Ball 4:0 in Führung. Im zweiten Drittel erhöhte R. Ball auf 5:0. Alle weiteren Angriffe scheiterten an der guten Brandenburg-Verteidigung Heinrich und Kaufmann (Tor). Im Schlußdrittel war der BSC. dann wieder stärker überlegen. Rudi Ball schoß weitere drei Treffer und als dann Brandenburg durch Herker zum Ehrentor gekommen war, schloß Jänicke mit einem neunten Treffer den Torreigen ab. Der Kampf um den dritten Platz brachte eine Ueberraschung: EVB. Füssen besiegte den SC. Riessersee glatt 6:0 (1:0, 2:0, 3:0) ab. Riessersee mußte damit vollkommen unerwartet seine zweite Niederlage hinnehmen. Füssen ging im ersten Drittel durch Lindner 1:0 in Führung. Mehrmann und Mai schossen im nächsten Drittel zwei weitere Treffer. Im Schlußdrittel versuchte Riessersee vergebens, das Resultat zu verbessern, der deutsche Nationaltormann Leinweber im Füssener Tor war einfach nicht zu schlagen. Füssen wußte von der Mitte des Spieles ab auf einen seiner besten Stürmer, Kirch, verzichten. Kirch wurde nach einem scharfen Zusammenprall bewußtlos von der Bahn getragen. Er erholte sich zwar später wieder, konnte aber am Spiel nicht mehr teilnehmen.

Dortmunder Sechstagerennen

Nach 72 Stunden — Neue Jagden — Göbel/Dinale an der Spitze

Selbst am Montag abend war die „Westfalenhalle" wieder bis auf den letzten Platz besetzt; das Rennen ist finanziell ein großer Erfolg. Auf der Bahn war es bis gegen 10 Uhr ziemlich ruhig. Bei einer von Jokisch/Wijnenburg entfesselten Jagd kam der Holländer schwer zu Fall. Dülberg/Debaets setzten aber die Jagd fort und diesen beiden Paaren gelang es auch, das gesamte Feld zu überrunden. Göbel/Dinale rückten damit zur Spitzengruppe auf und da sie über die höchste Punktzahl verfügten, konnten sie Rausch/Hürtgen vom ersten Platz zu verdrängen. In den Wertungskämpfen waren die Franzosen Louet/Boucheron tonangebend. Zwischendurch holten Dorn/Marzinski eine ihrer Verlustrunden auf. Nach 72 Stunden waren 1896.150 Km. zurückgelegt.

Der Stand des Rennens um 11 Uhr abends war: 1. Göbel/Dinale 90 Punkte; 2. Rausch/Hürtgen 87 Punkte; 3. Charlier/Duray 69 Pkt. — Eine Runde zurück: 4. Meyer/Schödecke und Louet/Boucheron je 120 Punkte; 6. Petri/Kroschel 84 Punkte; 7. Thaury/Fabre 57 Punkte. — Zwei Runden zurück: 8. Dülberg/Debaets 41 Punkte — Drei Runden zurück: 9. Kilian/Pützfeld 65 Punkte. — Vier Runden zurück: 10. Jokisch/Wijnenburg 103 Punkte; 11. Dorn/Marzinski 41 Punkte; 12. Mac Namara/Belloni 28 Punkte. — Sechs Runden zurück: 13. Goris/Müller 11 Punkte.

Nach 91 Stunden — Wieder lange und schwere Jagden

Im Gegensatz zu den früheren Dortmunder Sechstagerennen ist das gegenwärtige außerordentlich jagdenreich. Auch in der Nacht zum Dienstag löste ein Vorstoß den anderen ab. Runden wurden gewonnen und verloren. Innerhalb der Spitzengruppe überrundete ein Paar das andere, sodaß schließlich wieder die alte Reihenfolge hergestellt war. Im Hinterfeld war das Durcheinander noch größer. Von besonderer Bedeutung blieb schließlich, daß die starken Mannschaften Dülberg-Debaets und Petri-Kroschel jetzt nur noch eine Runde hinter der Spitzengruppe zurückliegen. Dagegen sind überraschenderweise Mac Namara-Belloni wieder weit zurückgefallen, nachdem sie bereits Boden gut gemacht hatten. Zahlreiche Vorstöße kamen in der Nacht zum Dienstag deshalb nicht zum Abschluß, weil die Ausreißer stürzten. Das Feld macht jetzt fast ausnahmslos einen sehr mitgenommenen Eindruck. Der Dienstag nachmittag verlief ziemlich ruhig. Lediglich die weit zurückliegenden Mannschaften konnten einige ihrer Verlustrunden wettmachen, ohne bei den führenden Fahrern ernsthaften Widerstand zu finden. Um 3 Uhr nachmittags wurde der Ersatzmann Müller, dessen Partner Goris am Montag schwer gestürzt war, aus dem Rennen genommen. Nach 91 Stunden, Dienstag nachmittag 3 Uhr, waren 2324,600 Km. zurückgelegt.

Der Stand des Rennens: 1. Göbel-Dinale 131 Punkte; 2. Charlier-Duray 72 Punkte; 3. Rausch-Hürtgen 70 P. Eine Runde zurück: 4. Petri-Kroschel 96 Punkte; 5. Dülberg-Debaets 54 Punkte. Zwei Runden zurück: 6. Meyer-Schödecke 171 Punkte; 7. Louet-Boucheron 144 Punkte; 8. Thaury-Fabre 73 Punkte; 9. Kilian-Pützfeld 66 Punkte; 10. Dorn-Marzinski 51 Punkte. Vier Runden zurück: 11. Jokisch-Wijnenburg 170 Punkte; 12. Mac Namara-Belloni 28 Punkte.

Gehring ringt in Finnland

Europameister Gehring-Ludwigshafen bestreitet in Helsingfors vom 19.—23. Januar ein hervorragend besetztes Turnier, bei dem er u. a. mit dem Olympiasieger Kokkinen-Finnland und dessen 240 Pfund schweren Landsmann Niemela zusammentreffen wird. Für die in mehreren Gewichtsklassen halbstündige Veranstaltung sind außerdem Schweden und Estländer verpflichtet.

Danksagung

Für die vielen Beweise mitfühlender Teilnahme an dem Hinscheiden meines unvergeßlichen Gatten

Albert Hodapp

für die überaus zahlreiche Erweisung der letzten Ehre, besonders aus den Kreisen seiner Kollegen und Mitarbeiter, sowie für die ehrenden Nachrufe am Grabe danke ich auf diesem Wege tief bewegten Herzens 732

Frau Joseline Hodapp

Dr. Martin Hammerschmidt
Dr. Marie Hammerschmidt
geb. Nelter
zeigen die glückliche Geburt eines SOHNES an.
Berlin N W. 40, den 12. Januar 1930 · Lüneburgerstr. 20 · 728

Zur Therapie akuter Schwäche- und Ermüdungserscheinungen, allgemeine Erschöpfungszustände, Kopfschmerzen, Herzbeschwerden, Appetitlosigkeit, Blutandrang zum Kopf, Druck in den Schläfen, empfehlen namhafte Fachärzte für Nervenkrankheiten das neue kombinierte Vitamin-Hormon-Präparat Kolaferrin.

Angehörige aller Berufsschichten äußern sich außerordentlich anerkennend.

„Die Verjüngung der Zellen des Organismus bedeutet die Verlängerung der Lebensdauer!"

Kolaferrin enthält neben Kola-Coca-Pflanzenbestandteilen phosphorsaure Salze, Eisen-Eiweiße, Lecithin, lebenswichtige Vitamine und Hypophysenextrakt als Drüsenpräparat, auf Grund der neuesten Forschungen der Wissenschaft zusammengesetzt. Es regt gestörte Funktionen an, ersetzt verbrauchte Nerven- und Blutzellen und führt dem Organismus wichtige Fermente zu, wodurch eine Regeneration erfolgt. Erprobtes Kräftigungsmittel bei vorzeitiger Mannesschwäche. Wirksam bei Rheuma, Gicht, Ischias, Fettsucht usw. Angenehmer Geschmack, schnelle Wirkung, völlige Unschädlichkeit. Beachten Sie den Sonderdruck der Deutschen Aerzte-Zeitung, 4. August 1929, über Kolaferrin, seine Wirkung und die Erfolge. Kolaferrin bildet den Abschluß einer 20jährigen wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiete der Nerventherapie. Preise: 1 Originalschachtel RM 3.—, 1 kleine Kurpackung (drei Originalschachteln) RM 7.50.

Gratisproben und Broschüren völlig unverbindlich und portofrei durch die Kolaferrin-Gesellschaft, Berlin W 30 / D 66, Marburger Straße 9. 694

Wollen Sie für das neue Jahr eine günstige Veränderung ins Auge fassen, dann fragen Sie bei uns an. Wir sind als bestentwickelte konzernfreie Gesellschaft in der Lage, Ihren Wünschen gerecht zu werden. Ihre Anfragen behandeln wir streng diskret.

Bewerbungen bitten wir zu richten an

Deutscher Herold

Volks- u. Lebensversicherungs-AG. Bezirksdirektion Mannheim P 3, 14

Wer jetzt kauft spart viel Geld!

Wenn Sie **jetzt** in unserm **Inventur-Ausverkauf** Ihren kommenden Bedarf in

Bettstellen, Matratzen, Federbetten, Steppdecken etc., weißer Bettwäsche, Leibwäsche, Frottierwäsche, weißen Hemdentuchen, Damasten, Bettuchstoffen

decken, dann handeln Sie vernünftig und nützen die Ihnen gebotenen Vorteile aus.

Liebhold

H 1,2 H 1,4 H 1,13 H 1,14

Breitestraße und Marktecke — Erstes u. größtes Spezialhaus für Betten und Aussteuer-Artikel

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Mahnung städtischer Forderungen.

Aus dem Monat Dezember 1929 sind zur Zahlung fällig geworden: Mieteinigungsamts-, Wohnungsamts-, Tiefbauamts-, Feuerversicherungs-, Desinfektionsgebühren, Wirtschaftssporteln, Baugrundbuchamts- u. Ortsgerichtsgebühren. Wir ersuchen um Zahlung bis spätestens 24. Januar 1930. Die Vergnügungssteuer bis einschließlich 11. Januar 1930 ist sofort zu zahlen. Wer diese Fristen versäumt, hat 10 v. H. jährlich Verzugszinsen zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Zahlung ist auf den bereits behändigten Forderungszettel zu leistenden Kassenstunden: bei der Stadtkasse Samstags von 8—12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8 bis 12 Uhr und von 3 bis 4 Uhr, bei den Gemeindesekretariaten der Vororte nach den in den Rathäusern angehängten Anschlägen. 42

Stadtkasse.

Billige Lebensmittel!

Schweineschmalz	72 Pfg.
Tafelfett	58 „
Auszugsmehl 00 „Werner & Nicola"	27 „
Bohnen	35 „
Linsen	55 u. 35 „
Erbsen	36 „
Bruchmaccaroni	44 „
Hartgrießmaccaroni	54 „
Vollfrische Eier	15 „

Kaffee ¼ 60, 70, 80, 90 und 100 Pfg. 780

Rabatt auf alle Waren

M. Hasch

Lebensmittelhaus, F 5, 10

Filialen in T 2, 22 u. Mittelstr. 100. Neue Filiale in R 4. 1 ist eröffnet.

Katzenfelle tragen Sie mit gutem Erfolg bei Gicht, Rheuma und Hexenschuß. Stück von Mk. 2.75 an. Katzenfellsohlen **Storchen-Drogerie, Mannheim, H 1, 16** 834

Braut und Bräutigam scheuen keinen Weg, denn das Ersparte soll möglichst f. die Ausstattung der Wohnung reichen. Kommen Sie zu mir u. vergleichen meine Angebote mit andern. Sie werden staunen, was ich biete. Große Reklame mache ich nicht, da meine Reklame nur auf Empfehlung beruht. Sie finden bei mir eine große Auswahl in Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Einzelmöbel. Ferner aus eigener Polsterei: Matratzen, Diwans und Chaiselongues. Spezialität: Schlaraffenmatratzen.

Christ. Berg, Schwetzingerstraße Nr. 147 u. 126. 847

Miet-Gesuche

Tüchtige **Wirtsleute** (Küchenchef) suchen **Kantine, Kasino** od. ähnlichen Betrieb. Angebote unt. Y U 39 an die Geschäftsst. d. Bl. *1409

Wer zieht nach Köln? Modernes Hochparterre, beschlagnahmefrei, vier Zimmer, Küche, sehr schön eingericht. Bades m. mit Klosett, Etagenheizg. mit Warmwasserversorg., fließ. Wasser, Loggia, Rasenbleiche und Garten, 12 Min. mit Linie E ab Neumarkt. Die Wohng. wird zum 1. Febr. d. J. frei. Unkosten 500 M, die z. T. auf die monatl. Miete verrechnet werd. Adresse in der Geschäftsstelle dss. Bl. 558

Wohnungstausch Kaiserslautern Ludwigshafen Rh. od. Mhm

Geboten wird in Kaiserslautern schöne 4 Zimm.-Wohnung (Friedensmiete) in ruhig. gut. Hause u. guter Lage (3 Minuten v. Hauptbahnhof). — Gesucht wird in L'hafen-Rh., Nähe Rheinbrücke (Mittelstadtviertel) od. Mannh. (Zentr. od. Oststadt) gleichgroße Wohnung, ebenfalls in guter Lage u. gutem Hause. Angebote unter G S 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 724

3 Modellküchen RM 210.—, 290.— und RM 400.— 807 Mittenberger, R 3, 4.

Fleißige Büglerin außer d. Hause, tag- u. stundenw. empfiehlt sich. Angebote unter Z T 68 an die Geschst. *1400

Hundedressur! Erfahrener Fachmann nimmt jederzeit Hunde in gewissenhafte Ausbildung. Referenz. Geh. zu Diensten. Zuschrift. unter Z Z 69 an die Geschäftsstelle. *1404

Fahrräder m. Garantie 55.— RM. an. **Motorräder Mk. 325.-** neu, zu 6 M pro Woche, Kinderwagen, Radio, Grammophone, Nähmaschinen, Zubehör billigst bei kleiner An- u. Teilzahlung **G 4, 4**

MARCHIVUM

Menschliche Maulwürfe

Einbrüche durch unterirdische Gänge — Gebrüder Saß, die Einbrecherkönige von Berlin — Der berühmte Einbruch am Wittenbergplatz — Chicagoer Einbrecher kaufen einen Häuserblock Der Riß im Fußboden in der Bank von England

Gerade im letzten Moment ist in Berlin ein Einbruch verhindert worden, der, wäre er zur erfolgreichen Ausführung gelangt, alles in den Schatten gestellt hätte, was man bisher auf diesem Gebiete erlebt hat. (Wir haben darüber bereits ausführlich berichtet). Durch einen glücklichen Zufall gelang es der Polizei, die Einbrecher festzunehmen. Es sind bis in ihren Kreisen hochberühmten Gebrüder Saß, wohl die geschicktesten und raffiniertesten Einbrecher in Deutschland. Jeder von ihnen hat bereits lange Jahre im Zuchthaus verbracht; wieviele der schweren Einbrüche in den letzten Jahren, deren Urheber nicht entdeckt wurden, auf ihr Konto kommen — das wissen nur sie allein.

Schon vor etwa einem Jahre hatte man die Brüder Saß festgenommen, mußte sie aber mangels jeglicher Beweise wieder freilassen. Es handelte sich damals um den weltberühmt gewordenen Einbruch in die Räume der Diskontogesellschaft am Wittenbergplatz in Berlin. Das Unternehmen, das bekanntlich überraschend gut glückte, zeigt eine verzweifelte Aehnlichkeit mit dem vielleicht gegen die Reichsbanknebenstelle geplanten: auch hier hatte man in unterirdischen Gängen, die vom Hofe aus angelegt waren, an die reichlich altmodischen Tresors herangebohrt und sie in der Nacht vom Samstag auf Sonntag, wo eine Störung nicht zu befürchten und eine Entdeckung erst am Montag zu erwarten war, mit aller Ruhe ausgeplündert. Die Berliner Polizei nahm damals berechtigterweise an, daß ein derartig „genialer Ding" nur von den Brüdern Saß hatte gedreht werden können, mußte aber zu ihrem Leidwesen erkennen, daß die Brüder, wenn sie die Verbrecher waren, ihre Zeit gut genutzt und alle Spuren verwischt hatten.

Wie jede Technik, so hat sich auch die des Einbruchs in den letzten Jahren immer mehr vervollkommnet.

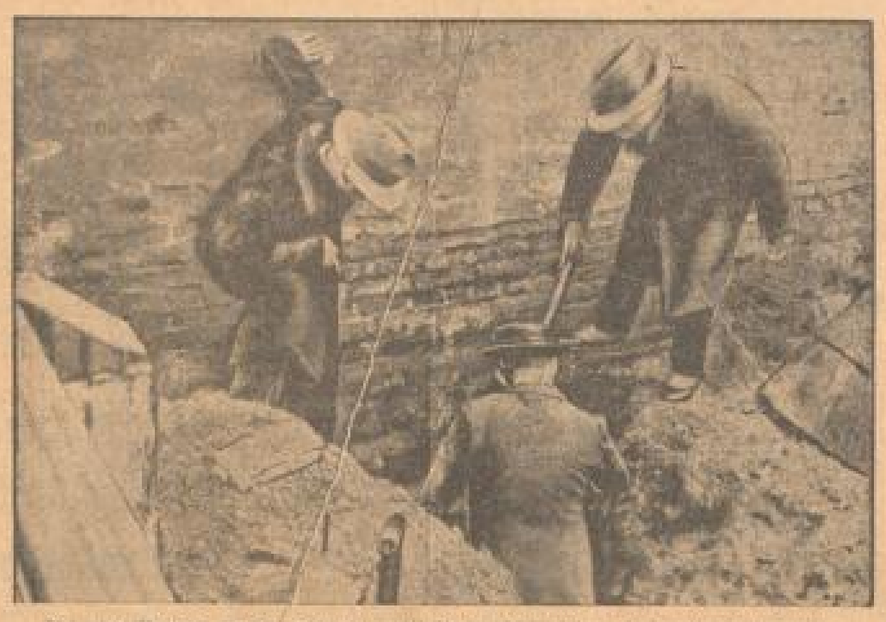
Das alte gute System, das Alfred Döblin in seinem Meisterroman „Berlin-Alexanderplatz" so unübertrefflich geschildert hat, ist zwar immer noch gebräuchlich, wird aber mehr von den „kleinen Leuten der Branche" angewendet. Man schleicht sich in ein großes Geschäftshaus ein, bricht über dem Raume, in dem man Geld oder Wertsachen weiß oder vermutet, die Decke entzwei, wobei man einen Schirm durch das erste gebohrte Loch steckt, der die herabfallenden Steine auffangen soll, steigt dann an einer Strickleiter hinab und holt, was zu holen ist. Die Polizei ist auf diese Art Einbrüche bereits so gut eingestellt, daß sie auch bei den geringsten Anzeichen sehr häufig die richtige Spur findet.

Heute scheint, wie gesagt, der unterirdische Einbruch wieder mehr Mode zu sein. In Chicago, der Hochburg alles Verbrechens, sind vor zwei Jahren die Tresors einer Großbank bis auf den letzten Dollar ausgeplündert worden. Die Verbrecher müssen jener riesenhaften amerikanischen Organisation angehört haben, bei der Betriebsmittel in jeder nur denkbaren Höhe vorhanden sind. Sie hatten nämlich, um ganz sicher zu gehen, durch einen Strohmann die rund um die Bank liegenden Häuser aufkaufen lassen, was immerhin einige hunderttausend Dollar gekostet haben dürfte.

In dem Hause hinter der Bank, von wo aus der unterirdische Gang gegraben wurde, hatten sie, um jeden Verdacht im Keime zu ersticken, eine Reparaturwerkstatt für Autos und Waggons jeder Art eingerichtet, die mit Nachtschichten arbeitete und einen derartigen Lärm vollführte, daß irgendwelche Geräusche beim Ausschachten von der Nachbarschaft nicht gehört werden konnten. Der Einbruch gelang so vollkommen, daß die Bank hätte Konkurs anmelden müssen, wären ihr nicht die großen Institute des ganzen Landes sofort hilfreich beigesprungen.

Der berühmteste Einbruch, allerdings nicht gelungene, mittels eines unterirdischen Ganges, wurde im Jahre 1880 gegen die Bank von England unternommen. Es lagerte in ihren damals noch ziemlich primitiven Kellerräumen eine französische Goldsendung im Werte von zwei Millionen Pfund. Der Führer der Einbrecherbande, das heruntergekommene Mitglied einer hochadligen Familie, hatte sich ein Trödelgeschäft in dem Hause angelegt, das mit der Rückwand gegen das Bankgebäude stand. Mit nur zwei Gehilfen hatte er in monatelanger Arbeit einen Gang gegraben, der genau in den Keller mündete, der das Gold beherbergte. Das Verbrechen wurde nur wenige Stunden vor seiner Ausführung dadurch entdeckt, daß einer der Bankdirektoren, der — es war kurz vor den Osterferien — den Goldbestand noch einmal revidieren wollte, einen Riß im Fußboden entdeckte und Lärm schlug. Es hat sich drolligerweise später herausgestellt, daß dieser Riß mit den unterirdischen Arbeiten des Verbrechens nicht das geringste zu tun hatte. Conan Doyle hatte diese Geschichte in seiner Novelle „Der Bund der Rothaarigen" verewigt. Vigo.

Die Tresorräuber vom Berliner Wittenbergplatz verhaftet?



Das neue Werk der Brüder Saß, die unterirdischen Höhlengänge auf dem Charlottenburger Luisenfriedhof, werden von der Kriminalpolizei durchsucht.

Die Brüder Saß, die sich seinerzeit von dem Verdacht der Täterschaft des sensationellen Tresoreinbruchs am Wittenbergplatz nicht völlig reinigen konnten, sind erneut festgenommen worden. Sie hatten auf dem Luisenfriedhof in Charlottenburg unterirdische Gänge gegraben, deren Zwecke vorläufig nicht zu ergründen sind, die aber als Vorbereitung zu einem Einbruch in die nahen Reichsbankfilialen gedeutet werden.

Wie Dr. Schachts Aufstieg begann

Es gehört nicht nur Tüchtigkeit und Genie dazu, um ein großer Mann zu werden — eine gute Portion Glück ist fast noch wichtiger zum Aufstieg. Dr. Schacht, heute einer der meistgenannten Männer der Welt und sicher zur Zeit der wichtigste in Deutschland, hat neulich einmal erzählt, was für einem seltsamen Zufalle er den Beginn seiner Karriere verdanke.

Es war noch tief im Frieden und Dr. Schacht ein kleiner Bankangestellter — ein ganz kleiner sogar. Damals pflegte man noch nicht wie heute in den Büros nach englischer Sitte durchzuarbeiten, sondern man machte von zwölf bis zwei Uhr Tischzeit. Eines Tages nun hatte sich Schacht bei einer Familienfestlichkeit furchtbar den Magen verdorben, war gerade noch fähig gewesen, ins Geschäft zu gehen, hatte aber einen Abscheu vor allem Essbaren und blieb deshalb während der Tischzeit im Büro. Hier saß er ganz mutterseelenallein und grübelte gerade darüber nach, weshalb die Natur den Magen nicht unbegrenzt aufnahmefähig gestaltet hat, als einer der Bankdirektoren ins Zimmer stürzte. „Was für ein glücklicher Zufall," rief der Herr, „ich suche mit Laternen im ganzen Hause einen Angestellten, der diese dringende Arbeit hier, die um zwei Uhr fertig sein muß, für mich erledigt. Wollen Sie?" Schacht stürzte sich auf das Manuskript und, die Chance wahrnehmend, erledigte er die Arbeit mit aller Intelligenz und Geschwindigkeit, deren er fähig war. Zunächst einmal bemerkte er dabei mit innigem Vergnügen, daß seine Magennerven sich beruhigten. Dann dankte der Direktor ihm herzlich für die pünktliche Erledigung seines Auftrages und versprach, sich zu revanchieren. Er hat prompt Wort gehalten: schon eine Woche später wurde Schacht außer der Reihe befördert, der hochmögende Herr behielt ihn im Auge und förderte ihn, wo er konnte. Ihm in erster Linie dankt es der Reichsbankpräsident, daß er an Stellen kam, wo er seine Fähigkeiten entfalten konnte.

Dr. Schacht hat, wie gesagt, diese Geschichte selbst erzählt. Sie ist zu gut, um erfunden zu sein.

Die schwerste Zeitung der Welt

Die „Times" weiht ihre Leser in das Geheimnis ihres Erfolges ein. Diese Zeitung hat den Ruf, wegen ihres umfangreichen Materials die „schwerste" Zeitung der Welt zu sein. Eine Einzelnummer der „Times" enthält 32 Seiten mit einer Million 400 000 Buchstaben. Die „Times" ist eine der ältesten Zeitungen der Welt und ist im Jahre 1785 gegründet. Bis zur Hälfte des vorigen Jahrhunderts kostete die Zeitung 5 Pence, ein Preis, der nach den damaligen Verhältnissen als sehr hoch anzusprechen war. Die Auflage bezifferte sich auf 50 000 Exemplare. Erst im Jahre 1890 fing der eigentliche Riesenaufstieg der „Times" an. Zur Zeit arbeitet in der Druckerei der Riesenzeitung ein Arbeiterheer von 2000 Mann. Die Zahl der Setzer allein beläuft sich auf 300 Mann. 46 Maschinen vollbringen das Werk des Druckens. 130 Redakteure bearbeiten den Text der Zeitung. Rotationsmaschinen werfen stündlich 25 000 Nummern der Zeitung heraus. Spezialausgaben werden mit Flugzeugen und Nachzügen an englische Provinzstädte geliefert. Mehrere Nummern werden auf ganz besonderem Pergamentpapier gedruckt. Das sind die Nummern, die für den König bestimmt sind und ihm täglich geliefert werden. Befindet sich der König auf Reisen, so werden ihm die Ehrenexemplare nachgesandt. Das Geheimnis des „Times"-Erfolges besteht darin, daß die Zeitung ihrem Leser das bietet, was der englische Leser haben will.

Der Saphir von St. Peter

(Von unserem römischen Vertreter)

Eine Kriminal-Kurzgeschichte, also nicht vom großen Edgar Wallace.

Vor fünf Jahren, in einer schwülen und finsteren Seitrecenacht, wurde die Tat verübt. Am nächsten Morgen schrieen die Zeitungsverkäufer auf dem Corso mit ihren gellenden, allen Lärm übertönenden Stimmen: „Großer Einbruch in der Schatzkammer von St. Peter! Unermeßliche Werte geraubt!! Verwegene Diebe plünderten den Schatz des Vatikans!!! Der berühmte Saphir des Heiligen Petrus verschwunden!!!! Großer Einbruch . . . ." — Die Blätter mit der sensationellen Nachricht gingen a ruba, wie man in Rom sagt, das heißt, sie wurden den Zeitungsverkäufern aus den Händen gerissen, wobei nicht immer festzustellen war, ob diese auch stets richtig das Kleingeld herausgaben.

Am nächsten Tage schrien sie wieder, doch diesmal mit weniger Nachdruck in den Stimmen: „Die Polizei auf der Spur der Einbrecher von St. Peter!" und am übernächsten dann laut triumphierend: „Die Plünderer der Schatzkammer von St. Peter festgenommen! Der größte Teil der geraubten Wertgegenstände herbeigeschafft!! Großer Erfolg der römischen Polizei!!!" —

Und damit war das Geschäft der Zeitungsverkäufer aus.

So war's. Die Diebe fahen. Das geraubte Gut war fast vollständig dem Vatikan zurückgestellt worden. Nur der berühmte Wundersaphir des Heiligen Petrus fehlte und noch eine weniger berühmte und kostbare Perlen und Smaragden. Die Polizei tat ihr Bestmöglichstes, auch den prachtvollen Saphir, der jedes Jahr am 29. Juni der Bronzestatue des Apostelfürsten im Petersdom an den Ringfinger gesteckt zu werden pflegte, aufzuspüren. Doch vergeblich.

Der Ring mit dem Riesenedelstein blieb und blieb unauffindbar.

Die gotteslästerlichen Einbrecher, die vor einem „sacrilegio" nicht zurückgeschreckt waren, erhielten dementsprechende Gefängnisstrafen, ziemlich hohe, da die Richter nicht zur Milde geneigt waren. Daran trug sicher vor allem der fehlende Saphir die Schuld.

Fünf Jahre lang schmückte die wundertätige Bronzefigur im Petersdom am 29. Juni ohne ihr schönstes Schmuckstück, dem gleichfalls wundertätige Kräfte zugeschrieben wurden. Früher wollten oft zur Mystik neigende Gläubige in dem Stein, dessen Inneres zart bewölkt war, geheimnisvolle Bilder und Vorgänge beobachtet haben. Andere hatten plötzlich ausbrechende Strahlenbündel gesehen. Das letztere schien allgemein glaubhafter.

Der Saphir war auf 110 000 Lire, etwa 25 000 Mark, geschätzt.

Fünf Jahre verstrichen alle. Die Diebe verließen, einer nach dem andern, das Gefängnis. Sie standen auch weiterhin noch unter polizeilicher Bewachung, da man überzeugt war, daß einer von ihnen den Saphir bestimmt versteckt halte. Aber die Polizei machte in dieser mysteriösen Affäre nicht einen einzigen Schritt vorwärts, wodurch sie sich jedoch nicht entmutigen ließ.

Da wurde vor einigen Tagen auch ein Mann namens Brusco li aus dem Kerker entlassen, wo er Jahre hindurch über seine Vergangenheit, die auch mit dem Einbruch in die Schatzkammer von St. Peter zu tun hatte, nachgedacht haben mochte. Sicher nicht zu seinem Besten; denn . . .

Kaum hatte dieser Mann das Gefängnistor hinter sich zuschlagen gehört, als er sich eilig auf den Weg zu einem ganz bestimmten Ziele machte. Dieses Ziel war seine alte Wohnung, gelegen in Via Carlo 13, 5. Stock. Hastig schritt er die steilen Treppen hinauf, ohne ein einziges Mal zu verschnaufen.

Im 5. Stock angelangt, schloß er eine Tür auf, die ein schmales Messingschild mit dem Namen Bruscoli trug. Die Tür knarrte laut, da sie lange nicht benutzt worden war.

Der entlassene Sträfling trat in seine Wohnung, die sich in einem trostlosen Zustand befand.

Fingerdick lag der Staub auf den spärlich verteilten Möbeln; schmutzige Gläser standen auf einem Tisch; ein Rest verschimmelten Weines leuchtete trüb aus einem Fiasco. Doch diese ganze Trostlosigkeit berührte den Heimgekehrten nicht, wenigstens warf er nur einen flüchtigen Blick durch die halbdunklen Räume. Dann stieß er entschlossen eine schmale Tür auf, die in eine Küche führte. Auch hier das gleiche Bild von elendster Verkommenheit.

Mit ein paar hastigen Schritten war Bruscoli bei dem Küchenherd, fuhr mit der Hand in einen Metallkasten, in dem öfter Tuchfetzen aufbewahrt wurden und zog ein kleines Päckchen hervor . . .

. . . In diesem Augenblick griffen eiserne Fäuste nach ihm, die den vorhin am Haustor so eifrig lesenden Männern gehörten; die Arme wurden ihm nach hinten gerissen, und schon war er mit stählernen Handschellen gefesselt. Das kleine Päckchen war zu Boden gefallen, wobei es sich geöffnet hatte. Da lag zwischen Schmutz und Unrat, hell strahlend, der Saphir von St. Peter. — —

Und nun wird am nächsten 29. Juni der wunderbare Edelstein wieder von der Hand der wundertätigen Bronzestatue im Petersdom auf die Gläubigen herableuchten.

Kostbare Bäder

Alle zwanzig oder dreißig Jahre wird an der zehn Meter hohen Statue des Venur Gummata in Kanara, Südindien von den Brahmanen eine Reinigungsprozedur vorgenommen, die inbezug auf die dabei verwendeten Ingredienzien wohl einzig in der Welt dasteht. Unlängst war wieder der Zeitpunkt für diese Reinigungszeremonie herangekommen. Zu diesem Zweck hatten die Priester hundert Pfund Sandelholz zu einer dreißig Meter verarbeitet, außerdem eine große Menge von Rosenblättern, 80 Pfund Safran, 150 Pfund parfümierten Puder und etwa 140 Liter Liter wohlriechendes Oel zusammengebracht. Alle diese Stoffe wurden während der Zeremonie über die Statue ausgeschüttet. Die Wirkung dieser parfümierten Lösung in der heißen Sonne Indiens war unbeschreiblich. Der Wind trug den Wohlgeruch meilenweit in das Land, so daß im Umkreise von 10 Meilen der Duft zu spüren war.

Nach der Feierlichkeit fand die Speisung der Gläubigen statt, die aus der Umgegend herbeigeströmt waren. Auf Kosten des Tempelschatzes wurden in diesem Jahr 10 000 Pilger anläßlich dieses Festes kostenlos bewirtet. Auch bei der Thronbesteigung des neuen Königs von Siam, Prachatipok, spielte die Badezeremonie eine große Rolle. Vor der Königskrönung nimmt der neue Monarch ein Bad in einer massiv goldenen Badewanne, die, mit Edelsteinen besetzt, nur bei dieser Gelegenheit Verwendung findet und eine der größten Kostbarkeiten des königlichen Kronschatzes bildet, der schon 11 Dynastien überlebt hat. Der König wird mit dieser Badewanne erst mit dem Wasser der fünf großen Flüsse Siams gewaschen und dann mit dem Wasser der vier heiligen Quellen von Sutarno besprengt, wobei die Vertreter der 17 Provinzen Siams, dem Range nach sich abwechselnd, die erforderlichen Handreichungen vornehmen. Am Schluß dieser Zeremonie wird der König dann von Priestern gesalbt. Die ganze Feierlichkeit geht unter Fanfarengeschmetter und Kanonendonner vor sich.

Ist der Henker ein Luxus?

In Belgien ist zurzeit die Stellung eines Henkers oder, wie man heute lieber sagt, eines Scharfrichters frei geworden. Niemand hat sich bis jetzt auf ein Inserat der Regierung gemeldet, trotzdem ein Todesurteil in Belgien heute nur noch zu einer Formel geworden ist. Ein Todesurteil wird nur selten ausgeführt, und in den letzten fünf Jahren hat keine einzige Hinrichtung stattgefunden. Die einzige amtliche Funktion des Scharfrichters besteht darin, daß er, in Gehrock und Zylinder, von zwei schwarzgekleideten Bedienten begleitet, sich ins Rathaus begibt und das Todesurteil an die Wand unter andere Bekanntmachungen amtlichen Inhalts anschlägt. Der letzte Scharfrichter, der jetzt gestorben ist, war von Beruf Kellner, und reichte der Regierung ein Gesuch ein, mit der Bitte, sein sehr geringes Gehalt zu erhöhen. Ehe eine Antwort der Regierung eingetroffen war, war der friedliche Scharfrichter gestorben. Jetzt will niemand — man weiß nicht aus welchen Gründen, denn der Scharfrichter hat, wie man sieht, in Belgien nichts Schreckliches zu tun — dieses Amt übernehmen. Die Regierung kann sich aber nicht entschließen, die Zeremonie des feierlichen Anschlags des Todesurteils an die Wand des Rathauszimmers abzuschaffen, und so muß irgendjemand gefunden werden, der diese scheinbar einfache Arbeit übernehmen könnte. Ein Ministerialrat des Justizministeriums hat den salomonischen Vorschlag gemacht, die Arbeit des Scharfrichters einem der Wächter des Rathauses zu überlassen. Aus rein bürokratischen Gründen konnte dieser vernünftige Vorschlag nicht angenommen werden. Die komplizierte Frage wartet noch immer auf ihre Lösung.

Versunkene englische Riesenkanone aus dem Wasser gehoben

Zwei Hochseeschlepper bergen das über 1000 Zentner schwere Riesengeschütz der englischen Marine, das September 1926 ins Meer gestürzt war und jetzt erst wieder gefunden wurde.

MARCHIVUM

Haben wir hören gelernt? / Der Rundfunk als Lehrmeister

Jeder weiß, in welch hohem Maße unser Auge durch das Kino geschult worden ist. Wir haben „filmisch sehen“ gelernt, wären sonst kaum imstande, den blitzschnellen Verwandlungen und Ueberblendungen zu folgen, die die moderne Filmtechnik jetzt bevorzugt. Die Frage, ob der Rundfunk, der zwar viel jüngeren Datums ist, sich an Beliebtheit aber durchaus mit dem Film vergleichen kann, einen ähnlichen Einfluß auf unser Ohr auszuüben beginnt, liegt daher sehr nahe. Ein Fachmann beantwortet sie hier und kommt dabei zu Ergebnissen, die allgemein lebhaft interessieren dürften.

Rund sechs Jahre sind seit dem Tage vergangen, an dem in Europa begonnen wurde, offizielle Rundfunkprogramme zu senden. Innerhalb dieser kurzen Zeit hat sich auf dem Gebiet des Radiowesens eine Entwicklung vollzogen, die man in ihrem ganzen Umfang nur zu würdigen vermag, wenn man sie rückblickend verfolgt. Es liegt auf der Hand, daß diese völlig neuartige Form der Nachrichtenübermittlung, vor allem aber die umfangreiche Verbreitung kultureller Güter und unterhaltender Stoffe auf drahtlosem Wege auch die Einstellung derer, denen die Segnungen des Radio zugute kommen, nämlich der großen Hörermassen, auf die Dauer entscheidend beeinflussen mußte. Kann doch kein Zweifel daran bestehen, daß das Verhältnis der Hörer zu den Rundfunkdarbietungen heute ein ganz anderes ist, als vor mehreren Jahren, da sich der Rundfunk noch in den Kinderschuhen befand. Sind sich in dieser Erkenntnis auch alle einig, so läßt sie doch keine nutzbringenden Folgerungen zu, wenn wir uns nicht zugleich darüber klar zu werden versuchen, worin diese Aenderung eigentlich besteht. Ist dem Rundfunkteilnehmer nur die Bedienung seines mehr oder minder komplizierten Apparates zur Selbstverständlichkeit geworden oder hat er, dank jahrelanger Uebung, zugleich auch besser hören gelernt?

Ehe wir diese Frage näher erörtern, seien zunächst einige der bemerkenswertesten Stadien erwähnt, die die Technik der Geräuschübertragung im Laufe der Jahre durchgemacht hat. Als man die ersten Sendespiele übertrug, wirkte die *Bühnentradition* noch so stark nach, daß man beispielsweise die Schauspieler in den gleichen Rüstungen vor das Mikrophon treten ließ, wie sie in dem betreffenden Drama (es handelte sich um Wallensteins Lager) auf der Bühne zu tragen pflegen. Glaubte man damals doch, das naturgetreue Klirren der Harnische und Waffen würde den Hörern am besten den Eindruck einer „wirklichen Vorstellung“ vermitteln.

Da das Ergebnis nicht ganz das gewünschte war, verfiel man unmittelbar darauf in das größte Extrem. Man bemühte sich, *Geräuschmaschinen* zu erfinden, die die benötigten Effekte möglichst gut imitierten. Eine aufgedrehte Wasserleitung schuf die Illusion eines prasselnden Regens, gedämpfter Pankenwirbel erzeugte Donner, zwei Metallstücke ersetzten die gekreuzten Schwerter, Ruderbewegungen in der Badewanne täuschten die bewegte See vor, die sonderbarsten Gegenstände wurden in den Dienst der Sache gestellt.

Aber auch diese Epoche des „*Ersatzes*“ währte nicht lange. Dieser Verirrung — denn es war eine — folgte bald die reuige „*Rückkehr zur Natur*“, bei der es bis zum heutigen Tage geblieben ist. Je echter, desto besser, lautet nunmehr die Parole und dies geht so weit, daß man — um auch hier nur ein Beispiel herauszugreifen — an Stellen, wo ein Sendespiel den Hörer auf die Straße führt, ein Mikrophon einschaltet, das an einem verkehrsreichen Punkt aufgestellt ist, so daß wirklicher Straßenlärm vernehmbar wird.

Leider ist dies System nicht stets, sondern im Gegenteil nur höchst selten, in so einfacher Weise anwendbar. Denn „echten Straßenlärm“ gibt es zwar jederzeit, aber Regen und Sturm lassen sich nicht kommandieren und Katzen miauen nicht auf Befehl des Regisseurs. Da kam ein findiger Kopf auf den Gedanken, man könne doch die echten *Geräusche auf Schallplatten* festhalten, um sie stets zur Verfügung zu haben. Diese Anregung hat sich außerordentlich bewährt und diese Einrichtung findet jetzt allgemein Verwendung.

Dennoch sind wir uns alle darüber klar, daß die Uebertragung naturwahrer Geräusche ein Problem ist, das auch heute noch nicht restlos gelöst ist, obwohl viele Männer der Wissenschaft und der Rundfunktechnik sich darum mühten und noch mühen. Immerhin ist im Laufe der Jahre, Hand in Hand mit den sonstigen technischen Fortschritten, auf dem Gebiet des Radiowesens auch die Geräuschetechnik erheblich vervollkommnet worden. Gerade deshalb mag es so überraschend klingen, daß der Hörer von einst viel weniger an ihr auszusetzen hatte als heute. Wir verstehen dies aber sogleich, wenn wir uns in seine Lage vor fünf bis sechs Jahren zurückversetzen. Damals erschien ihm das Radio noch als technisches Wunder. Er war schon glücklich und stolz, wenn er die Klänge aus der Luft hörte, deren Herkunft er sich kaum zu deuten vermochte. Sein Staunen über diese großartige Leistung der modernen Technik ließ alle anderen Empfindungen und jede kritische Einstellung zu dem, was geboten wurde, und wie es geboten wurde, schweigen. Niemand ahnte noch etwas von den Sorgen, mit denen die Männer vor dem Mikrophon zu kämpfen hatten, da ihnen zunächst noch jede Erfahrung fehlte. Das Ohr des Hörers war noch taub gegen die akustischen Verzerrungen, die dem damaligen Stand der Rundfunktechnik entsprachen. Jeder fand vorerst alles gut, wie es war und freute sich über das Gebotene.

Die Fortschritte, die man seitdem machte, erstreckten sich aber nicht nur auf die Sendestellen. Auch die Empfangsapparate besserten sich von Monat zu Monat, an Stelle der Kopfhörer trat der Lautsprecher und die Hörerschaft war damit, ohne daß sie sich dessen klar bewußt wurde, vor ganz neue akustische Erscheinungen und Probleme gestellt. Gleichzeitig fing sie auch an, kritischer zu werden. Dies lag aber kaum daran, daß sich etwa durch das ständige Abhören der Rundfunkdarbietungen das Ohr geschärft hätte. Man hatte sich aber allmählich an das anfangs so bestaunte Wunder gewöhnt und fing an, auch diese gewaltige Leistung der modernen Technik als etwas selbstverständliches hinzunehmen. Damit waren aber die Voraussetzungen für eine *kritischere Einstellung des Hörers* im allgemeinen und des Gehörs im besonderen zum Rundfunk gegeben.

Die Vorliebe für den Lautsprecher zeitigte auch sonst sehr eigenartige Folgen. So machte man bald die Beobachtung, daß fast jeder Hörer gerade den *Lautsprecher* für den besten und klangreinsten hält, an den er sich während längerer Zeit gewöhnt hat. Mit anderen Worten: das Ohr paßt sich allmählich derart an den Klang dieses Lautsprechers an, daß ihm jeder andere fremd erscheint. *Das Gehör wird also nicht geschärft, sondern in gewisser Beziehung sogar abgestumpft.* Von denen abgesehen, die auf einen bestimmten Lautsprecher eingeschworen sind, lauten aber die Urteile über die verschiedenen Systeme so subjektiv, daß eine Feststellung, welcher eigentlich der beste ist, gar nicht getroffen werden kann. Der Geschmack ist hier durchaus individuell, so vor allem schon deshalb, weil der eine tiefere Laute angenehm empfindet, während ein anderer Mittellaute oder gar höhere Töne bevorzugt.

Alle diese Einzelheiten sind aber letzten Endes unwichtig und unerheblich. Maßgeblich und ausschlaggebend ist allein die Tatsache, daß die große Mehrheit der Hörer im Laufe der Jahre ihre ursprüngliche Naivität völlig eingebüßt hat und zu einer kritischen Einstellung gelangt ist, die an jede Darbietung die denkbar höchsten Anforderungen stellt. Beigetragen haben dazu noch zwei wichtige Momente, die wenigstens kurz gestreift werden mögen. Der Hörer von heute vermag ganz genau zu unterscheiden, welche Verzerrungen auf atmosphärische und sonstige Störungen des Empfanges oder auf Mängel seines eigenen Apparates zurückzuführen sind. Infolgedessen ist er sich auch jederzeit darüber klar, welche Mängel der Regie in die Schuhe geschoben werden müssen. Andererseits haben die Besprechungen des Rundfunks in der Presse, die vor allem in den Städten, in denen sich Sender befinden, zu einer ständigen Einrichtung geworden sind, viel dazu beigetragen, sein künstlerisches Urteil erheblich zu vertiefen.

So sehen wir eine Fülle von Erscheinungen der verschiedensten Art, die der Rundfunk während seines sechsjährigen Bestehens mit sich gebracht hat. Ein besseres Gehör hat er uns zwar nicht gegeben, wohl aber im Laufe der Zeit die objektive und zugleich anspruchsvolle kritische Beurteilung, ohne die nichts auf der Welt werden und gedeihen kann.

Leopold Lehmann.

Auch unsere guten
Betten u. Bettwaren
können Sie im
Inventur-Ausverkauf
enorm billig kaufen.

Steppdecken volle Größe mit kräftig. Satinettebezug . Stück 7.50
Steppdecken volle Größe mit gutem Satinbezug doppels. St. 9.75
Steppdecken 150/200 mit bunt. Wollfüllung . . Stück 19.50
Steppdecken 150/200 eine Seite Kunstseide . . Stück 15.50

Unser Reklame-Bett
bestehend aus: 1 Bettstelle mit Patentrost weiß lackiert; 1 Polster-matratze 3teilig mit Keil; 1 Deckbett 130/180 m. 6 Pfd. Federn gefüllt; 1 Kissen 80/80 mit 2 Pfd. Federn gefüllt kompl. nur 55.-

Deckbett 130/180 farbechtin-lett m. 6 Pf. Federn 29.50 19.50 13.50
Kissen 80/80 farbecht. Inlett mit 2 Pfd. Federn 8.50 6.50 3.50
Deckbett 130/180 i. viel. Mode-farb. Indanthrenm. 6 Pf. Fed. 28.50 18.50
Kissen 80/80 zu oberem Deckb. pass. mit 2 Pf. Fed. . Stück 7.50 4.90

Polster-Matratze 3teilig mit Keil, kräft. Bezug Seegrasfüllung 22.50 17.50
Woll-Matratze 3teil. m. Keil, m. stark. Drellbez. gute Füll. 29.50 24.00
Kapokmatratze 3teilig, mit Keil gut. Drellbezug 95.00 75.00 58.00

Ca. 1000 Decken mit kleinen Schönheitsfehlern zu ganz enorm billigen Ausverkaufspreisen, in Serien eingeteilt
SERIE V 2.75 — SERIE IV Stück 2.40 — SERIE III Stück 1.90 — SERIE II Stück 1.50 — SERIE I Stück 90 ₰

Kinder-Decken bunt bedruckt in vielen Farben jetzt . . . Stück 45 ₰

Besuchen Sie unsere große Spezial-Abteilung Betten und Bettwaren u. überzeugen Sie sich unverbindl. von der großen Auswahl u. Billigkeit
Beachten Sie bitte unser Spezial-Fenster!

GEBRÜDER Rothschild
Mannheim. Breitestrasse

Verkäufe

Gelegenheitskauf! 1 hell eich. Schlafzimmer mod., fast neu, m. Rost u. Matr. z. Preis v. 300 ℳ. Angeb. u. Z V 85 an die Geschäftsst. *1455

Schönes, poliertes **Schlafzimmer** 180 Spiegelschr., weiß. emaill. Herd, transportabler Schachtkessel, auch ev. f. Waschkessel geeign., mod. Kinderwagen, all. neuwert., bill. abzugeb. Anfr. Lagerstr. Nr. 7. *1456

Fabrikneuen **Gesteiner-Vervielfältigungsapparat** 5 Jahre Garantie, umständehalber billig abzugeben, eventuell Teilzahlung. Angebote unt. Y X 43 an die Geschäftsstelle. *1432

1 fast neuer Küchenherd Original Senking preiswert zu verkaufen. Anzus. von 10 Uhr ab. Hirbein, Schwarzwaldstraße 5, II. *1401

Abbruch-Material Bauhölzer, Türen, Fenster, Backsteine, Sandsteine, Bretter, Brennholz werden billig in C 7, 21 abgegeben. B184

Cello, Schülergeige bill. abzug. Kurt Heyer, Repar.-Werkstatt, Lauten- und Geigenbauer, Tattersallstraße 22, part. *1375

Besondere Gelegenheit! Fast neue **Krupp-Registrier-Kasse** für Ladengeschäft billig abzugeben. (32) L. Spiegel & Sohn, G. m. b. H. Ludwigshafen/Rh.

Schreibmaschine gebr., sehr billig abzug. Gehr, N 2, 1. Tel.-Nr. 205 68. *1497

Schönes *1366 roßhaargep. **Sofa** (Nachbiedermeier), nußbaum, aus gut. Hause wegen Platzmangel zu 65 Mark zu verkaufen. Akademiestr. 5, 3. Stck. (Mittwoch u. Donnerstag v. 3—6 anzusehen.)

Moderne Schranknähmaschine Birke, Mahagoni und Eiche, mit Sonderrabatt zu verkaufen. Fr. Penn, R 3, 16 *2074

Große Posten **REST E** u. Abschnitte
Greifen Sie zu!
Billiger als billig
bringen wir während unseres
Inventur-Ausverkaufs
auf Extratischen im Parterre
Fabrik- und Lagerreste von
Kleiderstoffen Seidenstoffen
Weißwaren Baumwollwaren
Linoleum Gardinen
Unsere Preise sind eine Sensation!
Kommen Sie und überzeugen Sie sich!
Beachten Sie unser Spezialfenster!
Beginn des Verkaufs Donnerstag. ½ 9 Uhr vorm.
Ein großer Posten Flickreste . . . . Stück 10 Pfg.
HERMANN Wronker AKT.-GES. MANNHEIM BREITESTR.

Verkäufe

Kisten und Brennholz billig abzugeben. Warenhaus KANDER Mannheim 734

Liquidations-Verkauf Das restliche Lager eines Importhauses von **echten Perser-Teppichen u. Brücken** wird zu staunend billigen Preisen an Private verkauft. Gefl. Angebote unter F P J 854 durch Rudolf Mosse, Mannheim. 238

Kinderwagen gebr., billig abzugeben. *1443 G 4, 4, Laden.

Deckbett, fast noch neu, mit rein. Fed., preisw. zu verk., sowie 1 Paar noch gut erhalt. Tanzstiefel. Käfertalerstr. 34, 3 Tr. l. *1481

Zwei gut erhaltene **Schreibmaschinen** (A.E.G. Büromasch. u. Mignon-Hebelmaschine) zu verkaufen. *1429 K 1, 5, Schuhgeschäft.

Großer eintür., gebr., gut erhaltener *1200 **Kassenschrank billig zu verkaufen.** Näh. in der Geschäftsst.

Zwergspitzer schwarz u. weiß, zu verkaufen. A. Schütz, Gutemannstr. 18. *1450

Verbreitere Deinen Kundenkreis durch Anzeigen in der „Neuen Mannheimer Zeitung“

MARCHIVUM

Offene Stellen

Zu günstigsten Bedingungen

hat Direktion alter, leistungsfähiger Lebensversicherungs-A.-G.

General - Agentur

zu vergeben. Ohne Zwischenkräfte. — Ausführliche Angebote, mit Bild möglichst, unter A U 654 durch Rudolf Mosse, Magdeburg erbeten. B140

Organisator

sofort gesucht

Sehr günstige Veränderungsmöglichkeit. — Bewerbungen werden streng diskret behandelt.
Deutscher Herold,
Volks- und Lebensversicherungs-A.-G.,
B3 Mannheim, P 3, 14.

Schles. Leinen- u. Halbleinen-Weberei

sucht für Mannheim und Umgegend einen tüchtigen, branchekundigen

Vertreter

der bei Konsumvereinen und Warenhäusern gut eingeführt ist. Gefl. Angebote unter Angabe der Firmen, die noch vertreten werden, unter U M 352 befördert Rudolf Mosse, Mannheim. B3

Junger Chauffeur

zuverlässiger Fahrer (Lastkraftwagen), der auch praktisch mitzuarbeiten gewillt ist, von Großhandelsfirma zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche erb. unter O X 195 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 784

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen zu Ostern auf das kaufmänn. Büro einer hiesigen Fabrik gesucht, wo gründliche Ausbildung geboten.
Ausführliche Angebote unter O U 192 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1178

Gebildete junge Dame

aus guter Familie, gewissenhafte Arbeiterin, mit Lateinkenntnissen, wird zur

Ausbildung

in Photographie, Schriftuntersuchungen, Büro- und Laboratoriumsarbeiten angenommen. Auf Fertigkeiten in Kurzschrift u. Maschinenschreiben wird besond. Wert gelegt. Antritt nach Uebereinkunft, möglichst bald, spätest. 1. April 1930. Persönl. Vorstellg. Samstag, den 18. Jan. 1930, 15—18 Uhr, mit handschriftlicher Bewerbung u. Zeugnisabschriften im 749
Universitäts-Institut für gerichtliche Medizin, Heidelberg, Bergheimerstraße 54.

Unabhängige Damen

zum Besuch der Privatkundschaft gesucht. Angeb. unt. A G 70 an die Geschäftsst. d. Bl. B205

Bedeutendes südd. Kaufhaus sucht auf 1. April oder früher tüchtige, gewandte und branchekundige

Verkäuferin

für Damenkleiderstoffe, sowie einen

Mustermacher

mit Nebentätigkeit im Verkauf von Manufakturwaren. Gefl. Angebote mit Bild, Zeugn.-Abschr. und Gehaltsanspr. unter K O 180 vermittelt die Geschäftsstelle dieses Blattes. 200

Wir suchen zum 1. April ds. Js. mehrere tüchtige, branchekundige

Verkäuferinnen

Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf und Gehaltsangabe an 608
Stemmer-Kneer, Schuhwaren
Ravensburg

Eil!
Tüchtiger Pianist
für Kino gesucht, auch nebenberuflich, 13 Tage wöchentlich. Adresse in der Geschäftsst. *1465

Gesucht auf 1. Febr. in Villenhaushalt tüchtige, sehr zuverl. Köchin, d. auch etw. Hausarb. übern. Beste Zeugn. u. gut. Häusl. Bed. Mannheim, Philosophenpl. 5, Tel. 430 99. B207

Flottes
Servier-Fräulein
gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften unt. O T 191 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. 815

Ordentliche Frau
zum Waschen u. Putzen gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. *1488

Servierfräulein
per sof. gesucht. Kaffee Kaut, Mittelstr. 22. 810

Suche zum 1. Februar
sol., durchaus tüchtiges, zuverlässiges Alleinmädchen
Frau Dr. Wietzel
Rupprechtstraße Nr. 14.
*1458

Gewandtes
Alleinmädchen
(weg. Erkrankung) mit Zeugn. aus gut. Häusern, nicht unter 20 J., in Dauerstellung auf 1. Febr. od. sofort gesucht. Adr. in der Geschäftsstelle d. Bl. *1483

Tücht., zuverlässiges
Mädchen
(Schaffnerei, tagsüber gesucht. *1490
T 6, 28, III. links.

Stellen-Gesuche

Fräulein
aus gut. Familie, das einige Zeit i. Krankenhaus als Hilfsschwester tätig war, *1460
sucht Stelle als Sprechstundenhilfe und Empfangsfräulein
b. Arzt, auch auswärts. Angebote unter Y L 30 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *1450

Fräulein
sucht Stelle f. tagsüber. Lohn wenig, auf Lohn jedoch daß sie sich im Koch. bess. ausbild. kann. Angeb. u. Y B 36 an die Geschäftsst. *1400

Mädchen
vom Lande, 22 Jahre alt, für alle häusliche Arbeiten geeignet, auch mit Näharbeiten bestens vertraut, sucht Tagesbeschäftigung. Gefl. Angebote unter A J 78 an die Geschäftsstelle erbet. *1409

Stellen-Gesuche

Aeußerst befähigter, sehr solider, vertrauenswürdiger junger Kaufmann mit gut. Allgemeinbildung, 30 J., evgl., aus der Eisen- und Baumaterialien-Branche hervorgegangen, mit umfassenden Warenkenntnissen und kaufmännischem Wissen, insbesond. in Buchhaltungs- u. Bilanzfragen, absolut bilanzsicher, flotter Korrespondent, sucht entwicklungsfähige B3

Vertrauensstellung

als 1. Buchhalter und Korrespondent.

Erste Referenzen. — Angebote unter V M 334 befördert Rudolf Mosse, Mannheim.

Hausbälterin
Aelteres einfaches Fräul., durchaus erfahren in gut. Küche und Haus, sucht für Febr. Stellung b. ält. Herrn od. Dame. Beste Zeugnisse und Empfehlung haben gern zur Verfügung. Angeb. u. A F 75 an die Gesch. B204

Junger Chauffeur
20 Jahre, Führerschein 3 b, sicherer Fahrer und gut. Wagenpfleg., führt alle Reparaturen selbst aus, sucht Arbeit gleich welcher Art, evtl. wird Kaution gestellt. Angeb. u. Z A 65 an die Gesch. *1417

Jmmobilien

Haus mit Bäckerei

in guter Geschäftslage sofort zu verkaufen durch Jmmob.-Büro J. Schmitt, P 4, 15, Tel. 313 98. *1384

Feudenheim
Zirka 1700 qm
Ackerland oder Baugelände
geeignet für Baugenossenschaft, Gärtnerei oder sonst. Gartenanlagen, qm ℳ 4.— sehr günstig abzugeben. Angebote unter O D 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 666

Neuostheim
Einfamilienhaus
beschlagn.-frei, steuerfrei praktisch eingeteilt, 7 Zimmer, geb. Veranda, Zentralheizung, Warmwasser, Garage, großer Garten, wegen Wegzug zu verkaufen. Angeb. unter J X 29 an die Geschäftsst. dieses Blattes. B179

Schriesheim
Einf.-Haus, in bestem Zustand, beziehbar, 5 Zimmer, Küche, Bad u. all. Zubehör, klein. Garten, günstig zu verkaufen. Angebote unt. O G 170 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. B179

Automarkt

Gut erhaltene 758
Chevrolet - Limousine
preiswert zu verkaufen. Der Wagen steht fahrbereit
Diffenéstraße 8-10, Tel. 513 31.

Preisw. zu verkaufen:
1 Benz-Lieferwagen
Tragkraft 20 Ztr., bereift und fahrbereit. Angeb. u. Y K 28 an die Geschäftsst. B186

Auto-Verleih
2-Sitz. 75 ℳ, 4-Sitz. 90 ℳ wöchentl. Montag bis Samstag, inkl. Versichg. O 7, 19, Tel. 330 95. *1420

4 PS - Opel Limousine
(Backard-Bühl.), 1200 ℳ verkäuflich. Schriftliche Anfragen unt. Z E 40 an die Gesch. *1422

Geschäfts-Reise!
Vergebe billigst
Opel - Limousine
Adresse in d. Geschäftsstelle dis. Bl. *1456

Verkäufe

Gute Existenz
Gut eingerichtete Werkstatt für guten Spezialist. mit Drehbank und Motor, ganz od. geteilt zu verkaufen. ℳ 700.— erforderlich. Adresse in der Geschäftsstelle. B202

Größerer Posten leerer
Kisten
gut erhalten, preiswert abzugeben. 325
Fr. Stöckler,
Mühldorferstraße 12.

2tür. pol. **Kleiderschrank**
(neu), Plangmangeld, zu verkaufen. Jrlund,
F 2, 18, 4. Stock. *1500

Schlafzimmer
goldbirke poliert
bestehend:
1 3tür. Schrank, Innenspiegel, 2 Bettstellen, 2 Nachttische mit Glasplatt., 1 Frisiertoilette alles noch ganz neu, hochelegant, sehr billig zu verkaufen. Anzuseh.
Mannheim, Parkring 4a
1 Treppe
an der Rheinlust
bei Lauber. *1508

Herren- und Damenrad
Brenn- und Zenith, fast neu, 55 u. 62 ℳ zu verk.
Q 7, 2/3, III. *1605

Kauf-Gesuche

Metzgerei
bei 30 000 ℳ Anzahlg.
zu kaufen gesucht.
Angebote unt O L 188 an die Geschäftsst. dieses Blattes. 299

Eine Metzgerei-Laden-Einrichtung zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisang. unt. Z M 56 an die Geschäftsstelle. *1437

Piano
gut erh. zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. Z J 53 an die Gesch. *1427

Motorrad
200 ccm, D.K.W. oder Zündapp, wenn auch reparaturbedürft., geg. bar zu kaufen gesucht. Angeb. u. Z Q 61 an die Geschäftsst. B194

Messing- oder Eiserne
Bettstelle
m. Matr., sehr gut erh., zu kauf. ges. Angeb. u. Y Z 43 an die Gesch. *1438

Gesucht
einen sehr gut erhalt.
Herrensattel mit Bügel u. 1 Paar Damen-Reitstiefel
Größe 37, zu kaufen. Angebote unt. O Q 188 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *1370

Gebrauchte, unterhalt.
Badewanne
zu kaufen gesucht. Angebote unt. Y J 26 an die Geschäftsst. *1397

1 mod. hölzernes
Kinderbett
1 Kinderwag., 1 gepolst. Klappstuhl preisw. zu kaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. *1300

Vermietungen

7 Zimmer - Wohnung
elegant, herrschaftlich, Mk. 250.— Monatsmiete, zu vermieten. Eventl. teilungsweise, oder Untermieter gehalten. Telephon 258 96. *1508

Miet-Gesuche

Zirka 50 qm
Büroräume
zu mieten gesucht. Angebote unt. Z S 62 an die Geschäftsst. *1461

In verkehrsreicher Lage
5-7 Zim.-Wohnung
mit Zubehör, part. oder 1. Stock, v. Dauermieter
gesucht. 833
Angebote unter Z U 64 an die Geschäftsstelle

5-6 Zimmerwohnung
Waldpark - Nähe oder Oststadt
gesucht.
Angebote unt. O Y 196 an die Geschäftsst. dieses Blattes. 331

Wohnungs-Gesuch
Gesucht wird sofort od. später eine *1438
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubeh., von kl. ruh. Familie. Dringl.-Karte vorhanden. Miete wird monatl. i. Voraus bez. Angeb. u. X O 58 an die Geschäftsst. dis. Bl.

Tausch
3 Zimmer-Wohnung
in Köln gegen gleiche in Mannheim per sof. o. 1. Febr. Architekt Reth, Mittelstr. Nr. 56. 387

Wohnungstausch
Schöne 2 Z.-Wohnung mit el. Licht, nächst dem Luisenring, gegen ebensolche od. 3 Z.-Wohnung im Zentrum gesucht. Angeb. unter A H 77 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *1484

Junges Ehepaar (Polizei-Beamter) sucht sofort
1 oder 2 Zimmer und Küche
zu mieten. Innenstadt bevorz. Dringlichkeits-Karte vorhanden. *1424
Angebote unter Z G 51 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

1 oder 2 leere Mansarden
mit Kochgelegenheit zu mieten gesucht. *1407
Angebote unt. Y V 40 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Möbliertes Zimmer
mit Schreibtisch p. 1. 2. i. Zentrum gesucht. Ev. halbe Pension. Preisangebote mit Licht und Frühstück unt. Z R 61 an die Gesch. *1440

Ruhig. Mieter sucht auf 1. 3. od. 1. 4.
2-3 Zimmer u. Küche
(3 Personen.) Bin in fester Stellung. *1434
Angebote unt. Z L 55 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Vermietungen

2 große Geschäftshäuser

in Mannheim, günstige Lage, Innenstadt,

zu vermieten oder zu verkaufen.

Anzahlung in letzterem Falle nicht erforderlich. Angebote unter A 4229 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim, erbeten. B-411

Photographisches Atelier

in erster Geschäftslage, mit großen, geräum. Empfangs-, Neben- und Arbeitsräumen per 1. April 1930 zu vermieten. Anfragen werden erbeten unter Y M 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1391

Schöne Eckwirtschaft

in Mannheim

mit tauschfreier 3 Zimmerwohnung an strebsame, kautionsfähige junge Leute

zu verpachten.

Näheres unter „Eckwirtschaft" N M 150 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 586

Laden

mit vollständiger Einrichtung

in bester Verkehrslage, per 1. April zu vermieten. Interessenten erhalten näh. Auskunft unt. O W 194 an die Geschäftsstelle d. Bl. 782

Moderner
Laden

mit anschließendem Büro, hellem Lagerraum u. mehreren Kellerräumlichkeiten, in unmittelbar. Nähe des Marktplatzes, preiswert per 1. April lfd. Js. zu vermieten. Vermittlung erwünscht.
Anfragen erbet. unter O V 193 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1479

7 Zimmer-Wohnung
mit Diele u. Bad, Prinz-Wilhelmstraße Nr. 4, 1. Stock, per April zu vermieten. B177
Näheres parterre, Telephon Nr. 427 36.

Eleg. ausgestattet. Wohn- u. Schlafzimmer
mit Badbenützung, Zentralheizung, elektr. Licht u. Telephonbenützung, in bestgelegener Oststadtvilla an solid. Herrn auf 1. Febr. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle dis. Bl. B173

Sehr schön möblierte *1476
Wohn - Schlafzimmer
mit 1 oder 2 Betten, evtl. 2 Schlafzimmer, in gutem Hause zu vermieten. C 2, 9, 2 Treppen.

2 große leere Zimmer
mit el. Licht, Stadtzentrum, an alleinst. Person sof. zu vermiet. Näh. U 4, 8, part. rechts. *1426

Schön möbl. Zimmer
zu verm. Schwetzingerstraße 48, IV, r. *1396

F 3, 1, 2 Treppen:
Möbl. Zimmer zu vm. *1398

Einf. möbl. Zimmer
3 ℳ pro Woche zu vm. Meerfeldstr. 12, 4 Tr. *1402

Möbliertes Zimmer an nur sol. bess. Herrn zu vermieten. Riebel, Seckenheimerstr. 10, 11. *1418

Magazin bezw. Werkstätte
44 qm, Rampenweg 2
sofort zu vermieten.
E. Baumann,
L 2, 4. B166

Schöne helle
Werkstatt
auch als Lagerraum zu vermieten. Angeb. unt. U D 15 an die Geschäftsstelle. B155

D 1, 9 (Nähe Planken u. Paradeplatz): 3
Büro
(3 Zimmer) u. 3stöckig.
Magazin
ev. getrennt zu verm. Näh. A 3, 2, pt., nachm.

2 od. 3 gr. Büroräume
ferner 1 großes möbl. Zimmer zu vermieten.
B159 O 7, 20, Kau.

Helle Lager- oder Werkstatträume
200 qm, zu vermieten.
Beilstr. 24 (Wirtschaft) B175

Garagen
(Einzelboxen) u. Werkstatt sofort od. spät. zu verm. Schanzenstr. 5a, Teleph. 263 95. *1473

Stallung
zu vermieten. B202
Gärtnerstraße 43.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
bei Uebernahme von 1 Herrenzimmer sofort zu vermieten. Sehr billige Miete. Angebote unter Z W 66 an die Gesch. *1454

3 Zimmer
mit Küchenbenützung, Dampfheizg., el. Licht, Nähe Paradeplatz per 1. Febr. zu verm. Ang. u. Z F 50 an die Gesch. B188

2 Zimmer und Küche
an älteres ruh. Ehepaar (ohne Kinder) *1463
sofort zu vermieten.
Näheres
S 4, 2a, 2. Stock.

Beschlagnahmefrei!
1 Zimmer u. Küche
an junges kinderloses Ehepaar *1300
zu vermieten.
Adr. in der Geschäftsst.

Zimmer mit Küche
und Badbenützung, beschlagnahmefrei b. spät. 1. 3. zu vermieten. 327
Fr. Stöckler,
Mühldorferstraße 12.

Wohnung
1 gr. Zimmer u. Küche gute Lage, Lindenhof, zu verm. Dringl.-Karte erforderl. Angeb. unter A B 71 an die Gesch. *1467

Schönes leer. Zimm.
mit el. Licht per sof. zu vm. Tannhäuserstr. 4, IV *1466

Großes leeres *1498
Mansardenzimmer
m. Kochgelegenh. sof. zu vermieten. Feudenheim, Ilvesheimerstr. 73, II.

1 große leere *1445
Zimmer
mit Küche, an kinderl. Ehep. od. einz. Person per 1. 2. zu vermieten. Adr. in der Geschäftsst.

Gut möbl. Zimmer
mit elektrisch Licht zu vermieten. B367
D 5, 4, 4. St. lks.

Lindenhof! *1379
Gemütl., sonn. Zimmer per 1. Februar zu vm., auf Wunsch gute Pens. m. Wäschebh. (Neubau) Meerlachstraße Nr. 30, 2a. Maute (rechts).

Berufstätiges Fräulein findet Schlafgelegenheit mit Frühstück bei sung. alleinstehend. Frau gen. mäßige Vergütung im Zentrum d. Stadt. Angebote unt. Y G 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1378

Möbliertes Zimmer
zu vm. M 2, 9, 1 Tr., r. *1404

1 schön möbl. Zimmer
sofort zu verm. Näh. C 3, 18, 3 Tr. r. B306

1—2 leere od. teilweise
Möbl. Zimmer
1. Etage (kein Gegenüber) in f. ruh. Haushalt, a. ebenfalls Miet. abzugeben. Adresse in der Geschäftsstelle. *1307

3 möblierte Zimmer m. Küchenbenützung
auch einz. (Herrschaftswohnung) zu vermieten. *1397 Fernruf 253 36.

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht an best. Ehepaar *1480
sofort zu vermieten.
Uhlandstr. 4, pt. rechts.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer u. 1 einf. möbl. Mansardenzimmer zu vermieten. *1403
O 4, 17, bei Polaf.

Schönes mbl. Zimmer
an berufst. Herrn oder Dame zu verm. *1462
Dalbergstraße 1, 1 Tr.

Gut möbl., separates
Zimmer
mit el. Licht u. Dampfheizg. sof. zu vermieten. Gr. Merzelstr. 7 Walter B197

Gut möbl. Zimmer el. L. an best. Herrn per 1. 2. zu verm. B193
Meerfeldstr. 47, 1 Tr. r.

Gut möbl. Zimmer
sof. od. 1. 2. zu vermiet. U 4, 11a, 2 Tr. lks. *1470

Lindenhof! *1409
Möbl. Mansarde
el. L., beizb. sof. zu v. Rheindammstr. 41, 5. St.

Möbliertes Zimmer sonnig u. warm, an in. Herrn sof. zu vermiet. Augartenstraße Nr. 66, 2 Tr. lks. *1488

Gut möbl. Zimmer
el. Licht sof. an Dauermieter zu verm. *1487
T 4a, 3, 2 Tr. rechts. *1487

Gut möbl. Zimmer
in Neubau, an gutsit. Herrn zu verm. *1441
Adr. in der Geschäftsst.

Gut möbl. Zimmer
mit el. L., sof. od. 1. Febr. zu verm. Seckenheimerstr. 35, 1 Tr. r. *1456

Gut möbliert., kleines
Wohn- u. Schlafzim.
an sol. Herrn in ruhig. Hause auf 1. 2. zu vm. B196 L 13, 11, 2 Tr.

Schön möbl. Zimmer
mit el. Licht u. separ. Eingang an Herrn od. Dame sof. zu vermiet. Mittelstraße Nr. 41, IV, rechts. *1408

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten.
*1360 Mollstr. 3, pt. r.

Schön möbl. Zimmer el. Licht, ev. mit Klavier, a. 1. 2. 30 zu vm. Janson, Seckenheimerstraße 23, II. *1411

Friedrichsring! *1429
Ruhig., gut mbl. Zim.
zu verm. T 6, 20, III. *1420

Beteiligungen

Zwecks Vergrößerung meines Geschäftes suche ich einen

tüchtigen Kaufmann

mit einigen tausend Mark Einlage als Teilhaber für ein Kunststein- und Grabsteingeschäft in der Nähe Mannheims.
Angebote unter K 13 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. B178

Tüchtigem Kaufmann

ist Gelegenheit geboten, sich an einem seit langen Jahren bestehenden Druckereiunternehmen

tätig zu beteiligen

Besonderer Wert wird auf akquisitorische Fähigkeiten gelegt. Intereseneinlage von mindestens ℳ 10 000.— erforderlich gegen evtl. Sicherheit. Angebote mit lückenlos. Lebenslauf u. Referenzen erb. unt. O Z 197 an die Geschäftsst. d. Bl. 783

Hypotheken

Beleihung von Eigenheimen

Für neuerbaute Eigenheime werden kleine Hypothekdarlehen in Höhe von 2000—3000 ℛℳ gegen erststellige Sicherheiten gesucht.
Angebote erbeten unter T N 128 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 582

Vermischtes

Massage! Bäder!
Höhensonne
auch Sonntags von 11-1 Uhr
jeglicher Art. Fußpflege 2c 323
Emmy Kaufmann-Ploch
Heidelberg
Bergheimerstr. 41a, I
Telephon 3347

Bülow-Pianos
neue u. gebrauchte, erstklassig, elegant u. billig, auch bei Teilzahlung.
Fr. Siering, Mannheim
C 7 Nr. 6 Kein Laden
B192

Kind (Mädchen)
2 Jahre, gesund, wird an Kindesstatt abgegeb. Angeb. unter A D 73 an die Geschäftsst. dieses Blattes. B201

Flickerin
hat noch einige Tage frei, pro Tag 2,50 ℳ. Angebote unt. A L 80 an die Gesch. *1504

Kanarienvogel
entflogen
abzugeben bei
Karl Kunkel
P 3, 3 *1506

Zeugnisabschriften u. Vervielfältigungen prompt und billig im Schreibbüro N 4, 13
B454

Unterricht

Englisch und Französisch
Mk. 5.- pro Monat
Anfragen unt. L C 200 an d. Geschäftsst. d. Bl. B452

Oberjekundaner
erteilt bill. u. gründl.
Nachhilfe
i. all. Fäch., wie Franz., Engl., Mathem., besond. Latein. Angeb. u. Z K Nr. 52 an die Gesch. *1431

Konservatorischen
Klavier-Unterricht
erteilt (Monat 10 ℳ 3 wöchentl. zwei ganze Stunden) M. Schäferle, Bürgermeister-Fuchsstr. Nr. 46 (Neubau). B5791

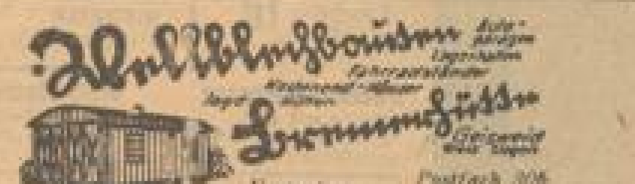
Klavier- und Violin-Lehrer, staatl. gepr., ert.
gründlich. Unterricht
in u. auß. dem Haus. Mäßiger Preis. Angeb. u. Y Q 35 an die Gesch. *1399

Heirat

Vermögende Damen finden Dr. m. Bekannte u. Geschäftsleute durch Frau Thomas, M. Merzelstr. 3, Tel. 430 98 *1326

Geldverkehr

Von Beff.-Farm (Bergstraße) z. Vergrößerung
2-3000 Mark
ges. gt. Sicherh. (1. Hypothek) u. hoh. Zins sofort ges. Nur Selbstgeb. f. in Frage. Ang. unt. A C 72 an die Gesch. *1471



Wilh. Jötten, Stuttgart, Postfach 84 — 84·1

Verkehrskarte von Deutschland

für die Leser und Geschäftsfreunde der
NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

◆

Entworfen von Professor Dr. H. HAACK im Verlag JUSTUS PERTHES, Gotha. — Maßstab 1:1500000, Größe: 84 × 110 cm

Völlig neues System der Darstellung!

Unentbehrlich S 651

für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Behörden, Schule und Haus

Die Karte enthält

von Paris bis Warschau, von Kopenhagen bis weit über die südlichen Grenzen Deutschlands: alle Haupt-, Mittel- und Nebenbahnen / Eisenbahn-Direktionen Knotenpunkte und Umsteigeplätze / Endstationen von Zweigbahnen und Nebenlinien / alle Schiffahrtslinien mit Ziel und Reisedauer / Anfangspunkte der Flußschiffahrt / alle wichtigen Kanäle / Staatengrenzen, alte und neue Grenzen.

Alles in mehrfarbigem Druck auf dauerhaftem, holzfreiem Papier

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle R 1, 4/6 und das Trägerpersonal zum Preise von Mark 1.20
Zusendung durch die Post bei Voreinsendung des Betrages Mk. 1.30, per Nachnahme Mk. 1.60

MARCHIVUM

ALHAMBRA **SCHAUBURG**

Henny Porten

heute in beiden Theatern zur Aufführung ihres neuen Filmwerkes

persönlich anwesend!

Ankunft heute nachmittag 2 Uhr auf dem Bahnhof
Autogrammstunden nachmittags in beiden Theatern

Die Presse sagt über diesen Film:

Ein außerordentlich wirksamer Stoff, der menschliche, packende Konflikte aufrollt, frei von literarischer Verstiegenheit. Ein Bombenerfolg. Henny Porten, diese prachtvolle Frau gibt die Johanna eindringlich, fesselnd, man glaubt ihr die Gestalt, die sie verkörpert und bewundert erneut ihre darstellerische Vielseitigkeit.

In beiden Theatern
das verschieden reichhaltige Beiprogramm!

Alhambra Beginn: 3, 5, 7, 8.20 Uhr.
Schauburg Beginn: 3, 5.30, 8 Uhr.

ROXY

Täglich ab 3 Uhr der neue deutsche

Ton-, Sprech- u. Gesangsfilm

Eine Symphonie des Herzens in 8 Akten, ein Operettenfilm, in seiner Art virtuos gemacht.

In den Hauptrollen:
Mady Christians
Hans Stüwe
Marion Conradi / Carl Platen.

Beiprogramm!

Beginn nachmittags 3 Uhr

Vermietungen

Möbliertes Zimmer sof. preisw. zu vermiet. Höllmüller, Schimperstraße 1, I. *1478

Gut möbl. Zimmer mit elektrisch. Licht, in gutem, ruhigem Hause zu vermieten. Schreck, Schanzenstr. 3a. *1474

Sehr gut möbl. Zimm. in gutem Hause an bess. Herrn od. Dame zu vm. Rheinaustr. 18, 3 Tr. *1482

Gut möbl. Zimmer Industriehafen, an Betriebs- od. Bürobeamte billig zu vermiet. Ausk. Lagerstraße 7. *1449

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Krappmühlstraße 29, III, bei Winkler (Nähe Seckenheimerstr.) *1472

Schön, gut möbl. Zim. mit el. Licht an berufst. Herrn sof. zu vermiet. R 3, 2b, 4. St. rechts. *1477

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *1453 Stamitzstr. 8, 5. Fischer

Behagl. möbl., ruhiges Zimmer in bestem Hause an sol. Mieter, ev. Ehepaar, abzugeben. Tochterlosenheit *1452 Friedrichsring 34, 1 Tr.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. *1495 C 3, 21, 1 Tr. links.

Berufst. Fräul. findet möbliertes Zimmer mit Pens. od. Kochgel. Spatenstr. 5, part., r. (Nähe Humboldtschule). *1458

Möbliertes Zimmer part., sep. Eing., heizb. mit el. Licht, sofort zu verm. J 1 a, 7 (Laden). *1502

UNIVERSUM

Nur noch heute und morgen:

Harry Liedtke

in dem entzückenden Lustspiel

„Der Erzieher meiner Tochter"

Ein selten gelungener Lustspielschlager mit der erstklassigen Besetzung

Harry Liedtke

Dolly Davis, Ernst Verebes, Albert Paulig

Im Beiprogramm:

„Der Künstler und sein Selbstportrait"

Ein hochinteressantes Filmwerk, das eine Reihe der prominentesten Künstler beim Schaffen ihrer Selbsportraits zeigt.

Musikzusammenstellung und musikalische Leitung:
Kapellmeister FELIX ZANIA.

Ferner: V178

Die ausgezeichnete Bühnenschau

Trotz der Darbietungen auf der Bühne, welche Weltruf genießen, **keine erhöhten Eintrittspreise!**

Beginn der Vorstellungen: 3.00

UNIVERSUM

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 15. Januar 1930
Für die Theatergemeinde „Freie Volksbühne" (ohne Kartenverkauf) Gruppen B, H, K, S u. M:

Der Kaufmann von Venedig

von Shakespeare
Neu übersetzt von Hans Rothe
Inszenierung: Dr. Gerhard Storz
Bühnenbilder von Dr. Eduard Löffler
Musik von Werner Gößling
Technische Einrichtung: Walther Unruh

Anfang 19.30 Uhr — Ende gegen 22.30 Uhr

Personen:

Antonio, der Kaufmann von Venedig	Willy Birgel
Bassanio, sein Freund	Erich Musil
Graziano	Raoul Alster
Solanio	Josef Renkert
Salarino	Fritz Linn
Lorenzo	Karl Hauberreißer
Der Doge von Venedig	Hans Godeck
Prinz v. Marokko	Hans Fischer
Prinz v. Arragon	Hans Simshäuser
Shylock	Karl Marx
Tubal	Georg Köhler
Lanzelot Gobbo	Bum Krüger
Der alte Gobbo	Ernst Langheinz
Leonardo, Bassanios Diener	Fritz Walter
Balthasar } Porzias Diener	Harry Bender
Stephano } Porzias Diener	Walter Riefland
Diener des Antonio	Fritz Walter
Porzia	Elisabeth Stieler
Nerissa, ihre Zofe	Karin Vielmetter
Jessika, Shylocks Tochter	Annemarie Schradiek

Apollo Fernspr. 21624 8 Uhr

Nur noch heute

Revue 1930

Apollo Fernsprecher 21624

Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr

Sensations-Premiere

Die Fratellinis

Gustavo Maxi Gino
Drei Clowns spielen das Leben

Die Hugos

Die talentvollste Frau des Varietés, ein weiblicher Chaplin.
Frankf. Ztg. vom 10. Jan.

Percy Allan und Maud
Vier Bartellis
Sechs Maschinos
Zwei Spyras

und weitere 5 Sensationen

Vorverkauf 10 bis 12½ und ab 3 Uhr, Warenhaus Wronker A.-G. (Sammelkasse) K. Ferd. Heckel, Konzertkasse. Ludwigshafen Spiegel & Sohn.

Küchen, Bäder, Hausflure etc. stattet mit

Wand- u. Boden-Plättchen S 430

meistermäßig aus. Reparaturen prompt.
ALBERT WIESNER
Schimperstraße 19 Telephon 53877

PALAST THEATER J 1, 6

Täglich unser Riesenprogramm — 17 Akte

Flucht aus der Hölle

Ein Sensationsdrama in 10 Akten

Mikosch rückt ein

Eine Geschichte z. Totlachen i. 7 Akten

Anfang 3 Uhr - Letzte Vorstellung 8.20 Uhr

Nur noch 12 Tage!

Mittwoch:

3 Uhr Familienvorstellung. Kinder auf allen Plätzen von 2.20 Mk. aufwärts halbe Preise. 630

7½ Uhr Große Vorstellung

Karten in allen Preislagen vorrätig!

SARRASANI

Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hoffmeister R 7, 32

Montag, 20. Januar, abends 8 Uhr, Harmonie D 2, 6

Liederabend Wilhelm Enters

am Bechstein-Konzertflügel
Karl Rinn
Lieder von Fr. Schubert, J. Brahms, H. Wolf und R. Strauss.
Karten RM. 3.50, 2.50, 1.50 an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Mannheimer Musikhaus, O 7, 13, sowie an den Abendkassen. 730

Neue KURSE beginnen

Schmidkonz - Weinlein

Die führende Tanzschule Mannheims

D 5, 11 — 60 — Fernruf 30411

Geschäftsverlegung und Neueröffnung

Meiner werten Kundschaft und Nachbarschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein 710 **Herrenfriseurgeschäft** von P 5, 4 nach D 2, 1 verlegt habe. Gleichzeitig habe ich einen **Damensalon** angeschlossen. Um geneigten Zuspruch bittet **Joseph Frank**, Friseur D 2, 1 Parfümerie u. Toilettenartikel.

CAPITOL

Ab heute die große Erstaufführung! 4^30 6^30 8^30

Griffiths Meisterwerk

Die Lady von der Strasse

12 Akte

Die große Skandalaffäre am französischen Kaiserhof

Der Film schildert die spannende Liebeshandlung zwischen der Lady von der Straße „La Paiva" u. dem eleganten preußischen Militärattaché Graf Arnim und wird von den ausgezeichneten Darstellern zu einem Meisterwerk höchsten Ranges geformt. **La Paiva** dargestellt v. der schönsten Frau d. Welt, der bezaub. Mexikanerin

Lupe Velez

Graf Arnim dargestellt von dem berühmten Hauptdarsteller des Weltfilms „Die Wolgaschiffer"

William Boyd

Übern Sonntag, lieber Schatz
6 lustige Akte

Möbel-Inventur-Ausverkauf

gibt es nicht!

deshalb habe ich meine Preise für folgende **Möbel rapid herabgesetzt**, daß es auch den Minderbemittelten möglich ist, eine gut bürgerliche Wohnungs-Einrichtung zu beschaffen. z. B.:

6 komplette Schlafzimmer-Einrichtungen
Eiche, dreitürig, 180 cm breit, mit 2 Patentrösten, 2 Schonerdecken, 2 Wollmatratzen
Mk. 592.- 638.- 678.- 738.- 758.- 785.-

6 komplette Küchen-Einrichtungen
aparte Modelle
Mk. 278.- 325.- 368.- 390.- 405.-

6 komplette Speisezimmer
bis zu 200 cm breit, Eiche und Nußbaum, mit Ausziehtisch und 6 echten Lederstühlen (u. Stoffbezug)
Mk. 568.- 688.- 768.- 838.- 878.-

6 komplette Herrenzimmer
Eiche und Nußbaum 8418
Mk. 578.- 678.- 748.- 838.- 868.-

Für Einzelmöbel, Matratzen, Chaiselongues, Flurgarderoben, Schreibtische, Diwans, besonderen Nachlaß und Rabattgewährung.

Niemand versäume diese **günstige** Gelegenheit!

Gregor Binzenhöfer, Mannheim
Möbelgeschäft und Schreinerei mit elektr. Maschinen
Augartenstraße 38/68
Besichtigung erbeten! — Ueberzeugung ist Ihr Vorteil!

Fernspr. 43207 - Unverbindliche Auto-Abholung — Tausende von Empfehlungen

Vermietungen

Sauber möbliertes Parterre-Zimmer sof. billig zu vermieten. *1483 U 4, 20, part.

Möbliertes Zimmer mit 1 od. 2 Bett. sof. zu verm. S 6, 14, 1 Tr., r. *1494

Großes leeres Zimmer an berufstät. Dame bei ruhig. Leuten zu verm. Näh. Rheinaustraße 11, 2. Stock, rechts. B198

In gutem Hause der Stadt 1 leeres eventuell **möbliertes Zimmer** mit Küchen-, vielleicht auch Badbenütz. zu nur berufstät. ältere Dame zu vermieten. Angebote unt. A E 74 an die Geschäftsstelle. *1480

Gut möbl. Zimmer in Gärten geh., elektr. Licht, gut beizb., sofort od. spät. zu vermieten. Collinistraße 14, 2 Tr. B174

Fein möbliert., separat. Zimmer sof. od. spät. zu verm. B102 Telephon 287 74.

Möbl. Zimmer zu vermieten. G 7, 25, 4. St., Vorderh. Besichtigung von 16—19 Uhr. B177

Schön möbl. Zimmer zu vm. P 6, 22, 5. St. B161

Gut möbl. Zimmer m. Schreibtisch zu verm. H 2, 8, 2 Tr., links. B180

Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten sof. od. spät. zu vm. Seckenheimerstr. 124, 1 Tr., r. *1496

Frdl. möbl. Zimmer el. Licht gut heizb., zu verm., monatl. 35 Mk. Kepplerstr. 23, 3 Tr. *1497

Schön. möbl. Zimmer an berufst. Herrn per sof. od. spät. zu verm. Langstr. 21, 4. St., lks. *1491

Schön möbl. Zimmer mit el. L., ev. m. Pens. sof. od. 1. 2. zu verm. Mönch, K 3, 5, 1. *1487

Gut möbl. Zimmer el. Licht, zu vermieten. Q 3, 10, 3 Tr. lks. *1489

Breitestr., K 1, 22, 3 Tr. bei König: Schön möbl. Zimmer mit el. L. u. heizb., preisw. zu vm., auch für kürzere Zeit. *1490

Sep. Zimmer, heizb. m. el. Licht, sof. zu vm. Preis m. Kaffee 25 M. Eichendorffstr. 8, 3. St. *1447

Harmonie Lindenhof
Heute abend Tanz.

Schreiber

KONSERVEN

beste Qualität der letzten Ernte zu vorteilhaften Preisen

Suppen-Erbsen	1/1 Dose	60
Gemüse-Erbsen	1/1 Dose	68
Junge Erbsen	1/1 Dose	78
Junge Erbsen, mittelfein	1/1 Dose	95
Junge Erbsen, fein	1/1 Dose	1.40
Junge Erbsen sehr fein / Junge Erbsen extra fein		
Schnitt- und Brechbohnen	1/1 Dose	65
Junge Schnitt-u. Brechbohnen	1/1 Dose	75
Fst. jg. Schnitt-u. Brechbohnen	1/1 Dose	98
Stangen-Schnittbohnen	1/1 Dose	1.05
Stangen-Brechbohnen	1/1 Dose	1.05

Brech- und Stangenspargel
Leipziger Allerlei, Karotten ganz
Karotten geschnitten
Erbsen mit Karotten
Sellerie in Scheiben 1/1 Dose 75
Champignons - Pfifferlinge
Steinpilze

Obstkonserven
in reicher Auswahl

5% Rabatt

a324

Schreiber

Herz-Schuhe

Die Weltmarke

HERZ-SCHUHE

für Damen und Herren
weltberühmt - allererster Qualität
preiswert - in reicher Auswahl

Schuh-Haus **Hartmann**

P 7, 23 Alhambra-Haus P 7, 23

Eine ganz besondere

Nachtvorführung

des bedeutendsten Sexualfilms

falsche Scham

Geschlechtliches darf nicht Geheimnis sein!

Aufklärungsfilm in 4 Lebensschicksalen

EIN BEISPIEL: Zwei Schüler besuchen einen Vergnügungspark. Ihre Phantasie wird durch die in Trikot gekleideten Mädchen einer Schaubude angeregt. Sie sprechen mit den Mädchen und verabreden eine Zusammenkunft . . . . .

Samstag 23 Uhr

Universum

Lorenzo d'Orff

J 1, 16/17 Tel. 31711

Heute Massenschlachtung

eines Waggons

Kälber

aus dem Württembergischen Allgäu.
Bei äußerst scharf kalkulierten Preisen.

Kalbshaxen Pfd. 1.-
Kalbsbrust Kalbskotelett Pfd. 1.08
Kalbsbraten Kleinenbraten Pfd. 1.16
Schnitzel ohne Beilage Pfd. 1.70
Kalbsleber Pfd. 1.80
Kalbszungen Kalbsbrieschen Pfd. 1.60
Kalbshirn Stück 75 Pfg.
Jung. Ochsenfleisch ft. Qualität Pfd. 1.20
Hammelfleisch aus eigener Schlachtung Pfd. 88 Pfg. 1.- 1.10

ft. Wurst und Aufschnittwaren
roten und gekochten Schinken
gekochte Rippchen

Täglich frisch gebacken: Fleisch und Leberkäs
Täglich frische Bratwurst u. Weißwürstchen
" " Kocherwurst
" " Lioner. 750

Besichtigen Sie die Auslagen.

Palasthotel — Mannheimer Hof

PMH

Voranzeige

Samstag, den 15. Februar 1930, 20 Uhr

Balparé

des Palasthotels Mannheimer Hof

und 736

TANZ-TURNIER

um die Wintermeisterschaft
von MANNHEIM 1930
in sämtlichen Festsälen des Hotels.

Sonntag, den 16. Februar 1930, 16 Uhr

Tanz-Tee

mit Vorführung der modernsten Tänze durch die Siegerpaare des Turniers
und
Mannheims preisgekrönten internationalen Turnierpaares
Herrn Weinlein u. Fräul. Karin Meyer aus Köln

(Teegedeck M. 3.—)

Karten im Vorverkauf zu M. 3.— erhältlich bei Hotelkasse und Verkehrsverein.
Eintritt an der Abendkasse M. 5.—
Nennungen zum Turnier aus Kreisen der Gesellschaft schriftlich an Hotel-Büro erbeten

---

Maßanzüge gut u. preiswert liefert
Rudolf Köbele S 6, 1, 3 Tr.
2409

Kauf-Gesuche

Wer bietet mir gesundes, aufbautähiges Unternehmen?

Kaufmann mit größerem Kapital sucht rentables Geschäft (möglichst mit nur kleinem Kapital) zu übernehmen; Käufer kann auf Wunsch interessiert bleiben. Ausführliche Angebote unter Zusicherung strengster Diskretion befördert unter H M 242 die Geschäftsstelle dieses Blattes. 82

Mittwoch

früh beginnt der Verkauf extra billiger

Haushaltwaren

im Inventur-Ausverkauf

darunter befinden sich grosse Restbestände einer Porzellanfabrik!

Emaille-Fleischtöpfe mit Deckel, 20 cm	95
Emaille-Küchenschüss. weiß, 30 cm	50
Emaille-Wasseretimer 28 cm	85
Emaille-Kochtopf ohne Deckel, 24 cm	50
Emaille-Kaffeekanne groß	95

Ia. verzinkte Waren:

Putzeimer, 28 cm	95
Spülwanne, 40 cm	1.75
Waschwanne, 65 cm	3.45
Waschkessel, 28 cm	3.75

Kohlenfüller, schwarzlack.	95
Salonkohlenkasten gehämmert	2.45
Wärmflasche guter Verschluß	1.25
Tafelbesteck schwarzer Griff	25
Wandkaffeemühle geschm. Werk	3.45
Tortenplatte mit vernickt. Rand	1.85
Küchen-Wanduhr g. Wk.	3.95
Brotkörbchen, lackiert	50
Kehrschaufel, schw. lack.	25

	Jetzt nur
Porzellan-Tee-Service Indisch blau Stellig	1.00
Porzellan-Tee-Service weiß, 6teilig	1.00
Porz.-Frühstücks-Service Indisch blau 6teilig	1.00
Kaffee-Service weiß, 6teilig	1.00
Tassen od. Dessertteller Indisch blau 6 Stück	1.00
Porz.-Tee-Obertassen weiß	12
Porzellan-Milchbecher weiß	18
Porzellan-Eierbecher weiß, 2 Stück	15
Porz.-Fleischpl. od. Salatsch. weiß	75

Ein großer Posten Porzellan selt. billig
Karlsbader Kaffeemasch. komplett 1.50

Für Wirtschaften
günstige Gelegenheit
Ein großer Posten

Porzellan-Senftöpfe mit Deckel	18
Porzellan-Aschenbecher	30
Porzellan-Dessertteller glatt, dick	25
Porzellan-Einsatz-Tassen m. Unterlage	30
Porz.-Salatsch. od. Fleischplatten	65
Porzellan-Kaffeekannen	75

Glas-Kompotteller 6 Stück	50
Glas-Kuchenteller groß	65
Glas-Kompottschüssel	18
Glas-Salatschüssel, groß	50
Glas-, Bier- oder Weinbecher	18
Herren-Kleiderbügel mit Hosenst.	50
Hosenspanner	25
Wichskasten, groß	1.10
Handtuchhalter	95
Besteckkasten	95
Kokos-Kehrbesen	48
Mop-Politur-Flasche	50
Mop-Komplett mit Stiel	2.75
Fensterleder	95
Schrubbers. Abseifbürs. aus Ameisenholz	25

Korbsessel geflocht. Rand	4.45
Weiden-Wulst-Sessel	6.50
Peddigrohr-Sessel	12.50
Peddigrohr-Tisch	8.50

Ein Posten **Porzellan-Eßservice** für 6 Personen, 30teilig, weiß **12.50**

Ein Posten **Porzellan-Eß-Service** für 6 Personen, 30tlg., Fasson m. Goldrand **19.50**

Unser grosses Eck-Schaufenster an den Planken sagt Ihnen mehr

AM MEISTEN SPART WER BAR BEZAHLT

SCHMOLLER

Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Breitestraße

---

Erstes Kulmbacher Braustübl, N 4, 17
Tel. 20919 Jacob Friedrich Tel. 20919

Heute Mittwoch
Großes Schlachtfest
zu jeder Schlachtplatte
ein Krug Doornkaat!
außerdem gelangt zum Ausschank
Friedrichs-Göttertrank, 1/4 Liter 40 Pfg.
Es ladet dazu höflichst ein 746
Jacob Friedrich, N 4, 17

„Zum Alpenjäger"

U 5, 16 U 5, 16

Übernahme und Empfehlung

Meinen früheren Gästen u. Bekannten zur gefl. Nachricht, daß ich ab heute obige Wirtschaft übernommen habe. Das mir bisher im Weinhaus Bönig geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch fernerhin bewahren zu wollen. *1300

Zur Eröffnung:
Großes Schlachtfest
Um freundlichen Zuspruch bittet:
Frau Anna Bankhardt Wwe.

Tanzschule Stündebeek, N 7, 8
Tel. 23606

Für **Neue Anfänger-Kurse**
(Teilnehmer 18-22 Jahre)
Mode-Tanzkurse
(Teilnehmer 22-30 Jahre)
Kurz-Kurse (6 Abende)
(Ehepaare u. Herrschaften gesetzten Alters)
gefl. Anmeldungen erbeten.
Individ. Einzelunterricht zu jeder Tageszeit. 738
An einem **Mode-Tanzzirkel** können sich noch einige Herren im Alter von 20-25 Jahren beteiligen. Prospekte kostenlos.

Klavierspieler(in)
(event. Kammermusiker) findet in gutem Hause Musikzimmer, tageweise, auch abends, zur Verfügung. Angebote unter Y O 38 an die Geschäftsstelle. *1304

Schöner Saal
zur Abhaltung v. Festlichkeiten ist an Samstagen noch billig zu vergeben, ebenso ist ein Nebenzimmer frei für Sitzungen abzuhalten. G. Mrk. Jäger, Pfauen, Schwetzingerstr. 101. 818

PIANO
fast neu, sehr preiswert zu verkaufen. 8190
Carl Hank Pianolager **B 1, 3**

Büdofritz - hier sehen Sie
Diesen Meister der Chemie,
Der für Ihrer Schuhe Wohl
„büdogewichst"*)
schuf als Symbol.

*) „büdogewichst", ein neuer Ausdruck für besonders schön glänzende, mit **Büdo** geputzte Schuhe. Gehen Sie auch „büdogewichst"!

MARCHIVUM